

Bayern in Zahlen

Ausgabe 11 | 2013



- Pendlerverhalten der Erwerbstätigen 2012 und die Entwicklung seit 1985
- Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2000 bis 2011
- Entwicklung von SPAM- und Viren-Mails am Behördennetzübergang



Alle Veröffentlichungen im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Diesen Code einfach mit der entsprechenden App scannen, um zum angegebenen Link zu gelangen.

Kostenlos

ist der Download von allen Statistischen Berichten (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählten anderen Publikationen (Informationelle Grundversorgung).

Kostenpflichtig

sind die links genannten Veröffentlichungen in gedruckter Form sowie die Druck- und Dateiausgaben (auch auf Datenträger) aller anderen Veröffentlichungen.

Newsletter-Service

Für Themenbereich/e anmelden. Information über Neuerscheinung/en wir per E-Mail aktuell übermittelt.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik sowie
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 144. (67.)

Artikel-Nr. Z10001
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Preis

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
Zuzüglich Versandkosten

Bildnachweis

Deutsche Bahn AG/Claus Weber

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457
Internet www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-3580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- X Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Früher war alles besser! Dieser Satz stimmt in seiner Absolutheit sicher nicht, eher müsste man sagen: Früher war vieles anders. Gerade das Berufsleben hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert, sei es durch die Einführung neuer Technologien, sei es durch veränderte Ansprüche an die Flexibilität der Arbeitnehmer. War es früher durchaus üblich, sein Berufsleben in dem Betrieb zu beenden, in dem man am Anfang der Laufbahn ausgebildet wurde, ist heute ein mehrfacher Wechsel beinahe schon die Regel. Auch die räumliche Nähe zwischen Wohnung und Arbeitsort ist oftmals nicht mehr gegeben. Arbeiteten in früheren Jahrzehnten die Menschen in der Regel an ihrem Wohnort – oder anders ausgedrückt: wohnten sie quasi im Schatten des Fabrikamins ihrer Firma –, müssen sie heute gerade in ländlichen und kleinstädtischen Regionen vielfach längere Strecken zu ihrer Arbeit pendeln. Diese allgemeine Lebenserfahrung lässt sich auch statistisch erfassen. Der Mikrozensus belegt, dass in den letzten Jahrzehnten die Arbeitnehmer zur Ausübung einer Beschäftigung täglich zunehmende Distanzen überwinden müssen. Wie so häufig wird der Nutzen einer solchen Erhebung erst auf den zweiten Blick deutlich. Die statistisch gewonnenen Daten zum Pendlerverhalten sind für zahlreiche arbeitsmarktpolitische, aber auch infrastrukturelle, verkehrs- und umweltökonomische Entscheidungen relevant. Deshalb werden auch die von den Pendlern genutzten Verkehrsmittel statistisch ausgewertet. Es mag dabei für die die zunehmende Zahl der Pendler immerhin ein Trost sein, dass sich nicht nur die Arbeitswelt, sondern auch die Verkehrsinfrastruktur in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt hat. Eine moderne Arbeitswelt ist ohne E-Mails nicht mehr denkbar. Eine negative Begleiterscheinung dieser Technik sind die SPAM- und Viren-Mails, mit denen die Nutzer leider zahlreich konfrontiert werden. Ein Beitrag aus unserem Rechenzentrum erläutert aktuelle Entwicklungen dieser „Datenplagegeister“.



Ich wünsche Ihnen wie immer viel Freude beim Lesen.

Herzlichst

Karlheinz Anding
Präsident des
Bayerischen Landesamts
für Statistik und Datenverarbeitung

Statistik aktuell

650 [Kurzmitteilungen](#)

Nachrichten

665 [Das Landesamt auf der Kommunale 2013](#)

Beiträge aus der Statistik

667 [Pendlerverhalten der bayerischen Erwerbstätigen 2012 und die Entwicklung seit 1985](#)

676 [Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2000 bis 2011](#)

Beiträge zur Informations- und Kommunikationstechnik

684 [Aktuelles zur Entwicklung von SPAM- und Viren-Mails am Behördennetzübergang](#)

Historische Beiträge aus der Statistik

687 [Die Berufspendler 1961 nach Wirtschaftsbereichen, benutzten Verkehrsmitteln und benötigten Wegzeiten](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

691 [Tabellen](#)

700 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

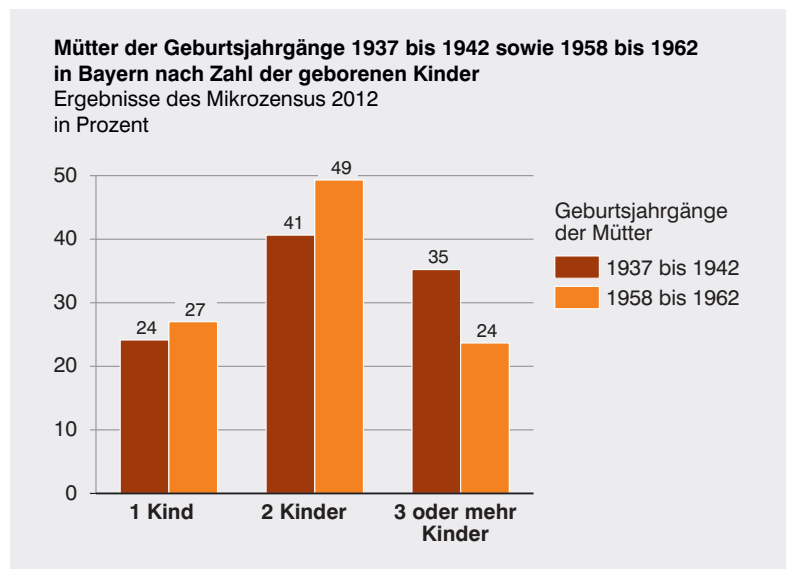


Gebiet, Flächennutzung, Bevölkerungsstand, natürliche Bevölkerungsbewegung, Wanderungen

Frauen in Bayern haben immer weniger Kinder

Seit 2008 werden im Rahmen des Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, alle vier Jahre Angaben zur Kinderlosigkeit und Kinderzahl je Mutter erhoben. Zu der Zahl der geborenen Kinder wurden Frauen im Alter von 15 bis 75 Jahren auf freiwilliger Basis befragt. Nachfolgend werden lediglich Frauen im Alter von 50 bis 75 Jahren berücksichtigt, da für diese die ermittelte Kinderzahl als endgültig bezeichnet werden kann. In Bayern gaben in 2012 insgesamt rund 286 000 bzw. 15 % der Frauen im Alter von 50 bis 75 Jahren an, keine Kinder geboren zu haben. Vergleicht man Frauen unterschiedlicher Geburtsjahrgänge, so lässt sich eine erhöhte Kinderlosigkeit bei der Gruppe der jüngeren Frauen nachweisen. Während von den 70- bis 75-Jährigen rund zwölf Prozent kinderlos blieben, traf dies auf gut 18 % der 50- bis 54-Jährigen zu.

Abgesehen von der höheren Kinderlosigkeit bei den „jüngeren“ Frauen zeichnete sich auch ein Trend zu einem insgesamt niedrigeren Geburtenniveau ab. So brachten die Mütter der Geburtsjahrgänge 1958 bis 1962 seltener drei oder mehr Kinder zur Welt als die Mütter der Geburtsjahrgänge 1937 bis 1942 (knapp 24 gegenüber rund 35 %). Insgesamt sank die durchschnittliche Kinderzahl von 2,3 bei den 70- bis 75-jährigen Müttern auf rund 2,1 bei den 50- bis 54-Jährigen.



In Abhängigkeit vom Bildungsstand, gemessen anhand der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED 1997), lassen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Zahl der geborenen Kinder feststellen. Von den 50- bis 75-jährigen Frauen mit hohem Bildungsstand blieben im Freistaat insgesamt gut 23 % kinderlos. Der Anteil der kinderlosen Frauen lag damit bei den höher Gebildeten mehr als doppelt so hoch wie bei denjenigen mit niedrigem Bildungsgrad (rund 11 %). Bei den Frauen mit mittlerem Bildungsstand hatten rund 15 % keine Kinder zur Welt gebracht.

Von den Müttern mit mittlerem bzw. hohem Bildungsniveau gaben im Jahr 2012 jeweils rund 23 % an, drei oder mehr Kinder geboren zu haben. Bei den Müttern mit niedrigem Bildungsstand lag der ent-

sprechende Anteil hingegen bei gut 36 %.

Methodischer Hinweis:

Die Ergebnisse beruhen auf einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes zum Mikrozensus 2012. Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der jährlich rund ein Prozent der Bevölkerung in Deutschland befragt wird. Um die ermittelten Befragungsergebnisse auf die Gesamtbevölkerung hochrechnen zu können, werden ausreichend strukturierte und fortgeschriebene Bevölkerungseckzahlen benötigt. Die vorliegenden Ergebnisse des Mikrozensus 2012 beruhen noch auf den Fortschreibungsergebnissen auf der Basis Volkszählung 1987. Eine Hochrechnung des Mikrozensus auf Grundlage der aktuellen Fortschreibung des mit Stichtag 9. Mai 2011 durchgeführten Zensus ist erst ab dem Mikrozensus 2013 vorgesehen, da die erforderlichen fortgeschriebenen Bevölkerungsdaten auf der Basis Zensus 2011 noch nicht vorliegen.

Bayern wächst im ersten Halbjahr 2013 durch Zuwanderung um über 44 300 Einwohner

Die Wanderungsbilanz Bayerns wies im ersten Halbjahr 2013 einen Überschuss von über 44 300 Personen auf. Damit blieb das Wanderungsplus Bayerns gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nahezu konstant (2012: +45 700 Personen). Der Saldo des ersten Halbjahres 2013 ergab sich aus knapp 162 800 Zuzügen und etwas über 118 400 Fortzügen über die Grenzen des Freistaats.

Gegenüber dem Ausland zeigte die Wanderungsstatistik Bayerns für die ersten sechs Monate des Jahres 2013 rund 107 600 Zuzüge (erstes Halbjahr 2012: 97 450) und 69 100 Fortzüge (erstes Halbjahr 2012: etwa 58 900). Der Saldo bei Personen mit deutscher Staatsan-

gehörigkeit war gegenüber dem Ausland mit einem Minus von rund 2 900 dem langjährigen Trend entsprechend auch im ersten Halbjahr 2013 negativ.

Gegenüber dem übrigen Bundesgebiet wurden im ersten Halbjahr dieses Jahres 55 200 Zuzüge (erstes Halbjahr 2012: rund 55 900) und gut 49 300 Fortzüge (erstes Halbjahr 2012: etwas über 48 700) verbucht. Durch die erneut etwas angestiegenen Zuzüge von Deutschen aus den anderen Bundesländern ergab sich für die deutsche Bevölkerung insgesamt ein Wanderungsplus von über 1 900 Personen. Der Wanderungsüberschuss bei den ausländischen Staatsangehörigen belief sich ins-

gesamt auf rund 42 400 Personen. Knapp 74 % des gesamten Wanderungsgewinns bei den nichtdeutschen Staatsangehörigen entfielen auf Bürger der EU (rund 31 300 Personen). Die zahlenmäßig größte Gruppe waren dabei Rumänen (+7 567), gefolgt von polnischen (+5 923), ungarischen (+3 790) und italienischen (+3 415) Staatsangehörigen.

Der Wanderungssaldo mit Nicht-EU-Staaten lag von Anfang Januar bis Ende Juni 2013 bei über 7 200 Personen. Etwa 49 % der Nettozuwanderung von Drittstaatsangehörigen entfielen auf Zuwanderer mit einer asiatischen Staatsangehörigkeit (3 500 Personen).

Zu- und Fortzüge in den Regierungsbezirken Bayerns im ersten Halbjahr 2013

Regierungsbezirke	Wanderung innerhalb des Landes*			Wanderung über die Landesgrenze			Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) insgesamt
	Zu-gezogene**	Fort-gezogene**	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Zu-gezogene**	Fort-gezogene**	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	
Oberbayern	87 397	88 728	-1 331	76 918	54 736	22 182	20 851
Niederbayern	23 785	23 106	679	10 679	6 872	3 807	4 486
Oberpfalz	20 749	19 874	875	8 341	6 225	2 116	2 991
Oberfranken	19 343	19 279	64	7 421	6 442	979	1 043
Mittelfranken	31 941	33 776	-1 835	23 240	16 004	7 236	5 401
Unterfranken	23 958	23 764	194	12 854	11 054	1 800	1 994
Schwaben	33 482	32 128	1 354	23 318	17 089	6 229	7 583
Bayern	240 655	240 655	-	162 771	118 422	44 349	44 349

* Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene.

** Zugezogene nach bzw. Fortgezogene aus dem in der Vorspalte genannten Gebiet.



Private Haushalte

Zum Welttag des Fernsehens am 21. November 2013

Anhand erster Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013 gab es in 94 % der Haushalte in Bayern am Jahresanfang 2013 mindestens einen Fernseher. Der Anteil stieg im Vergleich zum Jahr 2008, in dem die Einkommens- und Verbrauchsstich-

probe zuletzt durchgeführt wurde, nur unwesentlich an (93 %). Für das Jahr 2013 ist zu erkennen, dass sich die Flachbildfernseher zunehmend durchsetzten. Waren diese 2008 nur in 16 % der bayerischen Haushalte vorhanden, lag ihr Anteil 2013 bereits bei 64 %.

Viele Haushalte waren mit mehr als einem Fernsehgerät ausgestattet. Pro Haushalt ließ sich ein Durchschnitt von 1,5 Fernsehern ermitteln.

Mit zunehmender Haushaltsgröße stieg in der Regel auch der Anteil

der Haushalte an, die mindestens einen Fernseher aufwiesen. 89 % betrug der Ausstattungsgrad mit Fernsehern bei Singlehaushalten und lag bei 97 % in Haushalten mit vier Personen. Demgegenüber zeigte sich bei Haushalten mit fünf oder mehr Personen mit einem Anteil von 94 % ein niedrigerer Wert. Ein ähnliches Bild offenbart sich auch bei der Ausstattung mit Flachbildfernsehern. Einpersonenhaushalte waren mit 52 % am wenigsten und Vier-Personenhaushalte mit 74 % am häufigsten mit Flachbildfernsehern eingerichtet. Durchschnittlich 1,1 Fernseher standen in Singlehaushalten, bei Haushalten mit fünf oder mehr Personen waren es 2,0 Fernseher. Bei der Betrachtung der Ausstattung der Haushalte nach dem verfügbaren monatlichen Haushaltsnettoeinkommen ergaben sich folgende Unterschiede: In der Einkommensklasse mit weniger als

900 Euro hatten 85 % einen Fernseher, in der obersten Einkommensklasse zwischen 5 000 und 18 000 Euro waren es 96 %. In dieser Einkommensklasse besaßen bereits 80 % einen Flachbildfernseher, in der untersten Einkommensklasse waren es hingegen 36 %. Im Durchschnitt verfügten die Haushalte in der untersten Einkommensklasse über ein und in der obersten über zwei Fernsehgeräte. Legt man das Alter des Haupteinkommensbeziehers zugrunde, zeigt sich, dass mit zunehmendem Alter in der Regel auch der Anteil der Haushalte mit mindestens einem Fernseher anstieg. Waren es bei den 18- bis 25-Jährigen noch 81 %, lag der Anteil bei den über 80-Jährigen bereits bei 97 %. Den höchsten Ausstattungsgrad mit Flachbildgeräten wies allerdings die Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen (67 %) auf, während dieser Anteil bei den 80-Jährigen

oder Älteren nur bei 56 % lag. Der niedrigste Anteil war in der Altersklasse der 18- bis 25-Jährigen (53 %) festzustellen.

Bei der Betrachtung der Haushalte nach der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers zeigt sich, dass Haushalte von Arbeitern (97 %) und Beamten (96 %) bzw. Pensionäre (98 %) am häufigsten über mindestens einen Fernseher verfügten. Auch der Anteil der Haushalte, die mit einem Flachbildfernseher ausgestattet waren, fiel bei Arbeitern (68 %) und Beamten (74 %) bzw. Pensionären (70 %) am höchsten aus.

Die hier vorgestellten Ergebnisse basieren auf der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013, daher liegen die Daten nur auf Bayernebene vor.



Erwerbstätigkeit

Beschäftigung in Bayern steigt auch im zweiten Quartal 2013 weiter an

Die Beschäftigung in Bayern erhöhte sich im zweiten Quartal 2013 auf rund 7,02 Millionen Personen. Damit wurde das zweite Quartal 2012 um nicht ganz 77 000 Personen übertroffen, was einer Zunahme von 1,1 % entspricht. Erstmals lag in einem zweiten Quartal die Zahl der Erwerbstätigen über 7 Millionen.

Im Vergleich der Bundesländer lag Bayern mit seiner Zunahme von 1,1 % auf dem ersten Platz der Flächenländer. Lediglich die Stadtstaaten Berlin (+1,9 %) und Hamburg (+1,2 %) verzeichneten noch höhere Zuwächse. In Deutsch-

land insgesamt nahmen die Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahresquartal um 0,6 % zu. Dabei konzentrierte sich der Beschäftigungsanstieg auf die alten Bundesländer (mit Berlin), in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) gab es gegenüber dem zweiten Quartal 2012 eine Stagnation.

Die Zunahme um 77 000 Personen gegenüber dem Vorjahresquartal lag unter dem Beschäftigungsaufbau, der im zweiten Quartal 2012 im Vergleich zum zweiten Quartal 2011 verzeichnet worden war. Damals betrug der Anstieg rund 106 000 Personen. Dies zeigt,

dass sich die Dynamik am Arbeitsmarkt auf hohem Niveau leicht abschwächt.

Bei den hier vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle Statistischen Ämter der Länder, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Zusätzlich zur Erstberechnung der Erwerbstätigenzahl für das zweite Quartal 2013 wurden auch die bisher veröffentlichten Ergebnisse ab dem ersten Quartal 2009 überarbeitet. Hierbei wurden alle zum jetzigen Berechnungszeitpunkt zusätzlich verfügbaren erwerbsstatistischen Quellen einbezogen. Die aktualisierten Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit können auf der Homepage des AK ETR unter www.ak-etr.de abgerufen werden.

Erwerbstätige in den Bundesländern in den ersten beiden Quartalen 2013

Land	Personen in 1 000		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent	
	2013			
	1. Vj.	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Baden-Württemberg	5 791,7	5 837,5	0,8	0,7
Bayern	6 941,3	7 022,9	1,2	1,1
Berlin	1 765,8	1 778,5	2,2	1,9
Brandenburg	1 054,8	1 075,9	-0,1	0,0
Bremen	414,4	415,0	0,2	0,3
Hamburg	1 171,7	1 176,9	1,4	1,2
Hessen	3 217,4	3 235,8	0,4	0,2
Mecklenburg-Vorpommern	710,0	727,7	0,3	0,2
Niedersachsen	3 800,0	3 839,9	0,7	0,6
Nordrhein-Westfalen	8 865,9	8 911,4	0,4	0,4
Rheinland-Pfalz	1 907,0	1 929,7	0,4	0,4
Saarland	508,7	510,1	-0,9	-0,8
Sachsen	1 956,1	1 979,4	0,4	0,4
Sachsen-Anhalt	985,3	997,0	-0,8	-0,7
Schleswig-Holstein	1 297,4	1 315,0	0,5	0,4
Thüringen	1 022,3	1 034,4	-0,2	-0,1
Deutschland	41 410,0	41 787,0	0,6	0,6
Nachrichtlich				
Alte Länder ohne Berlin	33 915,6	34 194,1	0,7	0,6
Alte Länder mit Berlin	35 681,4	35 972,6	0,8	0,7
Neue Länder ohne Berlin	5 728,6	5 814,4	0,0	0,0
Neue Länder mit Berlin	7 494,4	7 592,9	0,5	0,4

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR).

**Soziales, Gesundheit****Knapp 4,5 Milliarden Euro wurden in Bayern 2012 für Kinder- und Jugendhilfe verausgabt**

In Bayern wurden im Laufe des Jahres 2012 insgesamt 4 448 Millionen Euro für Leistungen und Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe verausgabt, was gegenüber dem Vorjahr (4 119 Millionen Euro) einer Steigerung von acht Prozent entspricht. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von 325 Millionen Euro lagen die Nettoausgaben mit 4 123 Millionen Euro 8,5 % über denen des Vorjahres (3 800 Milli-

Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe 2012

Gebiet	Ausgaben/ Auszahlungen	darunter für		Einnahmen/ Einzahlungen	Reine Ausgaben/ Auszahlungen
		Kindertages- betreuung	Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche, Hilfe für junge Volljährige und vorläufige Schutzmaßnahmen		
	€				
Oberbayern	2 391 666 778	1 765 945 604	398 992 399	150 260 115	2 241 406 663
Niederbayern	256 564 870	161 842 610	61 324 603	22 485 725	234 079 145
Oberpfalz	258 647 184	155 070 094	71 202 827	20 458 404	238 188 780
Oberfranken	230 811 343	134 043 548	68 102 507	15 326 220	215 485 123
Mittelfranken	579 296 480	372 170 073	141 155 856	44 993 545	534 302 935
Unterfranken	295 901 476	194 877 646	68 060 860	24 106 096	271 795 380
Schwaben	435 068 568	280 313 336	107 899 725	47 697 602	387 370 966
Bayern	4 447 956 699	3 064 262 911	916 738 777	325 327 707	4 122 628 992

onen Euro). Von den Nettoausgaben 2 221 Millionen Euro (54 %) wurden für Leistungen öffentlicher Träger und 1 901 Millionen Euro (46 %) als Zuschüsse an freie Träger verausgabt.

Von den Bruttoausgaben waren 3 064 Millionen Euro für Kindertagesbetreuung der größte Posten (+9,3 % im Vergleich zu 2011). Hiervon flossen 3 025 Millionen Euro für Kindertageseinrichtungen (+9,3 % gegenüber 2011) und 39 Millionen dienten der Unterstüt-

zung von öffentlich geförderter Kindertagespflege (+7,9 % gegenüber 2011).

Mit 917 Millionen Euro wurden die Bereiche Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche, Hilfe für junge Volljährige und vorläufige Schutzmaßnahmen gefördert, was einem Plus von gut drei Prozent gegenüber 2011 bedeutet.

Fast 51 % der Bruttoausgaben trugen die Jugendämter und gut 33 %

die Gemeinden. Weitere 16 % wurden durch die beiden betroffenen Staatsministerien (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration bzw. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst) verausgabt.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2012, Ergebnisse zu Teil IV: Ausgaben und Einnahmen“ (Bestellnummer: K51043 201200, Preis der Druckausgabe: 8,30 €)*

Knapp drei Millionen vollstationäre Krankenhausaufenthalte in Bayern 2012

Im Jahr 2012 wurden in den 369 bayerischen Krankenhäusern knapp drei Millionen Mal Patienten

vollstationär behandelt (2 935 432). Das sind etwa 41 000 vollstationäre Krankenhausaufenthalte (1,4 %)

mehr als noch 2011. In rund 42,5 % (gut 1,2 Millionen) aller vollstationärer Behandlungsfälle waren

Aus Krankenhäusern in Bayern entlassene Patienten (einschließlich Sterbefälle und Stundenfälle) 2012 nach Altersgruppen und Diagnosen*

Diagnose/Behandlungsanlass darunter Hauptdiagnosen	Entlassene vollstationär behandelte Patienten					
	insgesamt	davon im Alter von ... Jahren				
		unter 5	5 bis unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 65	65 oder mehr
Bestimmte infektiöse u. parasitäre Krankheiten	91 530	10 397	13 261	10 996	15 778	41 098
Gut- und bösartige Neubildungen	267 086	2 267	6 918	22 698	93 036	142 167
darunter bösartige Neubildungen	215 761	1 526	4 626	12 285	72 890	124 434
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmter Störungen mit Beteiligung des Immunsystems ..	17 418	592	1 276	1 367	3 143	11 040
Endokrine, Ernährungs- u. Stoffwechselkrankheiten	75 521	592	4 155	7 695	19 809	43 270
Psychische und Verhaltensstörungen	191 745	721	32 629	60 052	66 237	32 106
darunter Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol ..	53 002	8	9 699	16 929	22 675	3 691
Krankheiten des Nervensystems	109 558	2 230	10 489	16 630	32 802	47 407
Krankheiten des Auges und des Augenanhangsgebildes	43 961	639	2 061	2 961	10 519	27 781
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	20 480	1 152	1 869	3 477	7 010	6 972
Krankheiten des Kreislaufsystems	418 249	495	5 180	20 810	104 204	287 560
darunter Ischämische Herzkrankheiten	91 681	3	62	2 589	28 673	60 354
darunter Herzinsuffizienz	57 904	7	31	385	5 490	51 991
Krankheiten des Atmungssystems	170 580	19 330	22 729	22 423	30 853	75 245
Krankheiten des Verdauungssystems	274 414	3 741	27 195	43 018	80 909	119 551
Krankheiten der Haut und der Unterhaut	43 699	1 984	7 550	9 641	11 531	12 993
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. Bindegewebes	303 028	1 178	17 070	40 120	115 526	129 134
Krankheiten des Urogenitalsystems	149 069	2 485	12 147	27 388	41 051	65 998
Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	142 778	-	21 460	120 950	368	-
Bestimmte Zustände mit Ursprung in der Perinatalperiode	27 810	27 807	3	-	-	-
Symptome und abnorme klinische u. Laborbefunde, a.n.k.	149 007	4 425	23 000	24 704	35 860	61 018
Verletzungen, Vergiftungen und andere Folgen äußerer Ursachen	326 367	13 403	53 193	49 152	74 027	136 592
darunter Verletzungen im Schädel (Intrakranielle)	44 998	6 115	13 083	5 537	6 297	13 966
Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	96 467	79 170	1 719	3 472	5 373	6 733
darunter gesunde Neugeborene	75 489	75 489	-	-	-	-
Sonstige	16 665	7 929	4 794	1 909	1 400	633
Insgesamt	2 935 432	180 537	268 698	489 463	749 436	1 247 298

* Im Berichtsjahr mehrmals vollstationär behandelte Patienten sind entsprechend oft gezählt.

die Patienten 65 Jahre oder älter. Das Durchschnittsalter der Patienten lag bei 54,1 Jahren. Der mit Abstand häufigste Anlass für vollstationäre Behandlungen waren im Jahr 2012 die Krankheiten des Kreislaufsystems mit 14,2 % (rund 418 000 Fälle), gefolgt von Verletzungen, Vergiftungen und anderen Folgen äußerer Ursachen mit 11,1 %, was rund 326 000 Fällen entspricht. Den dritten Rang nahmen mit 10,3 % bzw. rund 303 000

Fällen Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes ein.

Lässt man die klinische Versorgung gesunder Neugeborener (rund 75 500) unberücksichtigt, war mit nahezu 58 000 Fällen die Herzinsuffizienz die häufigste Hauptdiagnose, gefolgt von psychischen und Verhaltensstörungen durch Alkohol (rund 53 000 Fälle) und den Verletzungen im Schädel,

wie z. B. Verletzung des Hirns, Hirntrauma und Gehirnerschütterung (rund 45 000 Fälle).

Hinweis:

Diese Angaben gehen aus der erhobenen „Diagnosestatistik“ hervor. Hier werden alle im Laufe eines Berichtsjahres nach vollstationärem Krankenhausaufenthalt entlassenen Patienten (einschließlich Sterbe- und Stundenfälle) u. a. nach Alter, Geschlecht und Hauptdiagnose erfasst.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2012“ (Bestellnummer: A4200C 201200, nur als Datei)*

Kosten der bayerischen Krankenhäuser 2012 weiter gestiegen

Die Gesamtkosten der Krankenhäuser in Bayern betrugen im Jahr 2012 insgesamt 13,3 Milliarden Euro. Das waren rund 544 Millionen Euro oder 4,3 % mehr als im Vorjahr. Den mit Abstand größten Ausgabeposten – 60,5 % der Gesamtausgaben – stellten dabei die Personalkosten mit fast 8,0 Milliarden Euro dar. Die Sachkosten betrugen knapp 4,9 Milliarden Euro und damit 36,8 % der Ausgaben der bayerischen Krankenhäuser. In den Gesamtkosten der Krankenhäuser sind auch die Ausgaben für

nichtstationäre Leistungen, wie z. B. Ambulanzen und die wissenschaftliche Forschung und Lehre, enthalten. Die Kosten der rein stationären Krankenhausversorgung (bereinigte Kosten), die sich aus der Differenz zwischen den Gesamtkosten und den Kosten für nichtstationäre Leistungen ergeben, lagen bei nahezu 11,8 Milliarden Euro.

Je Behandlungsfall betrugen die durchschnittlichen stationären Krankenhauskosten (bezogen auf die bereinigten Kosten) 4 140 Euro, ein

Berechnungs- bzw. Behandlungstag kostete durchschnittlich 557 Euro.

Hinweis:

Diese Angaben gehen aus dem jährlich erhobenen „Kostennachweis der Krankenhäuser“ hervor. Ein Vergleich ist erst ab dem Berichtsjahr 2002 sinnvoll, da in den Jahren 1996 bis einschließlich 2001 die Erhebung dem Nettokostenprinzip entsprach (die Nettokosten enthielten keine Kosten für nichtpflegesatzfähige/nichtstationäre Leistungen der Krankenhäuser). Seit 2002 gilt jedoch das Bruttokostenprinzip. In den Bruttokosten sind die Kosten für nichtpflegesatzfähige Leistungen des Krankenhauses enthalten.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2012“ (Bestellnummer: A4200C 201200, nur als Datei)*

Kosten der Krankenhäuser in Bayern seit 2002 nach Kostenarten

Jahr	Gesamtkosten ¹	darunter		Kosten der reinstationären Krankenhaus- versorgung (bereinigte Kosten) ³	Kosten je vollstationären ²	
		Personalkosten	Sachkosten		Behandlungsfall	Berechnungs-/ Belegungstag
	1 000 €				€	
2012	13 300 140	8 049 061	4 894 357	11 824 999	4 140	557
2011	12 756 283	7 643 317	4 780 687	11 362 037	4 041	536
2010	12 207 462	7 305 265	4 580 038	10 957 272	3 966	515
2009	11 833 097	7 090 952	4 446 185	10 595 721	3 872	497
2008	11 069 077	6 638 937	4 136 036	9 878 353	3 693	464
2007	10 518 074	6 378 765	3 878 657	9 421 252	3 622	443
2006	9 966 331	6 270 728	3 564 717	8 935 153	3 532	424
2005	9 655 974	6 221 747	3 318 171	8 681 749	3 441	407
2004	9 453 634	6 206 160	3 137 880	8 624 409	3 382	399
2003	9 350 275	6 224 384	3 025 507	8 548 548	3 215	368
2002	9 167 371	6 053 663	3 013 887	8 371 471	3 137	343

1 Personal- und Sachkosten, Zinsen und ähnliche Aufwendungen sowie Steuern inklusive Kosten der Ausbildungsstätten und Aufwendungen für den Ausbildungsfonds.

2 Basierend auf den bereinigten Kosten.

3 Inklusive Aufwendungen für den Ausbildungsfonds.



Verarbeitendes Gewerbe

Leichter Rückgang bei den Umsätzen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern in den ersten neun Monaten 2013

In den ersten neun Monaten des Jahres 2013 hat das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, einen Umsatzrückgang von 0,2% gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. Von den 239,4 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 129,3 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+1,2%) und darunter 41,3 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (-4,7%). Die Anteile der Aus-

landsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtumsatz lagen bei 54,0 bzw. 17,2%.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes erhöhte sich Ende September 2013 um 0,3% gegenüber dem Vorjahr.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes stieg von Januar bis September 2013 gegenüber der vergleichbaren Vorjahresperiode preisbereinigt um 3,5%, wobei die Auftragseingänge aus dem Inland um 0,3% zunah-

men. Die Bestellungen aus dem Ausland erhöhten sich um 5,5%. Ab dem Berichtsmontat September 2013 wird der Auftragseingangsinde- dex auf Basis des Jahres 2010 ver- öffentlicht.

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im September 2013“ (Bestellnummer: E1101C 201309, nur als Datei) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2013“ (Bestellnummer: E1300C 201309, nur als Datei).*



Handel und Dienstleistungen

Rückgänge für Bayerns Außenhandel im August 2013

Bayerns Wirtschaft exportierte nach vorläufigen Ergebnissen im August 2013 Waren im Wert von rund 12,9 Milliarden Euro, dies sind 4,4% weniger als im Vorjahresmonat. Waren im Wert von über 6,5 Milliarden Euro lieferte sie in die EU-Mitgliedsstaaten (-1,6%), darunter gingen Waren im Wert von annähernd 4,1 Milliarden Euro (-5,4%) in die Euro-Länder. Zeitgleich importierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von rund 11,6 Milliarden Euro (-2,0%), darunter kamen Waren im Wert von gut 6,3 Milliarden Euro (+0,9%) aus den Ländern der Europäischen Union bzw. Waren im Wert von nahezu 4,0 Milliarden (-1,7%) aus den Ländern der Euro-Zone. Die wichtigsten Bestimmungsländer für

bayerische Exporte waren im August 2013 die USA (1,5 Milliarden Euro; -10,7%), China (1,3 Milliarden Euro; +7,0%) und Österreich (1,1 Milliarden Euro; -1,9%). Die höchsten Importerlöse erzielte Bayern im Handel mit Österreich (1,2 Milliarden Euro; +0,6%), China (1,0 Milliarden Euro; -22,2%) und der Tschechischen Republik (0,8 Milliarden Euro; +2,6%).

Bayerns Wirtschaft exportierte im August 2013 insbesondere Personenkraftwagen und Wohnmobile (2,6 Milliarden Euro; -6,1%), Maschinen (2,0 Milliarden Euro; -8,5%) sowie Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge (1,1 Milliarden Euro; +9,2%). Auf der Importseite

lagen Erdöl und Erdgas (1,8 Milliarden Euro; +19,8%) vor Maschinen (1,1 Milliarden Euro; -8,7%) und Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge (0,9 Milliarden Euro; +3,8%).

In den ersten acht Monaten 2013 exportierte die bayerische Wirtschaft Waren im Wert von mehr als 111,2 Milliarden Euro, 0,8% mehr als im Vorjahreszeitraum, und importierte Waren im Wert von knapp 98,1 Milliarden Euro (+1,7%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im August 2013“ (Bestellnummer: G3000C 201308, nur als Datei).*

Außenhandel Bayerns im August und von Januar bis August 2013
 Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
August				
Europa	7 703 420	-3,1	7 556 150	2,0
dar. EU-Länder (EU 28)	6 516 524	-1,6	6 327 809	0,9
dar. Euro-Länder	4 096 548	-5,4	3 991 080	-1,7
dar. Frankreich	768 343	-0,9	454 049	-5,8
Italien	679 346	0,1	732 723	-1,1
Österreich	1 079 755	-1,9	1 157 151	0,6
Vereinigtes Königreich	861 841	12,7	394 856	20,6
Tschechische Republik	439 444	5,3	752 837	2,6
Afrika	225 352	-23,0	683 240	0,1
Amerika	2 065 663	-9,7	760 885	-21,4
dar. USA	1 541 624	-10,7	637 466	-22,3
Asien	2 784 711	-1,9	2 586 504	-6,1
dar. Volksrepublik China	1 316 719	7,0	997 470	-22,2
Australien-Ozeanien	129 242	1,6	11 961	-25,0
Verschiedenes*	954	-70,1	-	x
Insgesamt	12 909 342	-4,4	11 598 739	-2,0
Januar bis August				
Europa	69 393 722	0,9	66 110 058	1,7
dar. EU-Länder (EU 28)	59 127 095	1,3	56 058 126	3,2
dar. Euro-Länder	39 045 496	-0,5	36 173 218	2,4
dar. Frankreich	7 839 017	4,4	4 092 710	-4,9
Italien	6 872 461	-4,3	6 871 847	-2,5
Österreich	8 714 021	-4,4	9 853 189	1,1
Vereinigtes Königreich	7 346 208	10,8	3 499 910	17,3
Tschechische Republik	3 411 045	2,9	6 219 638	1,0
Afrika	2 156 731	0,1	4 642 634	10,8
Amerika	16 528 194	4,4	7 664 219	-0,6
dar. USA	12 095 507	2,5	6 373 220	0,5
Asien	22 048 614	-1,9	19 539 870	0,6
dar. Volksrepublik China	10 230 823	-2,4	7 507 499	-11,8
Australien-Ozeanien	1 096 387	0,7	97 989	-10,7
Verschiedenes*	10 088	-42,1	-	x
Insgesamt	111 233 736	0,8	98 054 770	1,7

* Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

Umsätze im bayerischen Einzelhandel nach neun Monaten 2013 im Plus

Der Umsatz des bayerischen Einzelhandels (ohne Kraftfahrzeughandel) wuchs nach vorläufigen Ergebnissen im ersten Dreivierteljahr 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nominal um 2,6 % und real um 1,2 %. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 1,1 %, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,8 % und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,3 % zunahm. Zweistellige Zuwächse gegenüber dem Vorjahreszeitraum verbuchte in den ersten neun Mo-

naten 2013 der Versand- und Internet-Einzelhandel (nominal: +11,1 %; real: +10,8 %). Auch der „konventionelle“ Einzelhandel in Verkaufsräumen erfuhr eine insgesamt erfreuliche Entwicklung, der nominale Umsatz nahm dort um 1,8 % und der preisbereinigte Umsatz um 0,2 % zu.

Im September 2013 erhöhte sich der Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahresmonat nominal um 2,6 %

(real: +1,8 %), die Zahl der Beschäftigten wuchs um 1,2 %.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand der zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehenden Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Im Berichtsmonat Juni 2013 wurde in der Monatsstatistik des Einzelhandels ein Berichtskreiswechsel durchgeführt. Ein Teil der bisher berichtspflichtigen Unternehmen wurde durch andere, vergleichbare Unternehmen ausgetauscht.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2013“ (Bestellnummer: G1100C 201309, nur als Datei).*

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im September und von Januar bis September 2013
Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real*		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent				
September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,5	0,7	2,4	2,1	2,6
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschließlich Tankstellen) ..	2,1	2,4	0,4	-0,6	1,3
Einzelhandel insgesamt**	2,6	1,8	1,2	0,3	1,9
dav. in Verkaufsräumen	2,0	0,8	1,1	0,0	1,9
mit Waren verschiedener Art	3,1	0,5	2,0	2,3	1,8
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	3,8	0,8	2,1	-2,3	5,1
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-1,0	4,1	-1,2	-4,8	1,0
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2,8	10,4	0,4	0,1	1,4
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	-1,0	-2,0	-1,3	-1,2	-1,5
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	-0,5	-2,8	-0,2	-0,6	0,2
mit sonstigen Gütern	2,2	1,0	1,4	-0,4	2,6
an Verkaufsständen und auf Märkten	0,6	-3,0	-0,3	2,1	-1,4
sonstiger Einzelhandel	8,7	11,2	2,5	3,9	0,5
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	15,3	15,4	3,0	3,5	2,3
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	-6,3	-1,3	1,4	4,9	-3,1
Januar bis September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,4	0,6	2,6	3,4	2,1
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschließlich Tankstellen) ..	2,0	1,6	0,3	-0,3	0,8
Einzelhandel insgesamt**	2,6	1,2	1,1	0,8	1,3
dav. in Verkaufsräumen	1,8	0,2	1,1	0,8	1,4
mit Waren verschiedener Art	3,3	0,7	2,3	3,7	1,6
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2,3	-0,8	1,7	-1,9	4,2
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-0,8	1,4	-0,7	-4,1	1,5
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	-3,6	1,8	-0,4	-0,5	0,0
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	-0,7	-1,7	-0,1	0,4	-0,9
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	-0,2	-2,6	0,3	-0,4	1,0
mit sonstigen Gütern	2,1	0,5	0,5	-0,3	1,1
an Verkaufsständen und auf Märkten	0,2	-3,7	-4,1	-1,7	-5,1
sonstiger Einzelhandel	10,2	11,2	2,0	2,1	1,7
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	11,1	10,8	1,9	1,3	2,7
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	8,4	13,1	2,2	5,1	-1,4

* In Preisen des Jahres 2010.

** Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.


Tourismus
Leichtes Plus für Bayerns Fremdenverkehr in den ersten neun Monaten 2013

Die Zahl der Gästeankünfte in den knapp 12 500 geöffneten bayrischen Beherbergungsbetrieben mit zehn oder mehr Gästebetten (einschließlich der Campingplätze) erhöhte sich nach vorläufigen Ergebnissen in den ersten neun Monaten 2013 gegenüber dem

Vorjahreszeitraum um 1,2% auf nahezu 24,5 Millionen, die Zahl der Übernachtungen stagnierte hingegen bei knapp 66,2 Millionen. Die ermittelten rund 18,5 Millionen Gästeankünfte aus Deutschland bedeuten ein Plus von 0,4%, die gut 53,6 Millionen Übernachtungen

aus Deutschland allerdings ein Minus von 1,0%. Die Zahl der Gästeankünfte aus dem Ausland stieg um 4,0% auf rund 6,0 Millionen, die Zahl der Übernachtungen von ausländischen Gästen kletterte um 4,5% auf über 12,5 Millionen. In Oberbayern stieg die Zahl der

Bayerns Fremdenverkehr im September und von Januar bis September 2013

Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart —— Herkunft —— Gebiet	September				Januar bis September			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Hotels	1 562 827	-0,9	3 345 414	-2,0	11 850 032	2,6	25 511 397	1,6
Hotels garnis	558 565	-0,8	1 363 877	-2,7	4 181 784	1,3	10 017 896	-0,1
Gasthöfe	392 789	-3,4	834 848	-5,4	2 813 839	-1,4	5 977 268	-2,2
Pensionen	155 687	-1,6	503 632	-2,1	1 137 084	0,3	3 562 913	0,0
Hotellerie zusammen	2 669 868	-1,3	6 047 771	-2,6	19 982 739	1,6	45 069 474	0,6
Jugendherbergen und Hütten	115 223	1,4	232 700	2,0	826 838	3,3	1 845 113	1,7
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	148 405	3,4	435 050	-1,6	1 191 672	-0,1	3 723 520	-2,1
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen ...	113 177	-3,1	722 044	-3,4	925 094	1,9	5 775 327	-0,9
Campingplätze	139 842	-11,4	467 197	-8,4	1 231 614	-5,3	4 086 769	-4,2
Vorsorge- und Reha-Kliniken	36 477	-0,1	648 976	-0,9	315 652	1,1	5 656 789	0,0
Insgesamt	3 222 992	-1,5	8 553 738	-2,7	24 473 609	1,2	66 156 992	0,0
davon aus dem								
Inland	2 443 759	-2,5	6 958 439	-3,9	18 496 957	0,4	53 620 604	-1,0
Ausland	779 233	1,8	1 595 299	3,0	5 976 652	4,0	12 536 388	4,5
davon								
Oberbayern	1 477 193	-1,7	3 604 493	-2,4	11 205 690	3,0	27 699 026	1,9
dar. München	608 261	-3,0	1 239 876	-1,5	4 718 285	4,1	9 701 942	5,5
Niederbayern	293 093	-3,1	1 202 526	-4,4	2 226 965	0,6	9 198 560	-1,8
Oberpfalz	179 819	-0,9	466 077	-2,5	1 390 383	-1,0	3 678 498	-1,2
Oberfranken	189 437	-2,0	463 672	-5,0	1 412 761	-2,6	3 618 084	-3,9
Mittelfranken	345 119	-0,9	669 831	-3,1	2 706 358	-0,3	5 534 304	-2,6
dar. Nürnberg	138 693	1,5	239 975	0,5	1 094 246	1,3	1 936 902	-1,5
Unterfranken	275 508	-0,1	687 127	-0,9	2 003 699	0,8	5 159 711	-0,7
Schwaben	462 823	-1,3	1 460 012	-2,0	3 527 753	0,2	11 268 809	0,0

Gästeankünfte (+3,0%) und der Übernachtungen (+1,9%) im ersten Dreivierteljahr 2013. Überdurchschnittliche Zuwächse erzielte hierbei die bayerische Landeshauptstadt München (Gästeankünfte: +4,1%; Übernachtungen: +5,5%). In Schwaben stieg die Zahl der Gästeankünfte bei einer unveränderten Zahl an Übernachtungen, auch in Nieder-

bayern und Unterfranken nahm die Zahl der Gästeankünfte zu, jedoch bei einer gesunkenen Zahl an Übernachtungen. In der Oberpfalz sowie in Ober- und Mittelfranken verringerte sich die Zahl der Gästeankünfte und der Übernachtungen.

Im September 2013 verringerte sich die Zahl der Gästeankünfte in

Bayern gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,5% auf gut 3,2 Millionen, die Zahl der Übernachtungen ging um 2,7% auf knapp 8,6 Millionen zurück.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im September 2013“ (Bestellnummer: G41003 201309, Preis der Druckausgabe: 17,60 €)*

Umsatz des bayerischen Gastgewerbes 2013 gestiegen

Der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe (Beherbergung und Gastronomie) wuchs nach vorläufigen Ergebnissen im ersten Dreivierteljahr 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nominal um 2,4%. In bereinigten Preisen blieb der Umsatz auf Vorjahresstand. In der Beherbergung nahm der Umsatz no-

minal um 2,9% zu (real: +0,8%), in der Gastronomie erhöhte er sich nominal um 2,0% (real: -0,6%). Die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes wuchs um 1,0%, davon in der Beherbergung um 1,7% und in der Gastronomie um 0,7%. Die Umsätze der Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe, Pensio-

nen; nominal: +2,9%; real: 0,8%) und der Ferienunterkünfte u. Ä. (nominal: +5,9%; real: +3,4%) entwickelten sich in den ersten neun Monaten 2013 durchweg positiv. In den drei Wirtschaftsgruppen der Gastronomie (speisen-geprägte Gastronomie, Caterer, getränkegeprägte Gastronomie)

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes im September und von Januar bis Sept. 2013
 Vorläufige Daten

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real*		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent				
September					
Beherbergung	1,7	-0,1	1,6	2,5	0,8
dav. Hotellerie	1,7	-0,2	1,8	2,4	1,2
Ferienunterkünfte u. Ä.	2,7	0,6	-2,6	1,8	-4,8
Campingplätze	1,6	-0,1	-2,5	11,7	-12,4
Sonstige Beherbergungsstätten	14,6	12,7	11,2	18,8	4,4
Gastronomie	-1,2	-3,6	-1,5	-3,3	-0,5
dav. Restaurants, Gaststätten, Imbiss- stuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	-1,0	-3,5	-1,8	-2,9	-1,0
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	3,8	1,3	0,5	2,6	-1,3
Ausschank von Getränken	-8,0	-9,8	-1,5	-16,0	3,0
Gastgewerbe insgesamt	0,1	-2,1	-0,5	-1,0	-0,1
Januar bis September					
Beherbergung	2,9	0,8	1,7	2,3	1,0
dav. Hotellerie	2,9	0,8	1,9	2,4	1,5
Ferienunterkünfte u. Ä.	5,9	3,4	-4,8	-0,4	-6,8
Campingplätze	-0,5	-2,6	0,0	8,3	-6,1
Sonstige Beherbergungsstätten	-8,2	-10,1	-2,2	5,7	-8,3
Gastronomie	2,0	-0,6	0,7	-1,1	1,7
dav. Restaurants, Gaststätten, Imbiss- stuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	2,0	-0,7	0,5	-1,5	1,6
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	1,9	-0,2	1,4	3,3	-0,1
Ausschank von Getränken	2,1	-0,1	1,7	-4,0	3,2
Gastgewerbe insgesamt	2,4	0,0	1,0	0,3	1,5

* In Preisen des Jahres 2010.

stieg jeweils der nominale Umsatz, während der reale Umsatz zurückging. Die Campingplätze und die sonstigen Beherbergungsstätten meldeten Umsatzeinbußen (nominal und real).

Im September 2013 stieg der Umsatz des bayerischen Gastgewerbes im Vergleich zum Vorjahres-

monat nominal um 0,1 % (real: -2,1 %). Die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes nahm um 0,5 % ab (Beherbergung: +1,6 %; Gastronomie: -1,5 %).

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Im Berichtsmonat Juni 2013 wurde in der Monatsstatistik im Gastgewerbe ein Berichts-kreiswechsel durchgeführt. Ein Teil der bisher berichtspflichtigen Unternehmen wurde durch andere, vergleichbare Unternehmen ausgetauscht.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im September 2013“ (Bestellnummer: G4300C 201309, nur als Datei).*



Verkehr

Weniger Straßenverkehrsunfälle im September 2013 im Vergleich zum Vorjahresmonat

Im September 2013 ereigneten sich in Bayern nach vorläufigen Ergebnissen 29 334 Straßenverkehrs-unfälle. Damit wurden von der Polizei 403 Unfälle weniger aufgenommen als im Vorjahresmonat.

Bei fast 25 000 oder knapp 85 % aller Unfälle wurde ausschließlich Sachschaden registriert, darunter waren gut 23 900 Sachschadens-unfälle ohne schwerwiegende Folgen. Die Zahl der Unfälle mit Per-

sonenschaden ging um 5,8 % auf 4 407 zurück. Bei diesen Unfällen starben 54 Personen (-2), 937 wurden schwer verletzt (-109) und 4 802 leicht verletzt (-339).

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im September und von Januar bis September 2013
 Vorläufige Ergebnisse

Unfälle ————— Verunglückte	September		Veränderung		Januar bis September		Veränderung	
	2013	2012*			2013	2012*		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	29 334	29 737	- 403	-1,4	273 967	269 053	4 914	1,8
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 407	4 676	- 269	-5,8	39 158	40 560	-1 402	-3,5
Unfälle mit nur Sachschaden	24 927	25 061	- 134	-0,5	234 809	228 493	6 316	2,8
dav. Schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	857	828	29	3,5	8 275	8 080	195	2,4
Sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel ..	155	171	- 16	-9,4	1 393	1 461	- 68	-4,7
Übrige Sachschadensunfälle	23 915	24 062	- 147	-0,6	225 141	218 952	6 189	2,8
Verunglückte insgesamt	5 793	6 243	- 450	-7,2	52 180	54 255	-2 075	-3,8
dav. Getötete	54	56	- 2	-3,6	501	506	- 5	-1,0
Verletzte	5 739	6 187	- 448	-7,2	51 679	53 749	-2 070	-3,9
dav. Schwerverletzte	937	1 046	- 109	-10,4	8 746	9 405	- 659	-7,0
Leichtverletzte	4 802	5 141	- 339	-6,6	42 933	44 344	-1 411	-3,2

* Endgültige Ergebnisse.

In den Monaten Januar bis September 2013 registrierte die bayerische Polizei insgesamt fast 274 000 Straßenverkehrsunfälle, das waren 1,8% mehr als in den ersten neun Monaten im Jahr 2012. Darunter waren 234 809 Unfälle mit ausschließlich Sachschaden (+2,8%). Bei 8 275 dieser Sachschadensunfälle (+2,4%) lag eine Straftat oder eine Ordnungs-

widrigkeit vor und mindestens ein Fahrzeug musste abgeschleppt werden. In 1 393 der leichteren Unfälle mit Sachschaden (-4,7%) stand mindestens ein Beteiligter unter dem Einfluss berauschender Mittel. Die verbleibenden 225 141 Unfälle zählen zu den „Bagatellunfällen“ (+2,8%). Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden sank um 3,5% auf 39 158 im Vergleich

zum Vorjahreszeitraum. Verletzt wurden dabei 51 679 Verkehrsteilnehmer, 3,9% weniger als im Vergleichszeitraum. Getötet wurden 501 Personen, dies waren fünf Personen oder 1,0% weniger.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2013“ (Bestellnummer: H1101C 201309, nur als Datei).*



Preise

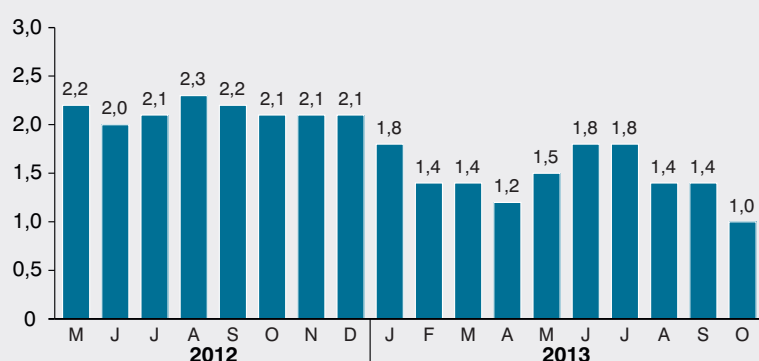
Inflationsrate in Bayern im Oktober 2013 bei 1,0%

Für Bayern lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Oktober 2013 bei +1,0%; im vorangegangenen September lag sie bei +1,4%. Der geringe Preisanstieg ist zu einem erheblichen Teil auf den Wegfall der Studiengebühren zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung dieses Sondereffektes hätte die Inflationsrate 1,2% betragen.

Verbraucherpreisindex für Bayern von Mai 2012 bis Oktober 2013

Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent

2010 = 100



Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich gegenüber dem Oktober des Vorjahres um 4,2%. Überdurchschnittlich stiegen u. a. die Preise für Molkereiprodukte wie frische Milch (+17,2%), Quark (+14,0%) und Sahne (+13,6%). Aber auch Butter (+23,2%) und Olivenöl (+16,1%) verteuerten sich spürbar. Obst ist binnen Jahresfrist um 6,4% teurer geworden; vergleichsweise moderat stiegen die Preise für Gemüse (+2,4%). Kaffee hingegen verbilligte sich um 8,5%.

Im Energiesektor fielen die Preise für Heizöl gegenüber dem Oktober des Vorjahres um 10,4%. Bei Gas war binnen Jahresfrist ein geringfügiger Preisanstieg von 0,3% zu verzeichnen. Mit 12,6% stiegen die Strompreise gegenüber dem Oktober des Vorjahres hingegen besonders kräftig. So haben viele Stromanbieter zu Beginn dieses Jahres

ihre Preise spürbar angehoben. Kraftstoffe (-5,2%) waren im Oktober 2013 günstiger als im Oktober des Vorjahres.

Weiterhin entspannt verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Oktober des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,3%. Deutlich niedriger als im Vorjahr lagen im Oktober auch die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u. a. Personalcomputer (-11,2%), digitale Kameras (-7,9%) und DVD-Recorder (-7,8%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vergleich zum Vormonat haben sich die Verbraucherpreise im Gesamtniveau um 0,4% verringert. Maßgeblich hierzu trug der Sondereffekt durch den Wegfall der Studiengebühren bei. Billiger als

im Vormonat waren im Oktober aber auch Kraftstoffe (-3,1%) und Heizöl (-3,5%). Butter +4,6%) verteuerte sich binnen Monatsfrist hingegen deutlich. Leicht gestiegen sind auch die Preise für Obst (+1,6%), während Gemüse (-0,3%) geringfügig billiger wurde.

Hinweis:

Diese Kurzmitteilung zum Berichtsmonat Oktober 2013 enthält vorläufige Ergebnisse.

Endgültige und ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Oktober 2013 mit Jahreswerten von 2010 bis 2012 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C 201310, nur als Datei) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2010 bis Oktober 2013 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013 201310, Preis der Druckausgabe: 6,10 €).*



Bauen, Wohnen, Umwelt, Energie

Das Bauhauptgewerbe in Bayern im Juni 2013

Nach Ergebnissen der jährlichen Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe waren in den 14 105 bauhauptgewerblichen Betrieben in Bayern Ende Juni 2013 insgesamt 143 898 Personen tätig. Damit ist die Zahl der Betriebe in dieser Wirtschaftsbranche um 5,9% und die der tätigen Personen sogar um 8,0% gestiegen. Die Betriebsgrößenstruktur im bayerischen Bauhauptgewerbe hat sich dadurch allerdings nur unwesentlich verändert. Handelte es sich im Juni 2012 bei 90,4% aller bauhauptgewerblichen Betriebe um Kleinbetriebe (Betriebe

mit maximal 19 tätigen Personen) und bei 1,1% um Großbetriebe (Betriebe mit mindestens 100 tätigen Personen), bezifferten sich die vergleichbaren Ergebnisse im aktuellen Berichtsmonat auf 90,1% bzw. unverändert 1,1%. In den Kleinbetrieben waren im Juni 2013 zusammen 42,2% aller tätigen Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt (Juni 2012: 43,0%) und in den Großbetrieben 25,2% (25,1%).

5 197 bzw. 36,8% der bayerischen Betriebe des Bauhauptgewerbes waren im Juni 2013 in Oberbayern ansässig, darunter allein 733 in der

Stadt München sowie jeweils über 300 in den Landkreisen Rosenheim (556), Bad Tölz-Wolfratshausen (356) und München (304). Wie die Zahl der Betriebe, entwickelte sich auch die Zahl der tätigen Personen im Bauhauptgewerbe im Vergleich zum Vorjahresergebnis für alle Regierungsbezirke im Mittel positiv. So nahm die Zahl der Betriebe zwischen 3,8% (Oberbayern) und 10,0% (Unterfranken) zu, während die der tätigen Personen sogar zwischen 5,8% (Oberpfalz) und 12,1% (Unterfranken) anstieg. Der Gesamtumsatz der Betriebe des Bauhauptgewerbes in Bay-

Bauhauptgewerbe in Bayern im Juli 2013
 Ergebnisse der Ergänzungserhebung

Gebiet	Bauhauptgewerbe in Bayern				
	Ende Juni 2013		im Juni 2013		
	Betriebe	Tätige Personen	Geleistete Arbeitsstunden	Entgelte	Gesamtumsatz*
	Anzahl		1 000	1 000 €	
Oberbayern	5 197	40 693	4 508	99 055	500 336
Niederbayern	1 760	21 050	2 235	52 533	264 665
Oberpfalz	1 313	17 567	1 961	44 116	232 678
Oberfranken	1 041	11 434	1 287	26 934	156 907
Mittelfranken	1 372	14 180	1 541	33 651	157 848
Unterfranken	1 241	14 387	1 597	35 864	170 339
Schwaben	2 181	24 587	2 702	58 478	312 113
Bayern	14 105	143 898	15 833	350 631	1 794 886
Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahr					
Oberbayern	3,8	7,1	8,7	6,2	9,1
Niederbayern	7,7	9,3	9,7	11,9	10,7
Oberpfalz	6,6	5,8	9,2	7,4	-3,2
Oberfranken	7,8	7,1	7,7	4,4	19,2
Mittelfranken	6,5	9,1	11,9	11,3	12,5
Unterfranken	10,0	12,1	19,2	11,6	5,8
Schwaben	5,8	7,7	11,1	8,3	8,1
Bayern	5,9	8,0	10,5	8,4	8,2

* Ohne Umsatz-/Mehrwertsteuer.

ern bezifferte sich im Juni 2013 auf insgesamt 1,79 Milliarden Euro (+8,2% gegenüber Juni 2012), darunter 1,77 Milliarden Euro bauseitiger Umsatz (+8,6%).

Den gegenüber Juni 2012 relativ stärksten Anstieg beim Gesamtumsatz konnten die im Regierungsbezirk Oberfranken ansässigen Betriebe verbuchen (+19,2%), in deutlichem Abstand gefolgt von

den Betrieben in Mittelfranken (+12,5%) und in Niederbayern (+10,7%). Einen rückläufigen Gesamtumsatz im Mittel hatten dagegen allein die oberpfälzischen Betriebe hinzunehmen (-3,2%), darunter auch diejenigen in der Stadt Regensburg (-19,4 %). Da im Juni 2013 wesentlich mehr Personen im Bauhauptgewerbe tätig waren als im Juni 2012, hat sich im aktuellen Berichtsmonat auch die

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden (um +10,5 % auf 15,8 Millionen Arbeitsstunden) und die Summe der gezahlten Bruttoentgelte (um +8,4 % auf 350,6 Millionen Euro) deutlich erhöht.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Bauhauptgewerbe in Bayern 2013 – Ergebnisse der Ergänzungserhebung im Juni“ (Bestellnummer: E2200C 201306, nur als Datei).*

Energieverbrauch der bayerischen Industrie 2012 leicht gesunken

In Bayern wurden in Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden insgesamt 384 246 Terajoule (TJ) Energie verbraucht, was einem Rückgang von 2,0% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (ohne Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) verbrauchten im Jahr 2012 insgesamt

380 551 Terajoule (TJ) an Energie. Binnen Jahresfrist ging der Gesamtverbrauch hier um 1,9% zurück. Herauszuheben sind dabei der Verbrauchsanstieg gegenüber 2011 im Wirtschaftszweig „Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)“ (+25,7%) und der Verbrauchsrückgang im Wirtschaftszweig „Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen“ (-10,4%).

Wie schon in den vergangenen Jahren, entfiel ein Großteil des gesamten Energieverbrauchs im Verarbeitenden Gewerbe auf wenige Wirtschaftszweige. Dies sind insbesondere die chemische und pharmazeutische Industrie (zusammen 68 126 TJ bzw. 17,9%), die „Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (57 193 TJ bzw. 5,0%) und die Papierindustrie (47 509 TJ bzw. 12,5%). Die

Energieverwendung im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern 2012 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Nr. der Klassifikation ¹	Wirtschaftsabteilung Wirtschaftszweig	Energieverbrauch ² insgesamt ³	davon				
			Strom	Erdgas	Heizöl	Erneuerbare Energien	Sonstige ⁴
			Terajoule (TJ)				
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3 694	1 287	1 791	279	21	318
C	Verarbeitendes Gewerbe	380 551	121 846	140 929	10 585	32 784	74 408
10, 11	H. v. Nahrungs- und Futtermitteln, Getränkeherstellung	34 805	9 635	19 129	2 601	819	2 622
13	H. v. Textilien	6 504	1 838	1 466	141	.	.
16	H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (o. Möbel)	30 931	2 560	67	105	27 864	335
17	H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	47 509	16 469	22 185	523	356	7 977
18	H. v. Druckerzeugn.; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	4 129	1 800	2 216	63	5	45
20, 21	H. v. chem. u. pharmazeut. Erzeugnissen	68 126	22 965	29 115	414	62	15 570
22	H. v. Gummi und Kunststoffwaren	13 109	8 652	3 293	728	51	385
23	H. v. Glas u. Glaswar., Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	57 193	9 002	25 292	1 809	1 694	19 397
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	18 235	8 426	6 198	396	2	3 213
25	H. v. Metallerzeugnissen	10 536	5 483	2 881	672	.	.
26	H. v. Datenverarbeitungsgerät., elektron. u. opt. Erzeugn.	4 988	3 435	786	169	95	503
28	Maschinenbau	16 346	8 959	4 913	842	158	1 473
29	H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	19 833	11 001	6 411	390	205	1 827
31	H. v. Möbeln	1 963	800	187	200	732	43
32	H. v. sonstigen Waren	1 916	1 206	402	125	68	115
33	Reparatur und Installation v. Maschinen u. Ausrüstungen ...	1 171	499	224	70	5	372
B, C	Übrige WZ	43 259	9 117	16 164	1 336	71	16 571
	Insgesamt	384 246	123 133	142 720	10 863	32 804	74 726

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Einschließlich nichtenergetischer Verbrauch.

3 Soweit Energieträger als Brennstoffe zur Stromerzeugung in Industriekraftwerken eingesetzt werden, enthält der Gesamtenergieverbrauch Doppelzählungen, die sowohl den Energiegehalt der eingesetzten Brennstoffe als auch des erzeugten Stroms umfassen.

4 U. a. Kohlen, Flüssig-, Raffinerie-, Biogas, Diesel, biogene Stoffe, Abfall, Fernwärme, Klärschlamm.

Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den ermittelten Gesamtverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe.

Die wichtigsten Energieträger waren auch 2012 wieder Erdgas und Strom. Im Verarbeitenden Gewerbe deckten diese beiden Energieträger mit 140 929 TJ bzw. 121 846 TJ zusammen mehr als zwei Drittel des gesamten Energieverbrauchs ab. Binnen Jahresfrist wurde für den Erdgasverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe ein Anstieg um 2,0% ermittelt, der Stromverbrauch nahm hingegen um 3,5% ab.

Erneuerbare Energien spielten als Ersatz für fossile Energiequellen in den betrachteten Bereichen auch 2012 eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Im Verarbeitenden Gewerbe lag ihr Anteil am Gesamtverbrauch jedoch immerhin bei 8,6% (32 784 TJ) und damit deutlich über dem von Heizöl (2,8%). Der Verbrauch von Heizöl war dort binnen Jahresfrist um 11,9% auf 10 585 TJ gesunken.

Im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden lag der Energieverbrauch 2012 bei 3 694 TJ mit einem Rückgang von

13,3% binnen Jahresfrist. Strom und Erdgas waren auch in diesem Bereich die wichtigsten Energieträger. Ihr Anteil betrug hier sogar 83,3%.

Die ausgewiesenen Ergebnisse basieren auf den Daten der Erhebung über die Energieverwendung der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden für das Berichtsjahr 2012. Befragt wurden Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten.

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Das Landesamt auf der Kommunale 2013

Am 23. und 24. Oktober fand die Messe „Kommunale“ in Nürnberg statt, auf der sich das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD) mit seinem Statistikbereich und dem IT-Fachbereich GEWAN präsentierte. Auf der Fachmesse informieren sich Entscheider und Führungskräfte der öffentlichen Verwaltung über Themen wie Infrastruktur, kommunale IT, Energie, Verkehr, Finanzmanagement, Recycling, Umweltschutz, Entsorgung, Marketing oder Tourismus. Neben dem Landesamt präsentierten rund 280 weitere Aussteller ihre Produktpaletten. Über 5 300 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie leitende kommunale Angestellte nahmen heuer die Gelegenheit wahr, sich auf der deutschlandweit größten Kommunalmesse zu informieren. Auch der Messestand des LfStaD wurde durchweg gut von den Besuchern angenommen.

Kommunale Entscheider müssen eine Vielzahl an Herausforderungen rund um die Themen Infrastrukturausbau, Stadtplanung, e-Government oder Energiewende meistern. Das LfStaD verfügt einerseits über umfangreiches statistisches, für die Kommunen nutzbares Datenmaterial, und bietet andererseits mit Produkten des Rechenzentrums IT-Lösungen für Gemeinden und Landkreise an. Deshalb präsentierte sich das Landesamt auch heuer wieder auf der „Kommunale“ in Nürnberg, einer alle zwei Jahre stattfindenden Fachmesse für Entscheider und Führungskräfte der öffentlichen Verwaltung. Präsentiert werden auf der Messe Lösungen rund um die Themen Infrastruktur, kommunale IT, Energie, Verkehr, Finanzmanagement, Recycling, Umweltschutz, Entsorgung, Marketing und Tourismus. Die Kommunale fiel 2013 mit 280 Ausstellern und über 5 300 Besuchern erneut etwas größer aus als noch im Jahr 2011 (252 Aussteller bzw. 5 122 Besucher).



Frau Warres und Frau Schwarz informieren über das Veröffentlichungsspektrum des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung.

Das Landesamt stellte den Messebesuchern sein kostenfreies und größtenteils online abrufbares statistisches Datenangebot vor, das sich durch die Verfügbarkeit bis häufig auf Gemeindeebene hervorragend als Entscheidungsgrundlage für kommunale Fragestellungen nutzen lässt. Zu

den vorgestellten Veröffentlichungen zählte u.a. „Statistik kommunal“, welches mit 31 Tabellen, 18 Diagrammen und 2 200 Einzeldaten für jede Gemeinde Bayerns jährlich neu bereitstellt wird. Großes Interesse fanden aber auch die Bevölkerungsvorausberechnungen, welche für Gemeinden unter 5 000 Einwohnern die Einwohnerzahlen bis ins Jahr 2021 und für Gemeinden ab 5 000 Einwohnern die Entwicklungen sogar bis ins Jahr 2029 darstellen. Darüber hinaus zeigten sich die Bürgermeister ebenso vom tiefgreifenden Informationsumfang der Datenbank GENESIS und den „Interaktiven Karten“ beeindruckt.

Beraten und informiert wurden die Messebesucher im Statistikbereich am ersten Tag von Frau Jankovsky, Frau Marschall und Herrn Loibl. Am zweiten Tag übernahmen diese Aufgabe Frau Warres und Frau Schwarz. Aus der geographischen Nähe resultierend, ließen sich überdurchschnittlich viele fränkische und oberpfälzer Bürgermeister am Messestand informieren. Die positiven Reaktionen zeigten, dass das große Datenangebot des Landesamts noch immer nicht allgemein bekannt ist. Zukünftig wird noch mehr Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Kommunen notwendig sein, um besser als moderner Dienstleister für die Gemeinden und Landkreise wahrgenommen zu werden.



Herr Kraft, Herr Veith und Herr Freko im Gespräch mit GEWAN-Anwenderin



Neben dem Datenangebot der Statistik präsentierte sich das Landesamt auch mit der vom RZ Süd entwickelten IT-Anwendung GEWAN. Mithilfe von GEWAN wird Unternehmen, Gemeinden, Landratsämtern, Gründeragenturen und Wirtschaftskammern die Möglichkeit geboten, ihre Gewerbemeldungen online weiterzugeben und elektronisch andere Behörden und betroffene Organisationen wie Registergerichte und Berufsgenossenschaften zu informieren. Die Beratung übernahmen unsere messee erfahrenen Mitarbeiter Herr Freko und Herr Veith, die den Bereich GEWAN bereits seit dem Jahr 2001 auf der Kommunale vertreten, sowie Herr Kraft.

Dipl.-Demographin Anke Schwarz

Pendlerverhalten der bayerischen Erwerbstätigen 2012 und die Entwicklung seit 1985

Dipl.-Sozialwirt Andreas Böttcher

Flexibilität und Mobilität haben sich als zentrale Schlüsselbegriffe der modernen Arbeitswelt etabliert. Im Fokus der nachfolgenden Auswertungen steht eine spezifische Form der berufsbezogenen Mobilität, das Pendlerverhalten der Berufstätigen in Bayern. Im Rahmen des Mikrozensus werden Angaben darüber in Form eines Zusatzprogramms – zuletzt 2012 und davor im vierjährigen Abstand – erfragt. In den letzten Jahrzehnten zeichnete sich der Trend ab, dass zur Ausübung einer Beschäftigung täglich zunehmend größere Distanzen überwunden werden. Dabei soll nachvollzogen werden, ob mit dieser Ausweitung der Anfahrtswege auch ein entsprechend höherer Zeitaufwand einhergeht. Des Weiteren wird untersucht, welche Bedeutung den einzelnen Verkehrsmitteln beigemessen werden kann und wie diese Nutzung in Abhängigkeit von der Länge der Wegstrecke sowie der Gemeindegröße variiert. Abschließend wird der Frage nachgegangen, wie die Pendelintensität mit dem Umfang der Tätigkeit und dem Bildungsniveau der Pendler korreliert.

Vorbemerkungen

Den eigenen Beruf in Wohnortnähe ausüben zu können, bringt eine Reihe von Vorteilen mit sich. Kurze Arbeitswege gehen in der Regel mit einer Kosten- und Zeitersparnis einher, die für die private Lebensführung zur Verfügung steht. Doch aufgrund privater, sozialer oder beruflicher Restriktionen und Nutzenerwägungen lassen sich nicht immer Karriere und eine Minimierung der Anfahrtswege gleichzeitig in Einklang bringen. Vielmehr führen regionale Unterschiede im Zusammenspiel von Arbeitsangebot und -nachfrage zu verschiedenen Formen der räumlichen Mobilität. Dem Wunsch von Arbeitnehmern nach einer qualifikationsadäquaten und möglichst gut entlohten Arbeitsstelle in Wohnortnähe steht in vielen Berufsgruppen eine lokal nur begrenzte Verfügbarkeit entsprechender Angebote gegenüber. Eine Möglichkeit, auch eine weiter entfernt liegende Arbeitsstelle zu erreichen, ist ein Wohnortwechsel. Die Entfernung zum Arbeitsplatz, die Kosten des Umzugs sowie diverse wirtschaftliche, private, familiäre sowie weitere soziale Faktoren spielen in diesem Zusammenhang oftmals eine Rolle. „Pendeln oder umziehen?“ lautet der Titel eines Forschungsaufsatzes von Pfaff (2012) und diese Frage scheint angesichts ei-

ner sich stetig wandelnden, zunehmend technisierter und professionalisierter Arbeitswelt für viele Menschen an Bedeutung zu gewinnen.

Metropolregionen wie München und Nürnberg sind „Jobmagnete“ nicht nur für die dort lebenden bzw. zugezogenen Menschen, sondern auch für viele Menschen aus dem angrenzenden Umland. Welche Wegstrecke legen bayerische Erwerbstätige täglich zurück, um zu ihrer Arbeitsstelle zu gelangen und wie viel Zeit wird dafür benötigt? Im Hinblick auf infrastrukturelle, verkehrs- sowie umweltökonomische Fragestellungen ist zudem interessant, welche Verkehrsmittel dabei verwendet werden.

Nachfolgend werden diese Aspekte mit Blick auf die bayerischen Pendlerinnen und Pendler anhand der Daten des Mikrozensus aus deskriptiver Sicht näher beleuchtet. In diesem Zusammenhang wird auch ermittelt, ob die Pendelintensität und die Wahl der Verkehrsmittel im Zeitverlauf Änderungen bzw. Strukturverschiebungen unterworfen sind. Lässt sich die vielfach vertretene These vom immer mobiler gewordenen Berufstätigen auch empirisch belegen?

Definitionen und Methodik

Amtliche Daten zum Pendlerverhalten liegen zum einen auf Basis der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit vor. Anhand der Angaben der Arbeitgeber im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung sind Pendler definiert als sämtliche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsgemeinde sich von der Wohngemeinde unterscheidet. Auf dieser Basis lassen sich Ein- und Auspendler auf Gemeindeebene nachweisen sowie Pendlerverflechtungen abbilden.¹

Zum anderen liefert der Mikrozensus im Rahmen eines Zusatzprogramms persönliche Befragungsdaten zu den Pendlern. Der Mikrozensus stellt eine amtliche Stichprobenerhebung dar, bei der jährlich rund 1 % der Bevölkerung Deutschlands insbesondere zur wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt wird. Im Freistaat entsprach das im Jahr 2012 rund 125 000 Personen, die überwiegend von Interviewern per Laptop befragt wurden. Dem Auswahlverfahren des Mikrozensus liegt das Zufallsprinzip zugrunde, wodurch mittels einer Hochrechnung repräsentative Ergebnisse für die Gesamtbevölkerung Bayerns erzielt werden. Aufgrund des umfangreichen Fragenprogramms (demographische Daten, Erwerbstätigkeit, Arbeitssuche, allgemeine und berufliche Ausbildung, Lebensunterhalt etc.) stellt diese amtliche Erhebung eine Fülle an statistischen Informationen u. a. den politischen Entscheidungsträgern, der Wissenschaft, den Medien und letztlich jedem interessierten Bürger zur Verfügung. Im Rahmen von jährlich variierenden Zusatzprogrammen werden unterschiedliche Themenschwerpunkte wie die Wohnsituation, Gesundheitsfragen und Pendlereigenschaften erfragt. Für die Pendlerfragen, die zuletzt 2012 und seit 1996 im vierjährigen Abstand gestellt wurden, existiert im Gegensatz zu den meisten anderen Fragen des Mikrozensus-Grundprogramms keine Auskunftspflicht. Aufgrund der freiwilligen Auskunftserteilung kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine Selektivität bei den Antwortenden potenziell zu einer Verzerrung der Ergebnisse führen kann. Da insgesamt jedoch die überwiegende Mehrheit Angaben zum Pendlerverhalten gemacht hat, ist davon auszugehen, dass mögliche verzerrende Effekte als gering einzustufen sind.

Im Vergleich zu den Pendlerstrukturen anhand der Beschäftigungsstatistik lassen sich beim Mikrozensus Aussagen über die Gesamtheit der Erwerbstätigen treffen. Basierend auf den vereinbarten Standards der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zählen zu den Erwerbstätigen im Mikrozensus nicht nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, sondern alle Personen im Alter von 15 Jahren oder älter, die in der jeweiligen Berichtswoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder Ertrag tätig sind bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen. Die Gruppe der Erwerbstätigen setzt sich folglich aus Arbeitnehmern (einschließlich Auszubildenden, Beamten(en)/-innen, Soldat(en)/-innen sowie Wehr- und Zivildienstleistenden), Selbständigen sowie unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen zusammen.

Da es sich beim Mikrozensus um eine Stichprobenerhebung bei 1 % der Bevölkerung handelt, sind regionalen Auswertungen Grenzen gesetzt. Die Pendleranalysen des Mikrozensus können folglich nicht – wie bei der Beschäftigungsstatistik – bis auf Ebene der Gemeinden vorgenommen werden.

Langfristiger Trend: Pendler legen größere Distanzen zurück

In Bayern wurden nach den Ergebnissen des Mikrozensus im Jahr 2012 insgesamt rund 6,61 Millionen Erwerbstätige registriert.² Von denjenigen, die Auskunft zum Pendlerverhalten gaben (rund 6,37 Millionen), zählten knapp 49 % zu den sogenannten „innergemeindlichen Pendlern“, das heißt Wohn- und Arbeitsort lagen innerhalb derselben Gemeinde. Darunter sind auch Personen enthalten, deren Arbeitsstätte auf demselben Grundstück lag und die im engeren Sinn de facto nicht als „Pendler“ anzusehen sind. Weitere rund 49 % überschritten innerhalb von Bayern mindestens eine Gemeindegrenze, um den Arbeitsplatz zu erreichen, und gut 2 % der Pendler mit Wohnort im Freistaat arbeiteten in einem anderen Bundesland bzw. im Ausland.

Um einen detaillierteren Überblick über die Situation der Berufspendler zu bekommen, wird die Entfernung zwischen der Wohnung und dem Arbeitsplatz der Erwerbstätigen untersucht.³ Rund die Hälfte (gut 51 %) der Berufstätigen in Bayern legte 2012 einen kurzen

¹ Für eine Darstellung der Pendlerverflechtungen der Stadt München sei auf den Aufsatz von Bauch (2012) verwiesen.

² Die vorliegenden Ergebnisse des Mikrozensus 2012 beruhen noch auf den Fortschreibungsergebnissen auf der Basis Volkszählung 1987. Eine Hochrechnung des Mikrozensus auf Grundlage der aktuellen Fortschreibung des mit Stichtag 9. Mai 2011 durchgeführten Zensus ist erst ab dem Mikrozensus 2013 vorgesehen.

³ Personen, deren Arbeitsstätte auf demselben Grundstück wie die Wohnung lag (rund 347 000) oder deren Arbeitsort ständig wechselte (rund 177 000), werden für die nachfolgenden Analysen zur Entfernung für den Hinweg und den dafür benötigten Zeitaufwand nicht miteinbezogen. Ferner gilt zu beachten, dass in sämtlichen Auswertungen lediglich Erwerbstätige am Hauptwohnsitz (bzw. alleinigen Wohnsitz) berücksichtigt werden, d. h. die von der dortigen Wohnung zur Arbeitsstätte pendeln.

Tab. 1 Erwerbstätige sowie Berufspendler in Bayern seit 1985 nach Geschlecht und Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte

Jahr*	Erwerbstätige insgesamt	dar. mit Angaben zur Entfernung für den Hinweg zur Arbeit**	Entfernung für den Hinweg			
			unter 10 km	10 bis unter 25 km	25 bis unter 50 km	50 km oder mehr
1 000		%				
Insgesamt						
1985.....	5 244	4 191	61,9	26,4	7,8	3,9
1988.....	5 345	4 384	59,7	27,8	8,5	4,1
1991.....	5 821	4 407	55,2	30,8	9,5	4,5
1994.....	5 771	4 490	56,4	29,9	9,6	4,1
1996.....	5 744	4 570	55,6	29,8	9,8	4,8
2000.....	5 879	4 454	54,0	29,7	11,2	5,1
2004.....	5 827	4 515	51,9	30,5	11,9	5,7
2008.....	6 301	4 975	51,1	30,7	12,9	5,3
2012.....	6 606	5 017	51,5	30,0	13,3	5,1
Weiblich						
1985.....	2 149	1 702	68,2	24,1	5,4	2,3
1988.....	2 185	1 764	67,1	25,3	5,6	2,0
1991.....	2 449	1 800	62,0	28,7	7,0	2,3
1994.....	2 448	1 889	63,4	27,6	7,0	2,0
1996.....	2 470	1 954	62,7	27,9	7,0	2,3
2000.....	2 571	1 951	60,2	28,3	8,8	2,7
2004.....	2 600	2 031	58,5	28,9	9,4	3,3
2008.....	2 840	2 290	57,1	29,5	10,1	3,2
2012.....	3 026	2 350	57,1	28,8	10,7	3,4
Männlich						
1985.....	3 095	2 489	57,7	28,1	9,3	4,9
1988.....	3 160	2 620	54,7	29,4	10,4	5,5
1991.....	3 372	2 606	50,4	32,3	11,2	6,1
1994.....	3 324	2 601	51,3	31,6	11,4	5,7
1996.....	3 274	2 616	50,3	31,3	11,8	6,6
2000.....	3 308	2 504	49,1	30,8	13,1	7,0
2004.....	3 227	2 484	46,4	31,8	14,0	7,7
2008.....	3 460	2 685	46,0	31,8	15,3	7,0
2012.....	3 580	2 666	46,5	31,1	15,7	6,7

* Beim Jahresvergleich gilt es u. a. folgende methodische Besonderheit zu beachten: Bis zum Jahr 2004 kam im Mikrozensus eine feste Berichtswoche zum Einsatz, die jeweils im Juni 1985, April 1988, April 1991, April 1994, April 1996, Mai 2000 bzw. März 2004 lag. Seit 2005 wird eine kontinuierliche Erhebung über jeweils ein gesamtes Kalenderjahr hinweg praktiziert, d. h. es lassen sich Jahresdurchschnittsergebnisse berechnen.

** Ohne Personen, deren Arbeitsstätte auf demselben Grundstück liegt oder deren Arbeitsstätte ständig wechselt.

Weg von unter 10 Kilometern für die einfache Strecke zur Arbeit zurück. Drei von zehn Pendlerinnen und Pendlern überwandern auf dem Hinweg eine Entfernung von 10 bis unter 25 Kilometern und rund 13% eine Distanz von 25 bis unter 50 Kilometern. Rund 5% zählten zu den „Fernpendlern“, d. h. ihre Wegstrecke zur Arbeit betrug mindestens 50 Kilometer.

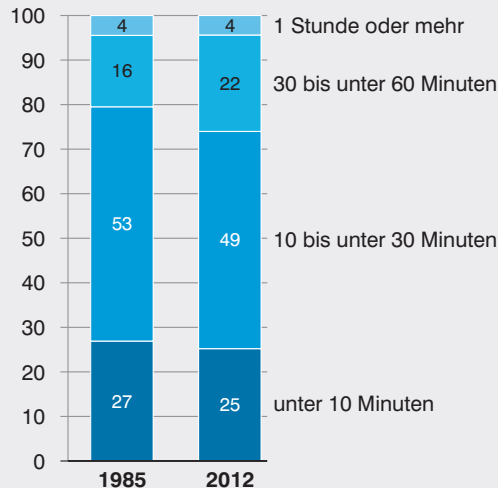
Die langfristige Betrachtung seit 1985 zeigt, dass im Durchschnitt die – in der Regel werktätlich zu überwindenden – Distanzen für die Berufstätigen im Freistaat zugenommen haben. Im Jahr 1985 lag der Anteil der Pendler mit einem „kurzen“ Hinweg von unter 10 Kilometern noch um gut zehn Prozentpunkte höher. Während 1985 lediglich knapp 12% der Berufstätigen einen Hinweg von 25 Kilometern oder mehr hatten, waren es im Jahr 2012 gut 18%. Untersucht man lediglich die drei letzten Erhebungsjahre zum Pend-

lerverhalten (2004, 2008 sowie 2012), so scheint sich der Trend zu längeren Arbeitswegen hingegen nicht weiter fortzusetzen.⁴

Die seit 1985 zu beobachtende Verlängerung der Arbeitswege trifft dabei in ähnlichem Maß auf Frauen wie Männer zu – weibliche Erwerbstätige pendeln im Schnitt aber weniger weit als ihre männlichen Kollegen: Wie bereits 1985 lag auch 2012 der Anteil der Fernpendler (50 Kilometer oder mehr für den Hinweg) bei den Männern etwa doppelt so hoch wie bei den Frauen. Der Anteil kurzer Entfernungen von unter 10 Kilometern hat sowohl bei Frauen wie bei Männern von 1985 bis 2012 um rund elf Prozentpunkte abgenommen – allerdings lag das Ausgangsniveau 1985 bei den Frauen bei rund 68% und bei den Männern bei knapp 58% (vgl. Tabelle 1).

4 Mögliche Verschiebungen innerhalb der in den Fragebögen vorgegebenen Erfassungskategorien zur Wegstrecke und dadurch bedingte Ungenauigkeiten können an dieser Stelle allerdings nicht vollständig ausgeschlossen werden.

Berufspendler in Bayern 1985 und 2012 nach Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeitsstätte* Abb. 1
Ergebnisse des Mikrozensus in Prozent



* Pendler mit Angaben zum Zeitaufwand; ohne Personen, die auf dem gleichen Grundstück arbeiten oder eine ständig wechselnde Arbeitsstätte haben.

Etwa drei Viertel der Erwerbstätigen benötigen für den Hinweg zur Arbeit weniger als 30 Minuten

Für viele Pendler stellt sich häufig die Frage, wie viel Zeit für den Arbeitsweg investiert werden muss. Im Jahr 2012 benötigte jeder vierte Berufstätige durchschnittlich weniger als zehn Minuten, um auf die Arbeit zu gelangen. Rund die Hälfte (49%) bewältigte den Hinweg zur Arbeitsstätte in 10 bis unter 30 Minuten und 22% in 30 bis unter 60 Minuten. Für 4% betrug der Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeit eine Stunde oder mehr, das heißt von sehr langen Pendelzeiten war nur ein relativ kleiner Teil der Berufstätigen im Freistaat betroffen.

Wie bereits anhand der Tabelle 1 aufgezeigt wurde, haben sich die Pendeldistanzen seit 1985 erhöht. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob aufgrund dessen auch der für den Arbeitsweg benötigte Zeitaufwand angestiegen ist. Diese Konsequenz lässt sich aus theoretischer Sicht nicht direkt ableiten, da für den zeitlichen Aufwand des Pendelns diverse Faktoren eine Rolle spielen – vor allem die Verfügbarkeit und entsprechende Wahl der Verkehrsmittel sowie die Verkehrsinfrastruktur im Allgemeinen wie z. B. gut ausgebaute(-s) Straßen- und Schienennetz einschließlich korrespondierender „Nutzungscharakteristika“ (Staus, Verspätungen etc.).

Mit den im Zeitverlauf angestiegenen Arbeitsstrecken geht – auch aus empirischer Sicht – im Durchschnitt ein etwas höherer Zeitaufwand einher. Während von 1985 bis 2012 der Anteil der Pendler mit einer für den Hinweg zur Arbeit benötigten Zeit von weniger als 30 Minuten um knapp sechs Prozentpunkte abgenommen hat, war für den Zeitaufwand von 30 bis unter 60 Minuten ein in etwa gleich großer Zuwachs zu verbuchen. Entsprechend blieb die Quote der Erwerbstätigen mit Pendelzeiten von einer Stunde oder mehr nahezu konstant bei rund 4% (vgl. Abbildung 1).

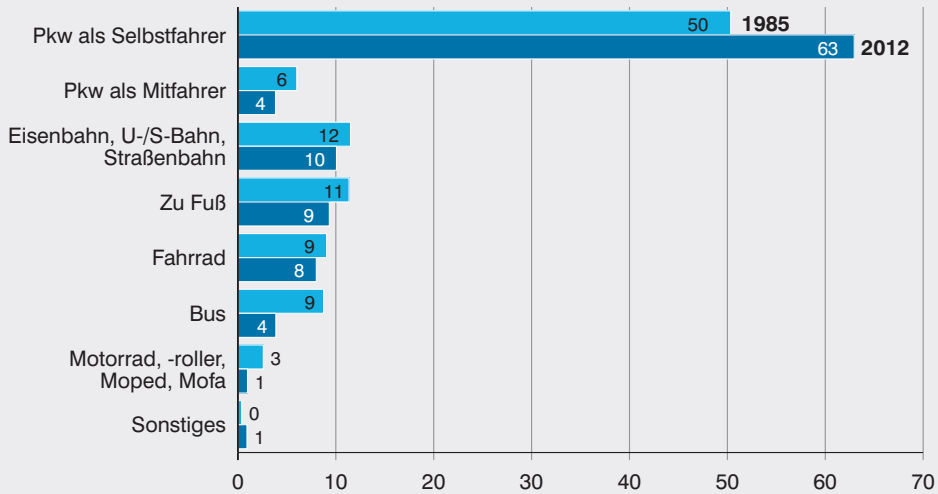
Etwa zwei Drittel der Pendler fahren mit dem Auto

Der eigene Pkw ist für die bayerischen Pendler nach wie vor das bedeutendste Mittel, um zur Arbeit zu gelangen. Im Jahr 2012 nutzten den Pkw insgesamt zwei von drei Berufspendlern, wobei davon 63% auf Selbstfahrer und rund 4% auf Mitfahrer entfielen. Ungefähr jeder Zehnte wählte für die längste Strecke zum Arbeitsplatz die Eisenbahn, S-Bahn, U-Bahn oder Straßenbahn. Weitere rund 4% entschieden sich für den Bus, gut 9% gelangten zu Fuß und weitere 8% mit dem Fahrrad zur Arbeit. Motorisierte Zweiräder spielten als überwiegend genutztes Verkehrsmittel nur eine untergeordnete Rolle (1%).

Im Vergleich der Erhebungsjahre 2012 zu 1985 wird vor allem deutlich, dass die Nutzung des Automobils intensiviert wurde. Zwar ging der Anteil der Pkw-Mitfahrer innerhalb von 17 Jahren um rund zwei Prozentpunkte zurück, gleichzeitig gab es aber einen deutlichen Anstieg bei der Verwendung des eigenen Pkws um fast 13 Prozentpunkte. Unter den öffentlichen Nahverkehrsmitteln waren für den Anteil der Pendler, die mit dem Bus zur Arbeit fuhren, die größten relativen Einbußen zu verzeichnen (rund minus fünf Prozentpunkte). Auch die „umweltfreundlichsten“ Varianten, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zum Arbeitsplatz zu gelangen, verloren im betrachteten Zeitpunkt etwas an Bedeutung – zusammen minus drei Prozentpunkte (vgl. Abbildung 2).

Angesichts der seit den 1980er Jahren weiterhin angestiegenen Pkw-Dichte dürfte sich für viele Pendler wohl heutzutage die Frage stellen, ob eine – und wenn ja welche – Mobilitätsvariante unter Beachtung

Berufspendler in Bayern 1985 und 2012 nach dem vorwiegend benutzten Verkehrsmittel* Abb. 2
Ergebnisse des Mikrozensus in Prozent



* Personen, die von der hiesigen Wohnung zur Arbeitsstätte pendeln und Angaben zur Wahl des Verkehrsmittels (für die längste Strecke) gemacht haben.

kosten- und zeitrelevanter (Zeitaufwand sowie Flexibilität) Aspekte gegebenenfalls dem Auto vorzuziehen ist. Die Wahl der Verkehrsmittel hängt somit u. a. von der Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort sowie den dafür verfügbaren und als nützlich bewerteten Fortbewegungsalternativen ab. Bei einem Arbeitsweg (in einfacher Richtung) von unter 5 Kilometern erreichte im Jahr 2012 etwa jeder zweite Pendler (knapp 51 %) im Freistaat zu Fuß oder mit dem Fahrrad die Arbeit.

teten Fortbewegungsalternativen ab. Bei einem Arbeitsweg (in einfacher Richtung) von unter 5 Kilometern erreichte im Jahr 2012 etwa jeder zweite Pendler (knapp 51 %) im Freistaat zu Fuß oder mit dem Fahrrad die Arbeit.

Tab. 2 Berufspendler in Bayern 2012 nach Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte und dem vorwiegend benutzten Verkehrsmittel*

Entfernung für den Hinweg von ... km	Erwerbstä- tige mit Angaben zum Pendler- verhalten**	Für die längste Strecke benutztes Verkehrsmittel							
		Pkw als Selbst- fahrer	Pkw als Mitfahrer	Eisenbahn, U-/S-Bahn, Straßen- bahn	zu Fuß	Fahrrad	Bus	Motorrad, -roller, Moped, Mofa	Sonstiges
		%							
Insgesamt									
unter 5.....	100	37,3	2,9	3,7	29,8	20,8	3,7	1,6	/
5 bis unter 10.....	100	68,0	4,5	12,9	/	6,4	6,0	1,5	/
10 bis unter 25.....	100	77,9	4,3	12,3	–	1,1	3,5	(0,6)	/
25 bis unter 50	100	80,3	3,7	13,0	–	/	2,5	/	/
50 oder mehr.....	100	68,7	(3,4)	22,6	–	–	4,2	/	/
Insgesamt	100	62,8	3,8	10,3	9,6	8,3	4,0	1,0	0,3
Männlich									
unter 5.....	100	40,1	2,8	3,0	27,0	21,3	2,7	2,8	/
5 bis unter 10.....	100	68,8	4,4	10,6	/	8,2	4,7	2,6	/
10 bis unter 25.....	100	79,0	4,0	10,7	–	1,6	3,4	(1,0)	/
25 bis unter 50	100	82,0	3,6	11,1	–	/	2,7	/	/
50 oder mehr.....	100	71,4	(2,8)	18,7	–	–	5,8	/	/
Zusammen	100	66,1	3,6	9,1	7,6	8,0	3,5	1,6	(0,4)

* Da die Ergebnisse des Mikrozensus als Stichprobenstatistik bei kleineren Fallzahlen einem größeren Zufallsfehler unterliegen, werden Prozentwerte, denen Tabellenwerte unter 5 000 hochgerechneten Fallzahlen (rund 50 in der Stichprobe) zu Grunde liegen, nicht ausgewiesen („/“). Hochgerechnete Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind in ihrer Aussagekraft eingeschränkt und deshalb werden auch die diesbezüglichen Prozentwerte in Klammern angegeben.

** Personen, die von der hiesigen Wohnung zur Arbeitsstätte pendeln (ohne ständig wechselnde Arbeitsstätte oder gleiches Grundstück) und Angaben zur Entfernung für den Hinweg sowie zur Wahl des Verkehrsmittels (für die längste Strecke) gemacht haben.

Auf den eigenen Pkw wird am häufigsten bei einer Wegstrecke zwischen 25 und 50 Kilometern zurückgegriffen, für den sich etwa acht von zehn Pendlern entschieden. Auf „Langstrecken“ ab 50 Kilometern lag dieser Anteil niedriger – wohl insbesondere zu Gunsten der Eisenbahn: Knapp 23% der Fernpendlerinnen und -pendler fuhren auf dem längsten Streckenabschnitt zur Arbeit mit der Eisenbahn bzw. S-Bahn.

Geschlechtsspezifische Differenzen bei der Wahl des Verkehrsmittels gab es vor allem bei der Nutzung des Pkws: Für rund 66% der Männer war der eigene Pkw die erste Wahl, wohingegen dies auf 59% der Frauen zutraf. Dieser Zusammenhang kann dabei nicht durch den Umstand erklärt werden, dass männliche Arbeitnehmer im Durchschnitt größere Strecken zurücklegten: Auch bei kürzeren Entfernungen bevorzugte ein größerer Anteil der Männer im Vergleich zu Frauen das eigene Auto (vgl. Tabelle 2).

In München und Nürnberg nutzen die meisten Pendler den öffentlichen Personenverkehr

In ländlichen Gebieten ist das Angebot bzw. die Anbindung an den öffentlichen Nah- und Fernverkehr im Vergleich zu größeren Städten in der Regel nur in einem begrenzten Umfang gegeben und folglich gewinnt das Auto an Attraktivität, was sich auch im Nutzungsverhalten der bayerischen Pendlerinnen und Pendler widerspiegelt: Die Bedeutung des Autos ist in kleineren Ortschaften am größten und nimmt mit

zunehmender Einwohnerzahl der Wohnortkommune stark ab. Demnach fuhren 2012 gut acht von zehn Pendlern (rund 82%) in Wohnortkommunen mit unter 5 000 Einwohnern mit dem Auto bzw. einem motorisierten Zweirad zur Arbeit. Demgegenüber traf dies nur auf knapp vier von zehn Pendlern (rund 39%) zu, die in den beiden größten Städten Bayerns, München und Nürnberg, wohnten.

Ein gegenläufiges Bild zeichnete sich im Jahr 2012 hingegen für die Nutzung des öffentlichen Personenverkehrs in Abhängigkeit von der Gemeindegrößenklasse ab. Am geringsten war deren Verwendung bei Pendlern, die von Gemeinden (bzw. kleineren Städten) unter 5 000 Einwohnern aus zur Arbeit fuhren mit einem Anteil von knapp 6%. Etwa jeder fünfte in den bayerischen Wohnortkommunen mit 100 000 bis unter 400 000 Einwohnern⁵ lebende Pendler (knapp 20%) griff auf dem Weg zur Arbeit überwiegend auf die Eisenbahn bzw., sofern verfügbar, auf U-/S-Bahn bzw. Straßenbahn zurück. Am häufigsten wurde der öffentliche Personenverkehr von den Pendlern aus München und Nürnberg in Anspruch genommen (Anteil insgesamt: 41%).

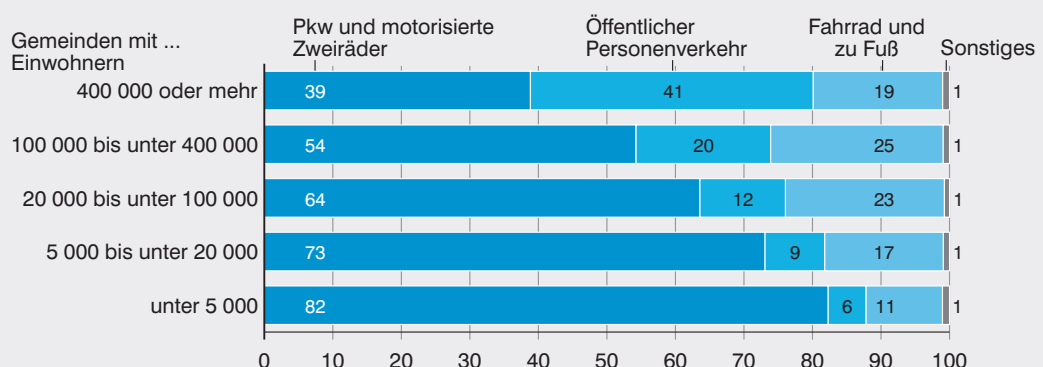
Mit dem Fahrrad oder zu Fuß kam immerhin jeder vierte Pendler in den Städten mit 100 000 bis unter 400 000 Einwohnern zur Arbeit, aber nur etwa jeder neunte Pendler (11%) aus Gemeinden mit unter 5 000 Einwohnern (vgl. Abbildung 3).

⁵ Hierzu zählen die kreisfreien Städte Augsburg, Erlangen, Fürth, Ingolstadt, Regensburg sowie Würzburg.

Berufspendler in Bayern 2012 nach Gemeindegrößenklasse und dem vorwiegend benutzten Verkehrsmittel*

Abb. 3

Ergebnisse des Mikrozensus in Prozent

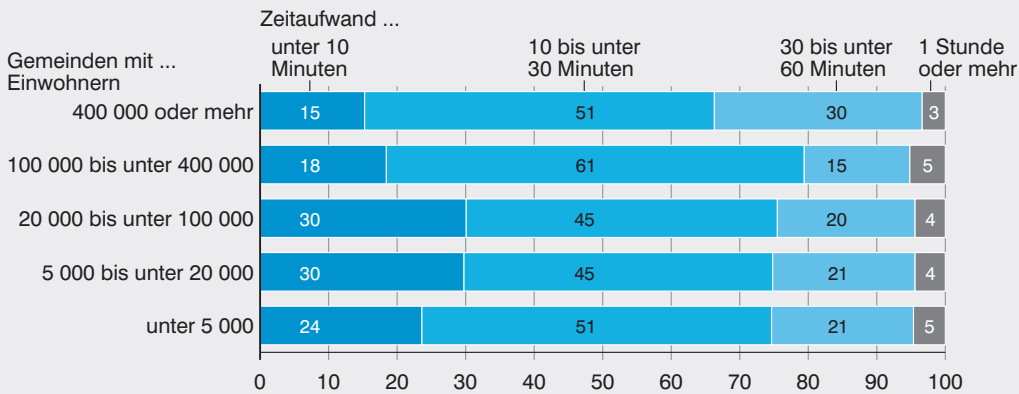


* Personen, die von der hiesigen Wohnung zur Arbeitsstätte pendeln und Angaben zur Wahl des Verkehrsmittels (für die längste Strecke) gemacht haben.

Berufspendler in Bayern 2012 nach Gemeindegrößenklasse und Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeitsstätte*

Ergebnisse des Mikrozensus in Prozent

Abb. 4



* Personen, die von der hiesigen Wohnung zur Arbeitsstätte pendeln und Angaben zum Zeitaufwand gemacht haben; ohne Personen, die auf dem gleichen Grundstück arbeiten oder eine ständig wechselnde Arbeitsstätte haben.

Erreichen die in den Großstädten oder auf dem Land lebenden Pendler schneller den Arbeitsort?

Vergleicht man Arbeitswege, die von Pendlern aus München und Nürnberg zurückgelegt werden, mit denen, die in Gemeinden mit unter 5 000 Einwohnern leben, so ergeben sich insgesamt deutlich geringere Distanzen für die Pendler aus den beiden Großstädten. In diesem Zusammenhang kommen sicherlich die in den beiden Metropolregionen vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten zum Tragen, die hier in regionaler Hinsicht in konzentrierter Form vorliegen. Doch haben die verkürzten Arbeitswege auch Auswirkungen auf die Pendeldauer? Dies ist nicht ohne weiteres zu erwarten, denn, wie veranschaulicht wurde, gibt es in Abhängigkeit von der Gemeindegröße signifikante Unterschiede bei der Wahl der Verkehrsmittel. In den beiden Großstädten München und Nürnberg wird besonders häufig auf den – vermeintlich relativ zeitintensiven – öffentlichen Nahverkehr zurückgegriffen. So ist zu vermuten, dass Pendler in ländlichen Regionen insgesamt eine höhere Durchschnittsgeschwindigkeit erreichen als in der Stadt.

Die empirische Evidenz legt nahe, dass die Pendler in den Großstädten im Hinblick auf den Zeitaufwand mehrheitlich (mit Ausnahme eines etwas geringeren Anteils bei den Pendlern mit einer Stunde oder mehr für den Hinweg) nicht besser abschneiden als Personen in Wohnortkommunen mit unter 5 000 Einwohnern. In München und Nürnberg lag z.B. der Anteil

der Pendler, die weniger als 10 Minuten für den Hinweg zum Arbeitsplatz aufwenden müssen, bei 15%, wohingegen dies auf rund drei von zehn Pendlern in Gemeinden bzw. Städten von 5 000 bis unter 100 000 Einwohnern zutrif (vgl. Abbildung 4).

Vollzeiterwerbstätige und hochqualifizierte Pendler überwinden größere Distanzen

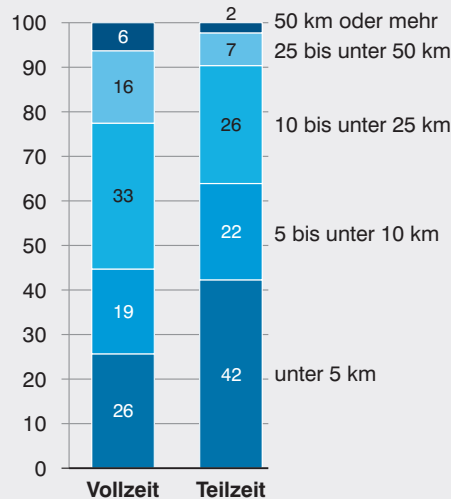
Abschließend soll analysiert werden, wie die Pendeldistanzen in Abhängigkeit vom Umfang der Tätigkeit sowie dem Bildungsniveau variieren. Wie Pfaff (2012, S. 467 f.) in einem multivariaten Modell auf Basis gesamtdeutscher Daten des Sozioökonomischen Panels (Erhebungsjahre 2000–2009) feststellt, ist die Neigung zum Fernpendeln (50 Kilometer oder mehr für den Hinweg) signifikant erhöht für Vollzeiterwerbstätige und Akademiker (im Vergleich zu Teilzeiterwerbstätigen und Personen ohne bzw. mit beruflicher Bildung).

Den Ergebnissen des Mikrozensus 2012 zufolge gingen bzw. fuhren 64% der abhängig erwerbstätigen Pendler im Freistaat, die eine Teilzeitstelle bzw. einen Minijob ausübten, nur eine relativ kurze Strecke von unter 10 Kilometern zur Arbeit.⁶ Bei Vollzeiterwerbstätigen betrug der entsprechende Anteil hingegen nur knapp 45%. Von größeren Distanzen ab 25 bzw. 50 Kilometern waren Vollzeiterwerbstätige hingegen überproportional häufig betroffen (vgl. Abbildung 5).

⁶ Selbständige und unbezahlt mithelfende Familienangehörige sind bei diesen Berechnungen zum Tätigkeitsumfang nicht berücksichtigt worden. Zu den Teilzeitbeschäftigten zählen Personen, die normalerweise 31 Stunden oder weniger pro Woche arbeiten.

Abhängig erwerbstätige Berufspendler in Bayern 2012 nach Umfang der Tätigkeit und Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte*
Ergebnisse des Mikrozensus in Prozent

Abb. 5



* Personen, die von der hiesigen Wohnung zur Arbeitsstätte pendeln und Angaben zur Entfernung gemacht haben; ohne Personen, die auf dem gleichen Grundstück arbeiten oder eine ständig wechselnde Arbeitsstätte haben.

Wie eingangs aufgezeigt wurde, überwinden Männer im Durchschnitt größere Distanzen als Frauen. Infolgedessen könnte man vermuten, dass die umfang-

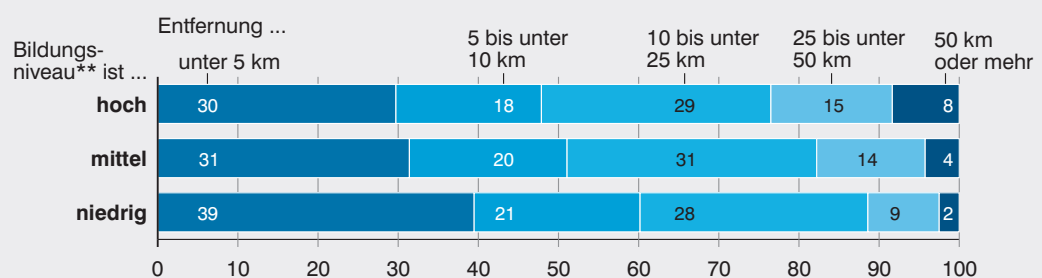
reichere Pendelneigung der Personen in Vollzeit auf die bei Männern gegenüber Frauen höher liegende Vollzeitquote zurückzuführen ist (rund 92 % vs. 53 %). Separate Auswertungen nach dem Geschlecht offenbaren jedoch, dass dies nicht zutrifft, d. h. sowohl bei Pendlern als auch bei Pendlerinnen legen Vollzeiterwerbstätige im Schnitt längere Distanzen zurück als Teilzeiterwerbstätige.

Wie Haas & Hamann (2008, S. 5) auf Basis von gesamtdeutschen Pendlerdaten der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit aufzeigen, stieg die Pendlerintensität – gemessen am Anteil der Auspendler – zwischen 1995 und 2005 für alle Qualifikationsgruppen stetig an. Für Hochqualifizierte war dabei die höchste Pendlerneigung feststellbar.

Auch anhand der für das Erhebungsjahr 2012 vorliegenden Mikrozensusdaten für Bayern lässt sich letzterer Zusammenhang aufzeigen. Beispielsweise hatte zum einen nur knapp die Hälfte der Hochqualifizierten (rund 48 %) eine Distanz von unter 10 Kilometern; bei Erwerbstätigen ohne Berufsabschluss (Bildungsniveau entspricht „niedrig“) traf dies hingegen auf rund sechs von zehn zu. Zum anderen waren „Fernpendler“ überproportional häufig unter hoch Qualifizierten vertreten (vgl. Abbildung 6).

Berufspendler in Bayern 2012 nach Bildungsniveau und Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte*
Ergebnisse des Mikrozensus in Prozent

Abb. 6



* Personen, die von der hiesigen Wohnung zur Arbeitsstätte pendeln und Angaben zum Zeitaufwand gemacht haben; ohne Personen, die auf dem gleichen Grundstück arbeiten oder eine ständig wechselnde Arbeitsstätte haben.

** Auf Basis der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED 97) wurden jeweils mehrere Bildungsstufen so zusammengefasst, dass eine Dreiteilung des Bildungsstandes in „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ resultiert. Einen niedrigen Bildungsstand haben Pendler ohne Schulabschluss oder mit Haupt- (Volks-) bzw. Realschulabschluss, aber ohne berufsqualifizierenden Abschluss (ISCED-Stufen 1 und 2). Personen mit Fachhochschul-, Hochschulreife oder mit berufsqualifizierendem Abschluss (z. B. Lehrausbildung, Berufsfachschule) wird ein mittleres Bildungsniveau zugeschrieben (ISCED-Stufen 3 und 4). In die Kategorie mit dem höchsten Bildungsstand werden Personen mit akademischem Abschluss (Fachhoch-, Hochschule, Promotion), Meister-, Techniker- oder Fachschulabschluss o. ä. eingeordnet (ISCED-Stufen 5 und 6).

Literatur

- Bauch, R. (2012), Pendlerverflechtungen der Stadt München. Münchner Statistik 4/2012, S. 3–15.
- Birmann, V. (2002), Das Pendlerverhalten der Erwerbstätigen in Bayern im Jahr 2000. Bayern in Zahlen 1/2002, S. 22–25.
- Einig, K./Pütz, T. (2007), Regionale Dynamik der Pendlergesellschaft. Entwicklung von Verflechtungsmustern und Pendeldistanzen. Informationen zur Raumentwicklung 2,3/2007, S. 73–91.
- Haas, A./Hamann, S. (2008), Pendeln – ein zunehmender Trend, vor allem bei Hochqualifizierten. IAB-Kurzbericht 6/2008.
- Pfaff, S. (2012), Pendeln oder Umziehen? Mobilitätsentscheidungen in Deutschland zwischen 2000 und 2009. Zeitschrift für Soziologie 12/2012, S. 458–477.
- Ruppenthal, S./Lück, D. (2009), Jeder fünfte Erwerbstätige ist aus beruflichen Gründen mobil. Berufsbedingte räumliche Mobilität im Vergleich. Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI 42) 7/2009, S. 1–5.
- Winkelmann, U. (2010), „Manche pendeln weit“ – Berufspendler im Bundesländervergleich. Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 4/2010, S. 40–43.

Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2000 bis 2011

Stefan Wäber, B.Sc./Dr. Tilman von Roncador

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu jeweiligen Preisen nahm in Bayern im Zeitraum 2000 bis 2011 um insgesamt 33,2% zu. Dabei entwickelte sich das nominale Wirtschaftswachstum in den sieben Regierungsbezirken und den 96 kreisfreien Städten und Landkreisen unterschiedlich. Von den Regierungsbezirken schnitten Niederbayern und die Oberpfalz mit einer Zunahme von 44,0% bzw. 38,5% am besten ab. Auf Kreisebene erreichte der Landkreis Dingolfing–Landau mit einer Zunahme von 98,8% das höchste Wirtschaftswachstum. Mit Hilfe des Gini-Koeffizienten ließ sich keine zunehmende Konzentration des Bruttoinlandsproduktes auf einige Kreise belegen. Der Gini-Koeffizient für die 96 bayerischen Kreise blieb von 2000 bis 2011 in etwa konstant. Bei einer Unterteilung der 96 Kreise nach dem Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2000 in drei gleichgroße Klassen, wiesen die mittelgroßen Kreise das stärkste Wirtschaftswachstum auf. Das Wirtschaftswachstum ging einher mit einer Zunahme der Arbeitsproduktivität.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird am häufigsten zur Messung der Konjunktur verwendet. Daneben dient es auch zur Untersuchung regionaler Wirtschaftsaktivitäten. Hierbei stellen sich beispielsweise Fragen nach der Höhe des Wirtschaftswachstums in kleinräumigen regionalen Einheiten oder Verschiebungen in der regionalen Wirtschaftsstruktur. Neben dem Bruttoinlandsprodukt auf der Ebene der Bundesländer stellt der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL) daher auch das Bruttoinlandsprodukt auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise sowie der Regierungsbezirke zur Verfügung.

Regionales Wirtschaftswachstum 2000 bis 2011

Das Bruttoinlandsprodukt in den 25 kreisfreien Städten und 71 Landkreisen Bayerns legte zu jeweiligen Preisen im Zeitraum 2000 bis 2011 insgesamt um 33,2% zu. Ein preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt wird auf Kreisebene nicht berechnet, da regionale Preisindizes in zu geringem Ausmaß zur Verfügung stehen. Der Vergleich zwischen den Kreisen oder den Regierungsbezirken kann daher nur auf Basis nominaler Größen erfolgen.

Das Wirtschaftswachstum in Bayern unterschied sich im Zeitraum 2000 bis 2011 bereits auf der Ebene der Regierungsbezirke beträchtlich. Am stärksten war es mit einer Zunahme von 44,0% in Niederbayern, am schwächsten mit einem Anstieg von 28,7% in Oberfranken (vgl. Tabelle 1).

Tab. 1 Änderungsraten des nominalen Bruttoinlandsproduktes in den Regierungsbezirken Bayerns 2000 bis 2011

Regierungsbezirk	Zunahme des BIP 2000 bis 2011 in Prozent
Niederbayern	44,0
Oberpfalz	38,5
Schwaben	35,0
Oberbayern	32,3
Unterfranken	29,9
Mittelfranken	29,8
Oberfranken	28,7

In den Landkreisen fiel das Wirtschaftswachstum mit 34,5% etwas stärker aus als in den kreisfreien Städten mit 31,6%. Diese Tendenz bestätigt sich auch bei einem Blick auf die 18 bayerischen Regionen, die sich nach den drei Regionsgruppen „Regionen mit Verdichtungsräumen“, „Grenzland und strukturschwache Regionen“ sowie „sonstige ländliche Re-

Tab. 2 Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit der höchsten und der geringsten Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen 2000 bis 2011

Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent	Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in Prozent
Lkr. Dingolfing-Landau	98,8	Lkr. Coburg	4,0
Stadt Ingolstadt	95,9	Lkr. Bayreuth	8,6
Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm	90,9	Lkr. Garmisch-Partenkirchen	9,3
Stadt Coburg	66,6	Stadt Fürth	10,7
Lkr. Neumarkt i. d. OPf.	58,1	Stadt Schwabach	11,0
Stadt Passau	55,0	Stadt Kaufbeuren	12,6
Lkr. Donau-Ries	54,7	Stadt Hof	13,6
Stadt Aschaffenburg	51,9	Lkr. Haßberge	16,0
Lkr. Bamberg	50,8	Stadt Rosenheim	16,1
Stadt Schweinfurt	50,7	Lkr. Bad Kissingen	17,2

gionen“ untergliedern lassen. Am stärksten nahm hier das Bruttoinlandsprodukt mit 39,2% in den sonstigen ländlichen Regionen zu. Es folgen die strukturschwachen Regionen mit 36,2% vor den Verdichtungsräumen mit 28,4%. Das Wirtschaftswachstum war somit in ländlichen Regionen höher, allerdings gilt dies nicht durchgängig.

In den einzelnen Kreisen nahm das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren 2000 bis 2011 mit stark unterschiedlichen Werten zu. Die Spanne reicht von 98,8% im Landkreis Dingolfing-Landau bis zu 4,0% im Landkreis Coburg (vgl. Tabelle 2). Damit lag der Spitzenwert um nahezu das Dreifache oberhalb des bayernweiten Durchschnitts, das Schlusslicht kam auf weniger als ein Achtel.

Vergleich der BIP-Niveaus in den Kreisen

Die regional unterschiedlich hohen Wachstumsraten führen im Zeitablauf zu erheblichen Niveauunterschieden des Bruttoinlandsprodukts in den 96 bayrischen Kreisen. Aufgrund der im Hinblick auf Fläche und Einwohnerzahlen stark differierenden Kreisgrößen muss das Bruttoinlandsprodukt für einen Vergleich der Kreise normiert werden. Hierbei sind die Einwohner- und die Erwerbstätigenzahlen häufig verwendete Maßstäbe.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner wird im internationalen Vergleich von Staaten häufig als Wohlstandsmaß verwendet. Je höher das BIP je Einwohner eines Landes ausfällt, desto höher wird auch der Wohlstand in diesem Land eingeschätzt. Obgleich auch in jüngster Zeit wieder vermehrt der Aussagegehalt des Bruttoinlandsproduktes als Maß für den Wohlstand in Zusammenhang mit fehlender Berücksichtigung von unbezahlten Leistungen, produkti-

onsbedingten Umweltschäden oder mangelnden Informationen über die Verteilung der Einkommen kritisch hinterfragt wurde, wird es dennoch sowohl von der Stiglitz-Kommission als auch im Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ des Deutschen Bundestags als wichtiger Bestandteil eines Indikatorentableaus zum Wohlstand eines Landes betrachtet.¹

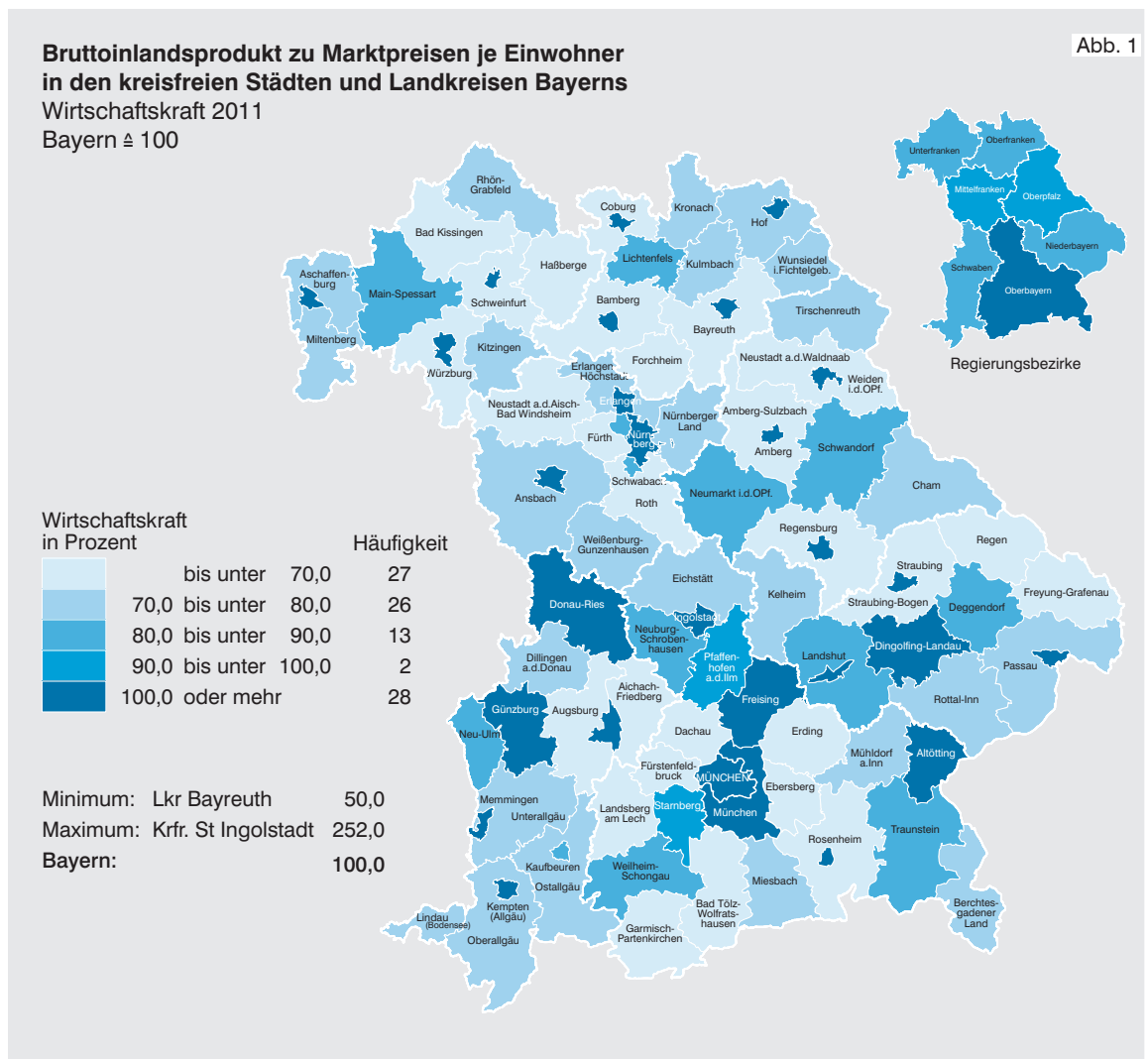
Auf der Ebene der Kreise wird jedoch die Aussagekraft des BIP je Einwohner als Wohlstandsmaß durch die intensiven kreisüberschreitenden Pendlerbewegungen unterminiert. Die Auspendler eines Kreises zählen zu dessen Einwohnerzahl, steigern aber mit ihrer Arbeitskraft das Bruttoinlandsprodukt des Kreises, in den sie einpendeln. Hierdurch wird in Kreisen mit Einpendlerüberschuss das BIP von nicht im Kreis wohnenden Personen erhöht. Die Relation BIP je Einwohner fällt hier entsprechend hoch aus. In Kreisen mit Auspendlerüberschuss leben verhältnismäßig viele Personen ohne Einfluss auf das BIP des Kreises. Die Relation BIP je Einwohner fällt hier entsprechend niedrig aus. Dieser Zusammenhang zeigt sich exemplarisch am Verhältnis des BIP je Einwohner in den kreisfreien Städten und den sie umgebenden Landkreisen (vgl. Abbildung 1). Während die meisten kreisfreien Städte in der Kategorie der höchsten BIP je Einwohner-Kategorien liegen, fallen die sie umgebenden oftmals in die niedrigste. Eine Ausnahme stellen hier die Landeshauptstadt München und der Landkreis München dar.

Wird das Bruttoinlandsprodukt mit den Erwerbstätigen normiert (Arbeitsproduktivität), spielen Pendlerbewegungen für die Höhe der Relation BIP zu Erwerbstätigen keine Rolle, da hier sowohl der Zähler (BIP) als auch der Nenner (Anzahl der Erwerbstätigen)

¹ Vgl. Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand Lebensqualität“ (2013). Elektronische Vorabfassung, S. 289. BT-Drucksache 17/13300 Schlussbericht der Stiglitz-Kommission (2009), S. 12 Punkt 21. Abrufbar unter www.stiglitz-senfitoussi.fr (zuletzt abgerufen am 27.11.2013)

**Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Einwohner
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns**
Wirtschaftskraft 2011
Bayern \pm 100

Abb. 1



gen) am Arbeitsort gemessen werden. Die Arbeitsproduktivität ist jedoch inhaltlich für Aussagen zum Wohlstand in einem Kreis ebenfalls ungeeignet, da das BIP auch von Einpendlern erwirtschaftet werden könnte, während ein Großteil der im Kreis wohnenden Bevölkerung eventuell arbeitslos ist.

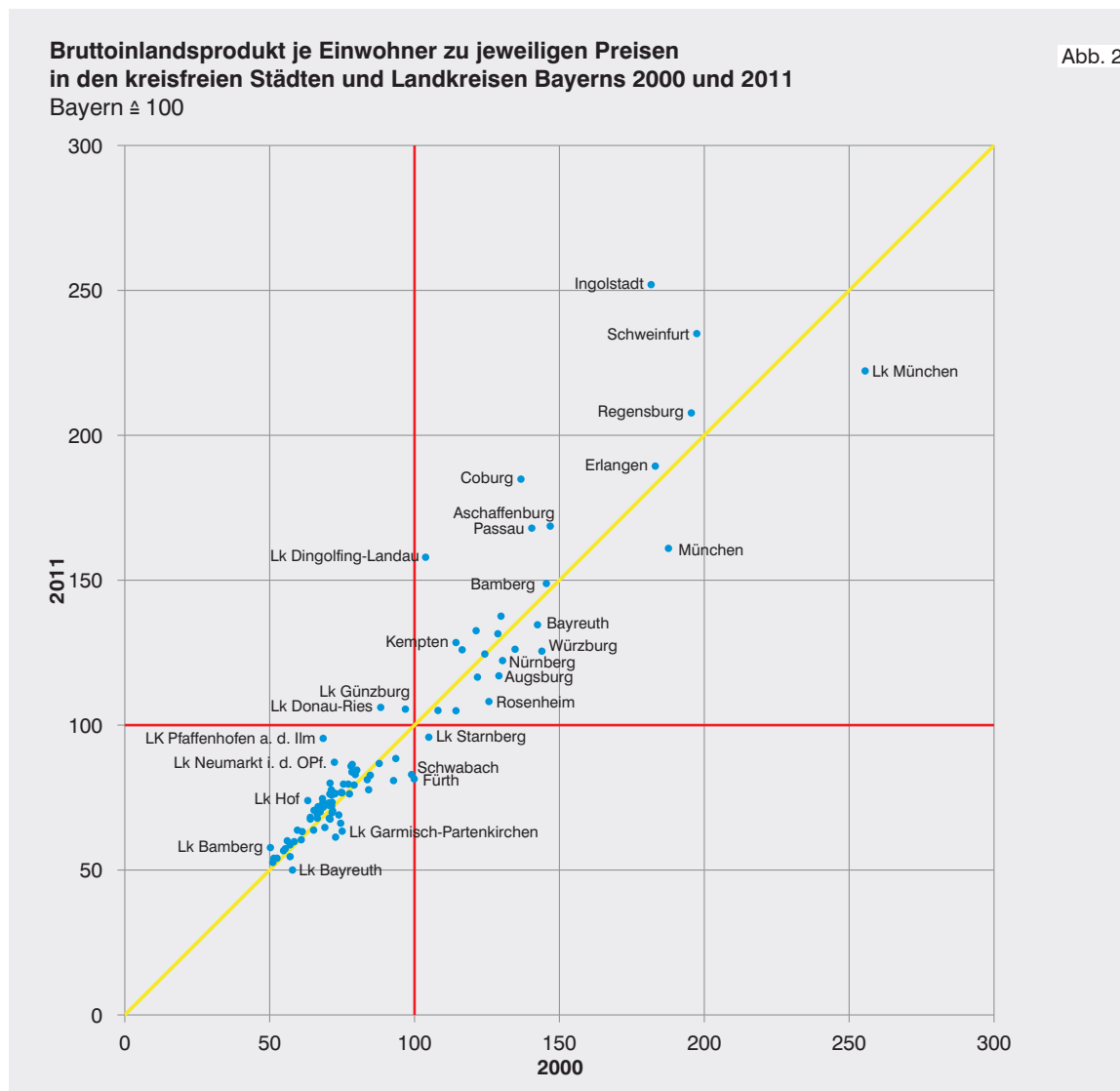
Auf der Ebene von stark durch Pendlerbewegungen verflochtenen Gebietseinheiten ist das BIP daher nicht wegen der oben genannten inhaltlichen Mängel sondern des aufgrund der Pendlerbewegungen auseinanderfallenden Arbeits- und Wohnortes als Wohlstandsmaß ungeeignet. Für Wohlstandsvergleiche auf Kreisebene sollten daher eher am Wohnort gemessene Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, wie etwa das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte, verwendet werden.

Dennoch ist auch ein Vergleich der Kreise in Hinblick auf ihr Bruttoinlandsprodukt sinnvoll, wenn das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner nicht als Wohlstandsmaß für die Kreise sondern als ein Indikator für die wirtschaftliche Aktivität in den Kreisen bzw. die Wirtschaftskraft der einzelnen Kreise gesehen wird, wie sie sich durch Anzahl und/oder Qualität der dort vorhandenen Unternehmen ergibt. Abbildung 1 zeigt hier, dass meist die kreisfreien Städte über eine hohe Wirtschaftskraft mit zahlreichen ansässigen Unternehmen verfügen. Allerdings gibt es auch einige Landkreise, wie Dingolfing-Landau, Pfaffenhofen a. d. Ilm oder Altötting, in welchen ein hohes Maß an wirtschaftlicher Aktivität herrscht, die entsprechend Pendler anzieht.

Die Arbeitsproduktivität ist hingegen eher ein technischer Parameter. Sie schwankt deutlich zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen und wird, bezogen auf die Kreise, stärker durch die regional vorherrschende branchenspezifische Wirtschaftsstruktur bestimmt als das BIP je Einwohner. Sie ist zudem unter Umständen unbeeinflusst durch Arbeitslosigkeit. So kann ein Kreis mit kleinen hochproduktiven Unternehmen auch bei einer hohen Arbeitslosigkeit mit sehr wenigen Erwerbstätigen auf ein hohes BIP je Erwerbstätigen kommen, obgleich die allgemeine wirtschaftliche Aktivität im Kreis daniederliegt. Nachfolgende Analysen konzentrieren sich daher auf das BIP je Einwohner.

Vergleich der Position der bayerischen Kreise in den Jahren 2000 und 2011

Aufgrund des unterschiedlich hohen Wirtschaftswachstums in den 96 bayerischen kreisfreien Städten und Landkreisen verschieben sich mittel- und langfristig deren Positionen zueinander. Dies ist in Abbildung 2 dargestellt. Das BIP je Einwohner in den Kreisen wird für die beiden Jahre 2000 und 2011 auf den bayernweiten Wert normiert, der jeweils gleich 100 gesetzt wird. Auf der Abszisse (= X-Achse) sind die Werte für das Jahr 2000, auf der Ordinate (= Y-Achse) die Werte für das Jahr 2011 abgetragen. Die Punkte in der Abbildung zeigen die Position der einzelnen Kreise in den Jahren 2000 und 2011. Die Graphik wird durch



die gelbe Linie in einem 45°-Winkel geschnitten. Liegt ein Kreis genau auf der gelben Linie, entspricht sein auf Bayern = 100 bezogener Wert im Jahr 2000 genau seinem Wert im Jahr 2011. Er hat seine Position nicht geändert. Bei Punkten oberhalb der gelben Linie ist das BIP je Einwohner zwischen 2000 und 2011 schneller gewachsen als im bayerischen Durchschnitt, bei Punkten darunter langsamer. Die vertikale und horizontale rote Linie verläuft jeweils auf dem gesamtbayerischen Durchschnittswert von 100. Punkte oberhalb der horizontalen roten Linie wiesen im Jahr 2011 ein über dem bayerischen Wert von 100 liegendes BIP je Einwohner auf, Punkte darunter ein unterdurchschnittliches. Punkte rechts der vertikalen roten Linie wiesen im Jahr 2000 ein über dem bayerischen Durchschnitt liegendes BIP je Einwohner auf, Punkte links der Vertikalen ein unterdurchschnittliches.

Die Kombination der Lage der Punkte bezüglich der beschriebenen Linien ermöglicht Aussagen über die Entwicklung der Kreise zwischen 2000 und 2011. So lag das Bruttoinlandsprodukt in Städten wie Ingolstadt oder Erlangen sowohl im Jahr 2000 als auch im Jahr 2011 über dem bayerischen Durchschnitt von 100. Da diese beiden Städte oberhalb der gelben Linie liegen, ist ihr BIP je Einwohner schneller als der bayerische Durchschnitt gewachsen. Die Landeshauptstadt München und der Landkreis München liegen ebenfalls in beiden Jahren oberhalb des bayerischen Durchschnitts, ihr einwohnerbezogenes Wirtschaftswachstum blieb jedoch hinter dem gesamtbayerischen zurück. In Landkreisen wie Pfaffenhofen a. d. Ilm oder Neumarkt i. d. Opf. war das BIP je Einwohner sowohl im Jahr 2000 als auch 2011 niedriger als in Bayern, das einwohnerbezogene Wirtschaftswachstum war jedoch überdurchschnittlich, sodass bei einer Fortsetzung dieser Entwicklung der bayerische Durchschnitt in Zukunft überschritten werden würde. Ein unterdurchschnittliches Niveau, verbunden mit einem unterdurchschnittlichen Wachstum wiesen Landkreise wie Bayreuth oder Garmisch-Partenkirchen auf. Bemerkenswerterweise gelang es lediglich den beiden Landkreisen Günzburg und Donau-Ries von einem im Jahr 2000 unter dem Durchschnitt von Bayern liegenden Niveau auf ein überdurchschnittliches BIP je Einwohner aufzusteigen. Den umgekehrten Weg ging

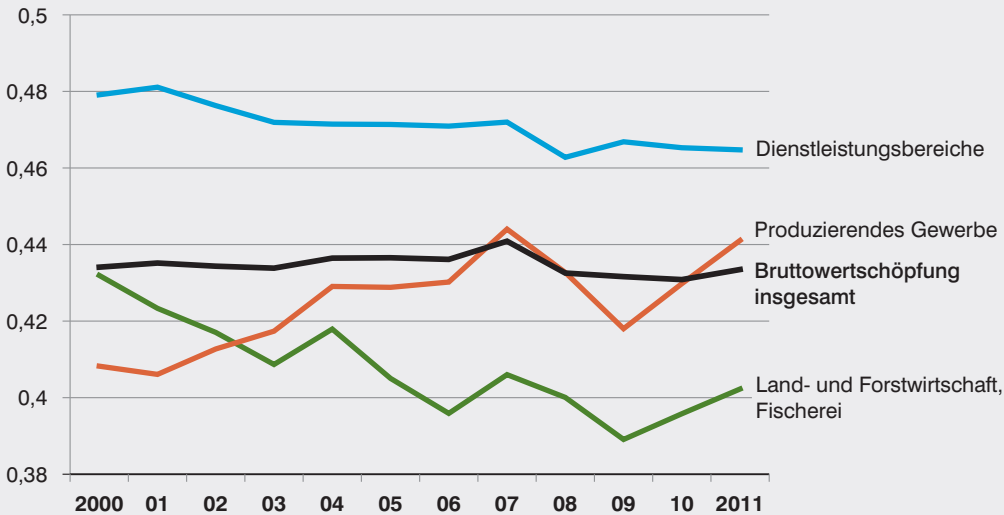
einzig der Landkreis Starnberg, während die Stadt Fürth 2000 noch genau auf einen Wert von 100 kam, ehe sie 2011 darunter fiel.

Von den 96 bayerischen Kreisen lagen im Jahr 2000 insgesamt 69 unterhalb des bayernweiten BIP je Einwohner. Von diesen verzeichneten insgesamt 47 Kreise für die Jahre 2000 bis 2011 ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum. Von den 27 oberhalb des bayernweiten Durchschnitts liegenden Kreisen lagen 15 über dem durchschnittlichen bayerischen Wirtschaftswachstum. Damit wuchs die Mehrheit der Kreise schneller als Bayern insgesamt. Auf der Gegenseite blieb das Wirtschaftswachstum der Landeshauptstadt München, die mit Abstand das höchste Bruttoinlandsprodukt aller Kreise aufweist und auch mit ihrem BIP je Einwohner über dem bayerischen Durchschnitt liegt, unterdurchschnittlich. Da sowohl die Mehrzahl der über dem bayernweiten Durchschnitt liegenden Kreise als auch der unter dem Durchschnitt liegenden Kreise ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum je Einwohner erzielte, lässt sich aus dieser Betrachtung keine Aussage darüber treffen, ob sich die Kreise konvergent entwickeln, sich also das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner der Kreise tendenziell annähert oder, ob sich die bestehenden Unterschiede vergrößern. Diese Frage ist wegen des Ziels der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse von erheblicher Bedeutung für die bayerische Landespolitik. Eine andere Möglichkeit, dies zu messen, besteht in der Berechnung des Gini-Koeffizienten (siehe Info-Kasten auf Seite 683), der häufig bei Untersuchungen über die Ungleichheit der Einkommens- und Vermögensverhältnisse von Haushalten verwendet wird, für die 96 Kreise und dessen Vergleich für die Jahre 2000 bis 2011 (vgl. Abbildung 3).

Der Gini-Koeffizient in Abbildung 3 spiegelt die Konzentration der Bruttowertschöpfung in den bayerischen Kreisen über die Zeit wider. Die Berechnungsweise der Koeffizienten orientiert sich dabei an zwei hypothetischen Extremfällen. Wäre die gesamte Bruttowertschöpfung (BWS) Bayerns in einem einzigen Kreis konzentriert und in allen anderen gleich Null, würde der Gini-Koeffizient den Wert eins annehmen. Im anderen Extremfall einer vollkommen identischen BWS in allen 96 Kreisen wäre

Der Gini-Koeffizient für die Bruttowertschöpfung in den 96 bayerischen Kreisen 2000 bis 2011
Gini-Koeffizient

Abb. 3



die Summe aller Abstände gleich Null woraus sich ein Gini-Koeffizient von null ergeben würde. Umso höher der ermittelte Wert ist, umso stärker ist die Ungleichverteilung ausgeprägt.

Betrachtet man den Zeitraum 2000 bis 2011, so hat sich der Gini-Koeffizient der gesamten BWS kaum verändert. Er sank leicht von 0,434 auf 0,433 ab. Dabei stieg er bis 2007 auf 0,441 an, um anschließend wieder auf sein Niveau von 2000 zurückzukehren. Die Rezession von 2009 hatte somit eine die Ungleichheiten zwischen den Kreisen leicht vermindernde Wirkung, im vorangegangenen Aufschwung erhöhte sie sich.

In grober wirtschaftsbereichsspezifischer Untergliederung zeigt sich die stärkste Konzentration der BWS in den Dienstleistungsbereichen. In den ersten beiden Jahren des betrachteten Zeitraums erreichte der Gini-Koeffizient Werte um 0,48. Anschließend sank die Konzentration und erreichte bis 2008 ein Minimum von 0,463. In den folgenden Jahren stieg er wieder auf 0,465 an. Die Konzentration der BWS der Dienstleistungsbereiche entwickelte sich also konträr zur BWS insgesamt.

Den deutlichsten Schwankungen war die Konzentration der BWS des Produzierenden Gewerbes ausgesetzt. Von einem Wert von 0,408 stieg der Gini-

Koeffizient bis zum Jahr 2007 auf ein Maximum von 0,444 an. Der bei der gesamten BWS zu beobachtende Anstieg wurde also maßgeblich von der Entwicklung im Produzierenden Gewerbe beeinflusst. Dies trifft auch auf den Rückgang des Gini-Koeffizienten im Verlauf der Rezession 2009 zu. Der Gini-Koeffizient bei der BWS der Landwirtschaft nahm mit zyklischen Schwankungen während des gesamten Zeitraums 2000 bis 2011 ab. Er sank von 0,432 auf 0,402.

Zusammengefasst betrachtet, zeigte der Gini-Koeffizient von 2000 bis 2011 bezüglich der gesamten BWS eine hohe Stabilität. Es lässt sich im Zeitverlauf insgesamt weder eine konvergente noch eine divergente Entwicklung bei der Bruttowertschöpfung in den 96 bayerischen Kreisen feststellen. Dieser stabile Verlauf wurde durch eine gegenläufige Entwicklung der Gini-Koeffizienten in der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche und des Produzierenden Gewerbes bewirkt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Entwicklung in allen Kreisen gleichförmig verlaufen ist, wie Abbildung 2 gezeigt hat.

Absolute Größe der Kreise und Wachstum von BIP und Arbeitsproduktivität

Werden die 96 bayerischen Kreise nach der Rangfolge ihres (absoluten) Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2000 in drei gleichgroße Gruppen zu je 32 Krei-

Tab. 3 Durchschnittliches Wachstum der Arbeitsproduktivität und des Bruttoinlandsprodukts insgesamt und in den drei Größenklassen der bayerischen Kreise 2000 bis 2011

Größenklasse	Arbeitsproduktivität	Bruttoinlandsprodukt
	Änderung in Prozent	
Unteres Drittel	25,0	28,9
Mittleres Drittel	28,7	41,6
Oberes Drittel	21,9	31,4
Bayernweiter Durchschnitt	23,9	33,2

sen unterteilt, so zeigt sich, dass zwischen 2000 und 2011 das stärkste Wachstum des Bruttoinlandsprodukts und der Arbeitsproduktivität in den mittelgroßen Wirtschaftszentren stattfand (vgl. Tabelle 3). Die durchschnittliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts und der Arbeitsproduktivität der mittleren Gruppe betrug von 2000 bis 2011 41,6% bzw. 28,7% und lag damit deutlich über dem jeweiligen Durchschnitt aller bayerischen Kreise. Vor allem die Wachstumsraten des BIP in den beiden anderen Gruppen waren deutlich schwächer.

Die meisten Kreise mit niedrigem Wachstum von BIP und Arbeitsproduktivität liegen in der Gruppe des unteren Drittels. Die Kreise des mittleren Drittels

liegen mit wenigen Ausnahmen bei beiden Wachstumsraten im Mittelfeld, während sich die Kreise des oberen Drittels über das ganze Spektrum der Wachstumsraten verteilen (vgl. Abbildung 4).

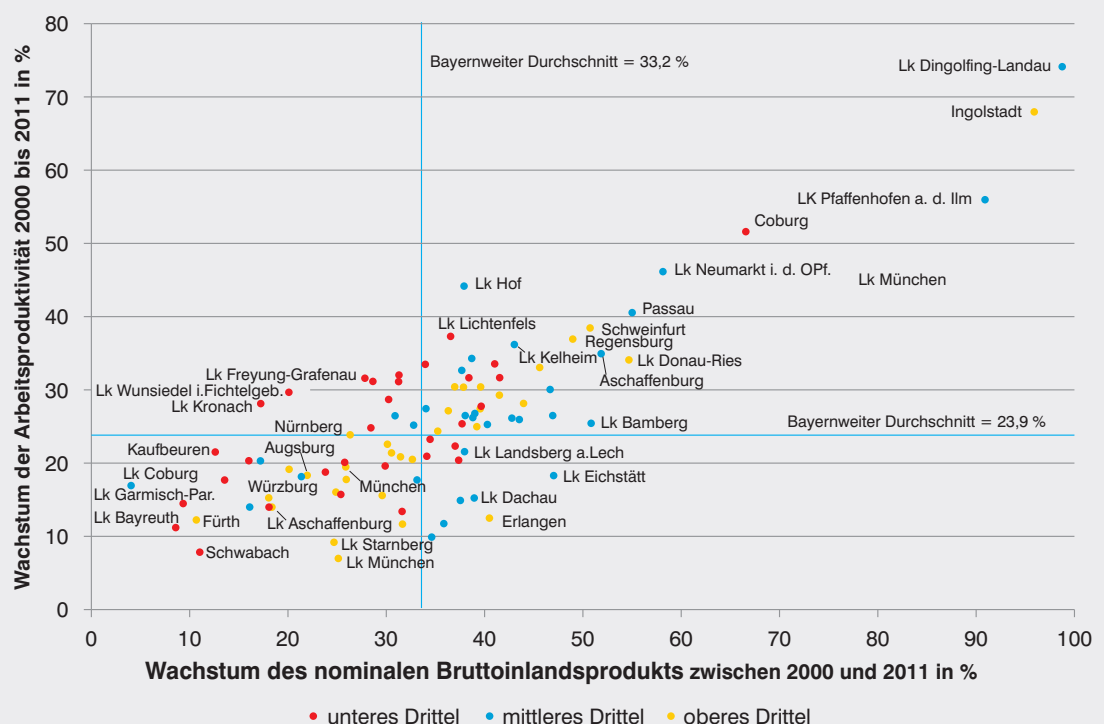
Unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Gruppe weisen Kreise mit einem höheren Wachstum des Bruttoinlandsprodukts tendenziell auch ein höheres Wachstum der Arbeitsproduktivität auf. Diese positive Korrelation ist insofern nicht überraschend, da das Bruttoinlandsprodukt positiv in die Berechnung der Arbeitsproduktivität (BIP je Erwerbstätigen) eingeht. Sie zeigt jedoch, dass das Wirtschaftswachstum nicht primär über eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl, sondern durch eine kapitalseitige Verbesserung erreicht wurde. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts übertraf in allen 96 Kreisen das Wachstum der Erwerbstätigen, sodass in kleinem Kreis die Arbeitsproduktivität zurückging.

Zusammenfassung

Das Wirtschaftswachstum in Bayern vollzog sich im Zeitraum von 2000 bis 2011 in den Regierungsbezirken mit ausgeprägten Unterschieden. Dabei

Das Wachstum des nominalen Bruttoinlandsprodukts und der Arbeitsproduktivität in den 96 bayerischen Kreisen 2000 bis 2011

Abb. 4



schnitten die mittelgroßen Wirtschaftszentren tendenziell am besten ab, während die größten und die kleinsten Kreise unter dem bayernweiten Durchschnitt blieben. Durch die unterschiedliche Wirtschaftsentwicklung veränderten sich von 2000 bis 2011 die Positionen vieler Kreise im Vergleich zum bayerischen Durchschnitt. Es war jedoch insgesamt keine Zunahme der Konzentration der Bruttowertschöpfung auf wenige Kreise zu beobachten. Die Rezession von 2009 bewirkte hier tendenziell einen Abbau der Konzentration, vor allem im Produzierenden Gewerbe.

Die Unterschiede bezüglich des Wirtschaftswachstums werden stark durch die kreisspezifische Wirt-

schaftsstruktur aber auch vom wirtschaftlichen Erfolg einzelner großer, die Kreise dominierende Unternehmen bestimmt. So können etwa Krisen in bestimmten Branchen oder von großen Unternehmen bislang prosperierende Kreise zu einem unterdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum führen. Auf kleinräumiger Ebene spielen auch Unternehmensansiedlungen eine wichtige Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung. Solche einzelwirtschaftlichen Einflussfaktoren lassen sich auf der makroökonomischen Ebene der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nur ansatzweise nachzeichnen. Eine Auffälligkeit ist jedoch der Zusammenhang zwischen dem Wachstum der Arbeitsproduktivität und des Bruttoinlandsprodukts.



Gini-Koeffizient

Der Gini-Koeffizient ist ein statistisches Maß zur Messung der Ungleichheit einer Verteilung von Merkmalsausprägungen. Er berücksichtigt die Abstände aller Merkmalsausprägungen der Verteilung untereinander. Grundlage für den Gini-Koeffizienten ist das Gini-Maß ΔG . Es setzt die Summe aller Abstände zwischen den Merkmalsausprägungen ins Verhältnis zur Anzahl der möglichen Paare der Merkmalsausprägungen. Für eine beliebige Anzahl reeller Zahlen x_1, x_2, \dots, x_n lässt es sich mathematisch formulieren als¹

$$\Delta G = \frac{2}{n(n-1)} (|x_1 - x_2| + |x_1 - x_3| + \dots + |x_{n-1} - x_n|)$$

Der Gini-Koeffizient setzt das Gini-Maß ins Verhältnis zum zweifachen arithmetischen Mittel \bar{x} aller Merkmalsausprägungen. Mathematisch formuliert gilt:

$$\text{Gini-Koeffizient} = \frac{\Delta G}{2\bar{x}}$$

Bei einer vollkommenen Gleichverteilung haben alle Merkmalsausprägungen denselben Wert, die Summe aller Abstände ist gleich 0. Damit nehmen das Gini-Maß und damit auch der Gini-Koeffizient den Wert 0 an. Im Falle einer extremen Ungleichverteilung („einer hat alles“) nimmt eine Merkmalsausprägung einen positiven Wert an, alle anderen sind 0. In diesem Fall entspricht ΔG dem doppelten arithmetischen Mittel der Merkmalsausprägungen, der Gini-Koeffizient nimmt den Wert 1 an. Je ungleicher eine Verteilung, desto mehr nähert sich der Wert des Gini-Koeffizienten 1 an.

In der empirischen Wirtschaftsforschung wird der Gini-Koeffizient häufig zur Messung der Einkommensungleichheit innerhalb eines Landes eingesetzt.²

¹ Vgl. Fersch, F. (1985)³ Deskriptive Statistik, Würzburg, S. 89 und S. 140.

² Vgl. hierzu beispielsweise Grabka, M., Goebel, J., Schupp, J., (2012) Höhepunkt der Einkommensungleichheit in Deutschland überschritten?, in DIW-Wochenbericht 43/2012, S. 3-15.

Aktuelles zur Entwicklung von SPAM- und Viren-Mails am Behördennetzübergang

Wolfgang Rosenwirth

Weltweit liegt die Zahl der unerwünscht zugesandten Werbe-Nachrichten, sogenannte SPAM-Mails, seit Jahren weit über der Zahl der tatsächlich erwünschten, nutzbringenden elektronischen Nachrichten. Nur durch ausgeklügelte technische Gegenmaßnahmen gelingt es, dieser Flut an SPAMs „Herr“ zu werden. Der jahrelange Anstieg der SPAM-Nachrichten ist seit einiger Zeit gebrochen, eine Stabilisierung auf sehr hohem Niveau ist eingetreten.

Das Phänomen der seit 2012 immer wieder stark ansteigende Zahl von Mails mit Schadsoftware im Anhang („Viren-Mails“) kann auch 2013 festgestellt werden. Phasen mit relativer Ruhe wechseln sich mit Wellen vermehrten Auftretens von Viren-Mails ab.

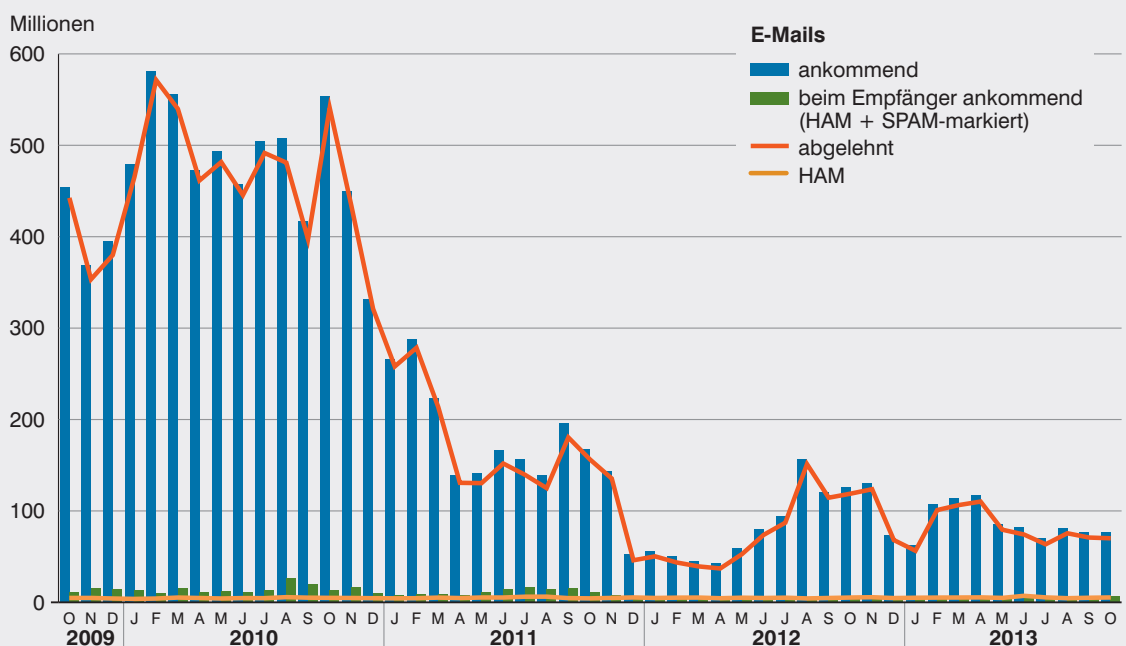
Trotz leicht steigender Tendenz anhaltend „geringes“ SPAM-Aufkommen

Der Anteil des SPAM-Aufkommens liegt im Oktober 2012 bei 93,0% und somit deutlich über dem Jahrestief des März 2012, wo „nur“ 88,5% der eingehenden

E-Mails als SPAM zu werten waren. Im Jahr 2013 schwankte die Quote zwischen 91,3% im Juni und 95,4% im März und April. Damit pendelte die SPAM-Belastung im Berichtszeitraum zwischen rund 57 Millionen und 111 Millionen E-Mails (vgl. Abbildung 1).

Mail-/SPAM-Aufkommen am bayerischen Behördennetzübergang von Oktober 2008 bis Oktober 2013*

Abb. 1



* Aus technischen Gründen ohne virenbelastete E-Mails.

Dies ist im Vergleich mit dem durchschnittlichen SPAM-Aufkommen in den Jahren 2009 und 2010 mit knapp 440 Millionen SPAM-Mails erfreulich gering. Der festgestellte Anstieg an SPAM-Mails seit dem langjährigen Minimum im April 2012 ist seit April 2013 gebremst. Mit einem leichten Abfall der SPAM-Zahlen hat sich in den letzten Monaten die Anzahl der SPAM-Mails auf rund 70 Millionen E-Mails stabilisiert.

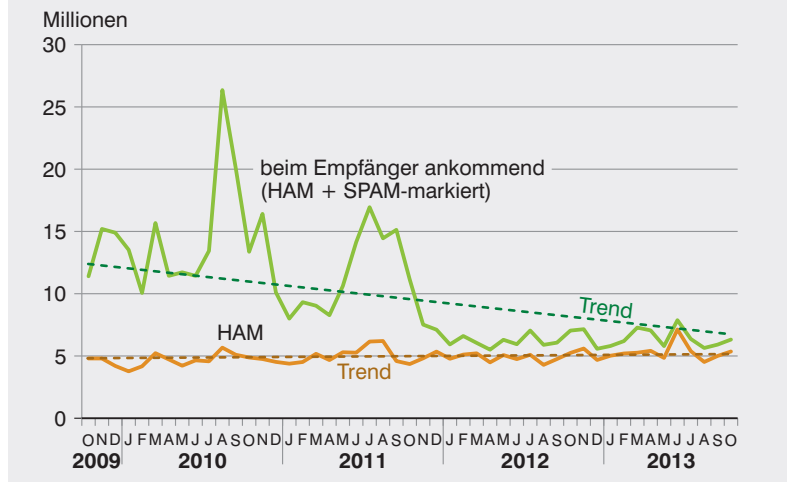
Da in der Abbildung 1 aufgrund der großen Zahl an SPAM-Mails keine Tendenzen bei den zum Anwender zugestellten E-Mails erkennbar sind, wird in Abbildung 2 näher darauf eingegangen. Hier zeigt sich, dass sich nicht nur die Gesamtzahl der SPAM-Mails verringert hat, sondern auch die Zahl der möglicherweise unerwünschten E-Mails, die mit einer entsprechenden Markierung zugestellt wurden. Diese lagen im Berichtszeitraum dauerhaft unter der Anzahl der nicht markierten, also sehr wahrscheinlich erwünschten, sog. HAM-Mails. Aufgrund dieser erfreulichen Situation ergab sich sogar eine Trendumkehr. Die Anzahl der nicht markierten, also erwünschten Nachrichten, ist im gesamten Beobachtungszeitraum nahezu unverändert und schwankt um 5 Millionen E-Mails.

Das aktuelle SPAM-Aufkommen im Oktober 2013

Wie sich anhand der Abbildung 3 erkennen lässt, überwiegt der Anteil der abgewiesenen SPAM-Mails trotz allen erfreulichen Trends immer noch erheblich über den erwünschten Nutz-Mails. So wurden am Behördennetz-Übergang im Oktober insgesamt

Zeitlicher Verlauf der beim Empfänger ankommenden E-Mails von Oktober 2009 bis Oktober 2013

Abb. 2

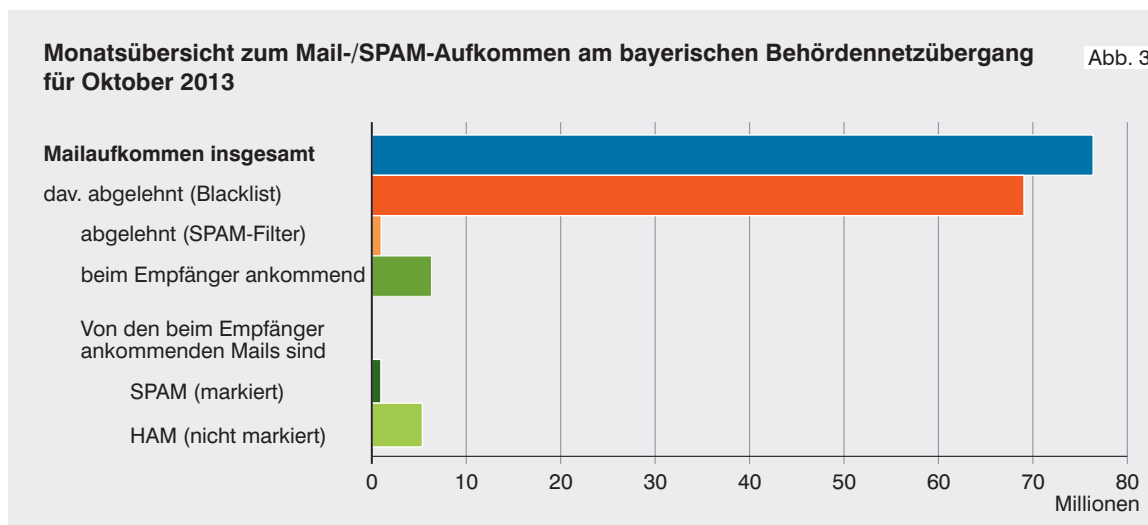


76,4 Millionen eingehende Nachrichten gezählt. Von diesen wurden 69,1 Millionen sofort abgewiesen und weitere 1,0 Millionen nach einer eingehenden Inhaltsprüfung abgelehnt.

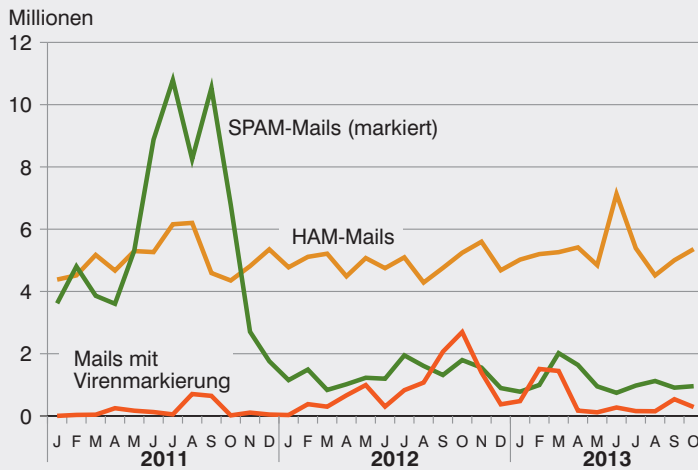
Von den 6,3 Millionen E-Mails, die den Nutzern im Behördennetz zugestellt wurden, waren 5,3 Millionen, dies entspricht 84,8% aller zugestellten Nachrichten, nicht markiert und daher mit großer Wahrscheinlichkeit erwünschte Mitteilungen. Nur noch 957 Tausend Nachrichten wurden als SPAM markiert zugestellt. Bei diesen Nachrichten besteht eine gewisse Unsicherheit, ob es sich tatsächlich um SPAM handelt.

Monatsübersicht zum Mail-/SPAM-Aufkommen am bayerischen Behördennetzübergang für Oktober 2013

Abb. 3



Entwicklung der beim Empfänger ankommenden E-Mails seit Anfang 2011 Abb. 4



Ein neuer Trend am Behördenetzübergang: Mails mit gefährlichen Anhängen

Die Sicherung am Behördenetzübergang erfolgt mehrstufig. Angenommene E-Mails werden zuerst auf potentiell riskante Anhänge überprüft. Diese E-Mails – im Folgenden Viren-Mails genannt – werden nach der Entfernung des gefährlichen Anhangs entsprechend markiert, an den Empfänger zugestellt. Handelt es sich um keine Viren-Mail, findet die SPAM-Überprüfung statt. Für den Empfänger gibt es somit drei Kategorien von E-Mails, die er erhalten kann: Erwünschte Nachrichten (HAM), potentiell unerwünschte Nachrichten (als SPAM gekennzeichnet) und Nachrichten mit gefährlichen Anhängen (als Viren-Mail gekennzeichnet).

Seit Beginn der Aufzeichnungen schwankte der Eingang an Viren-Mails meist zwischen rund 50 Tausend und 100 Tausend Mails. Nur im Zeitraum von August bis September 2011 war bereits einmal ein deutlich erhöhtes Aufkommen entsprechender Nachrichten feststellbar. Im Vergleich zum SPAM-Aufkommen mit bis zu 780 Millionen Mails (Juni 2008) und einem Aufkommen als wahrscheinlicher SPAM markierter E-Mails in der Größenordnung der HAM-Mails oder darüber war dies bis Ende 2011 ein praktisch vernachlässigbarer Anteil.

Wie in der Abbildung 4 erkennbar ist, ist seit Februar 2012 dieser Wert jedoch stark angestiegen und hat im September erstmals das Aufkommen an SPAM-markierten E-Mails überschritten. Der bisher höchste Wert wurde im Oktober 2012 mit fast 2,7 Millionen Viren-Mails erreicht. Seitdem schwankt der Wert auffällig zwischen 117 Tausend Viren-Mails im Mai 2013 und 1,5 Millionen Viren-Mails im Februar 2013.

Bei den bemerkenswerten Viren-Mail-Wellen im September/Oktober 2012 und im Februar/März 2013 ist auch ein Blick auf die Verteilung unterschiedlicher Virenarten interessant. In der Viren-Welle im Herbst 2012 war vor allem ein einzelner Virus (Mal/BredoZp-B) mit einem Anteil von 74,6% des Gesamt-Aufkommens dominierend. Die breitere Viren-Mail-Welle im Frühjahr 2013 wies ein wesentlich breiteres Spektrum an verteilten Viren auf, der am häufigsten detektierte Virus (Troj/Eloigne-E) erreichte „nur“ eine Verbreitung von 45,7 % und insgesamt fünf Virentypen erreichten eine Verbreitung über 5%.

Die Berufspendler 1961 nach Wirtschaftsbereichen, benutzten Verkehrsmitteln und benötigten Wegzeiten

In Bayern sind mehr als zwei Drittel der Berufspendler Männer. 48% aller Pendler besitzen ein eigenes Haus oder leben im Haushalt von Hauseigentümern. Über 70% der Pendler arbeiten im Produzierenden Gewerbe. — Gut ein Drittel der Pendler fährt mit privatem Kraftfahrzeug, knapp ein Viertel mit der Eisenbahn zur Arbeitsstätte. Ein Fünftel der Pendler (200 000 Berufstätige) braucht täglich für den einfachen Weg mehr als zwei Stunden.

Die Zahl der Berufspendler hat in Bayern 1961 gegenüber 1950 von rund 460 000 auf über eine Million zugenommen. Demnach verlassen täglich über eine Million Berufstätige ihre Wohngemeinde, begeben sich in eine andere Gemeinde, in der ihr Arbeitsplatz liegt und kehren nach Arbeitsschluß wieder in die Wohngemeinde zurück. Neben diesen Berufspendlern gibt es in Bayern rund 163 000 Schüler und Studierende, die ebenfalls täglich zwischen ihren Wohn- und Ausbildungsgemeinden pendeln.

Die eine Million Berufspendler bilden eine vielschichtige Masse. Für Aufgaben der Wirtschafts-, Siedlungs- und Verkehrspolitik, aber auch für Untersuchungen über die soziale

Mehrbelastung ist die Gliederung der Pendler nach Wirtschaftsbereichen, Hausbesitz, benutztem Verkehrsmittel, benötigter Zeit für den Arbeitsweg von Bedeutung. Im folgenden soll diese Gliederung im großen Rahmen gegeben werden.

Drei Zehntel der Berufspendler sind Frauen

Wie aus der Übersicht 1 hervorgeht, sind sieben Zehntel der Berufspendler männlichen und drei Zehntel weiblichen Geschlechts. Etwa 68% der männlichen und 40% der weiblichen Pendler sind verheiratet¹⁾. Gegenüber 1950 hat die Zahl der weiblichen Pendler, davon vor allem die Zahl der verheirateten weiblichen Pendler, zugenommen.

¹⁾ Die Prozentzahlen für verheiratete Pendler sind einer Tabelle entnommen, die lediglich Pendlerströme mit 10 und mehr Pendlern enthält.

Übersicht 1. Die Berufspendler in Bayern 1961 nach ausgewählten Merkmalen

Pendlergruppe	Berufspendler insgesamt	Von 100 Pendlern							Auf 100 im jeweiligen Gebiet wohnende und im bezeichneten Wirtschaftsbereich tätige Erwerbspersonen treffende Pendler			
		sind				gehören zum Wirtschaftsbereich			insgesamt	Produzierendes Gewerbe	Handel, Geldwesen, Verkehr	Sonstiger Bereich (Dienstleistungen)
		weiblich	unter 25 Jahre alt	Haushaltsvorstand	Hauseigentümer	Produzierendes Gewerbe	Handel, Geldwesen, Verkehr	Sonstiger Bereich (Dienstleistungen)				
Bayern insgesamt												
Auspendler	1 027 842	29,6	34,6	50,8	48,1	71,2	16,2	11,2	21,9	34,8	21,5	14,2
Einpendler	1 007 506	29,8	34,7	50,6	48,1	71,1	16,2	11,3	21,4	34,1	21,1	14,1
Kreisfreie Städte												
Auspendler	79 190	31,0	26,2	57,7	16,4	62,0	20,4	17,2	4,9	6,4	3,8	3,2
Einpendler	510 447	30,4	34,3	51,8	45,0	64,5	22,1	12,8	31,3	43,2	26,7	15,3
Landkreise												
Auspendler insgesamt	948 652	29,5	35,3	50,2	50,8	71,9	15,9	10,7	30,9	51,0	42,6	26,6
Einpendler insgesamt	497 059	29,1	35,2	49,5	51,3	77,8	10,2	9,7	16,2	28,9	14,3	12,7
Pendler innerhalb des Landkreises	358 678	30,0	36,2	48,3	53,9	78,0	10,2	9,5	11,7	20,9	10,3	8,9
Auspendler über die Landkreisgrenze	589 974	29,3	34,7	51,4	48,9	63,3	19,4	11,4	19,2	30,1	32,3	17,7
Einpendler über die Landkreisgrenze	138 381	27,0	32,6	52,5	44,7	77,4	10,2	10,4	4,5	8,0	4,0	3,8

Aufschlußreich sind die Anteile der jungen Jahrgänge, der Haushaltsvorstände und der Hauseigentümer unter den Pendlern. Rund 35% aller Berufspendler haben das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten, gut die Hälfte sind Haushaltsvorstände. Die Zahl der Haushalte, zu denen Pendler gehören, ist höher als die Zahl der pendelnden Haushaltsvorstände. Nicht ganz die Hälfte der Berufspendler wohnen im eigenen Haus oder leben in Haushalten, deren Haushaltsvorstände Hauseigentümer sind, wobei auch die im Verhältnis wenigen Wohnungseigentümer einbezogen sind. Diese Personen, vor allem die pendelnden Haushaltsvorstände mit Hausbesitz, werden kaum die Absicht haben, in die Gemeinde ihrer Arbeitsstätte zu ziehen. Zum größeren Teil dürfte es sich hierbei um Pendler handeln, die bereits in der näheren Umgebung von größeren Einpendlerzentren wohnen. Sie empfinden wahrscheinlich den Arbeitsweg von ihrer Wohnge-
meinde zur Arbeitsgemeinde als geringere Belastung als das Wohnen in ungünstigen Mietverhältnissen in der Arbeits-
gemeinde. Vielleicht ist ein Teil davon gerade aus diesen Gründen von der Stadt auf das Land gezogen.

In den Übersichten 1 mit 3 sind die Pendlerzahlen für Bayern nach kreisfreien Städten und Landkreisen aufgeführt. Dazu sind noch die zwischen den kreisangehörigen Gemeinden des gleichen Kreises und die über die Kreisgrenze pendelnden Berufstätigen aufgeführt. Die Hauptmasse der Auspendler Bayerns, rund 950 000 von etwa 1 028 000 Personen, wohnt in kreisangehörigen Gemeinden. Sie strömt etwa je zur Hälfte in andere kreisangehörige Gemeinden sowie in kreisfreie Städte¹⁾. Die meisten der täglich in kreisangehörige Gemeinden einströmenden Berufstätigen pendeln zwischen kreisangehörigen Gemeinden des gleichen Landkreises. In Bayern ergeben sich somit drei große Pendlerströme: Einmal der Strom zwischen kreisangehörigen Gemeinden des gleichen Kreises (rund 360 000 Pendler), zum anderen der Strom zwischen kreisangehörigen Gemeinden verschiedener Landkreise (rund 100 000 Pendler) und zum Dritten der Strom zwischen den kreisangehörigen Gemeinden als Wohngebiete und den kreisfreien Städten als Arbeitsgebiete (rund 470 000 Pendler). Die restlichen Ströme, wie diejenigen zwischen den kreisfreien Städten oder nach und von Gemeinden außerhalb Bayerns spielen bei der hier angestellten Betrachtung eine untergeordnete Rolle. In Bayern sind die Landkreise in überwiegendem Maße Wohngebiete der Berufspendler, die kreisfreien Städte dagegen mit 510 000 Einpendlern und nur 80 000 Auspendlern vorwiegend Arbeitsgebiete.

Jeder zweite Pendler wohnt im Haushalt eines Hauseigentümers

Da in Bayern die Pendelwanderung über die Landesgrenze relativ schwach ist, decken sich nahezu die Aus- und Einpendlerzahlen. Bemerkenswert ist, daß die Anteile der Frauen bei den Aus- und Einpendlern in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen im wesentlichen gleich groß sind; sie betragen rund drei Zehntel aller Pendler. Merkliche Unterschiede jedoch zeigen die Altersdurchschnitte der Pendler. Der Anteil der Berufspendler unter 25 Jahren ist bei den Auspendlern in den Landkreisen größer als in den kreisfreien Städten. Den größten Anteil an jüngeren Leuten, nämlich gut 36%, weisen die Pendler innerhalb des Landkreises auf. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, daß die jungen, oft noch in der Ausbildung stehenden Pendler häufiger einen Arbeitsplatz in unmittelbarer Nähe des Wohnortes bevorzugen als die älteren Jahrgänge.

Die Anteilszahlen über die Haushaltsvorstände unter den Pendlern für Stadt und Land weichen beachtlich voneinander ab. Die Auspendler der kreisfreien Städte, die im Verhältnis nur eine geringe Masse darstellen, weisen mit nahezu 58% den größten Anteil an Haushaltsvorständen auf. Dieser Tatbestand ist auf die größere Häufigkeit der älteren Pendler mit meist eigener Haushaltsführung in den Städten zurückzuführen.

Stärkere Unterschiede ergeben sich für Pendler, die im eigenen Haus wohnen. Während im Landesdurchschnitt 48% aller Pendler zu Haushalten von Hauseigentümern zählen, trifft dies nur für 16% der Auspendler aus den kreisfreien Städten zu. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die Hauptmasse der Bevölkerung in den Städten in Miethäusern wohnt. Auch die Prozentzahl für Einpendler mit eigenem Haus in den Städten liegt unter dem Landesdurchschnitt. Dagegen ist der Anteil der Hausbesitzer an den Auspendlern und Einpendlern der Landkreise höher als im Durchschnitt für das gesamte Land. Von den im gleichen Kreis pendelnden Berufstätigen gehören sogar 54% zu dem Personenkreis der Hausbesitzer. Die genannten Daten deuten darauf hin, daß die Hausbesitzer unter den Pendlern stärker in den Landkreisen vertreten sind und daß sie besonders häufig zwischen den Gemeinden des gleichen Landkreises pendeln. Zum Teil dürfte dieser große Anteil der pendelnden Hausbesitzer in den Landkreisen auf die Eigenheimsiedlungen zurückzuführen sein, die sich rund um die größeren ländlichen Industriegebiete gebildet haben.

¹⁾ Siehe „Bayern in Zahlen“, Jg. 1964, Heft 3, Seite 159 ff. und Jg. 1963, Heft 12, Seite 456 ff. In beiden Aufsätzen sind auch Ergebnisse für die einzelnen Regierungsbezirke dargestellt.

70% der Pendler arbeiten im Produzierenden Gewerbe

Für Fragen der Wirtschafts- und Siedlungspolitik ist die Zugehörigkeit der Pendler zu den einzelnen Wirtschaftsbereichen von Bedeutung. Wie die Übersicht 1 zeigt, arbeiten etwas mehr als 70% der Pendler Bayerns im Produzierenden Gewerbe, während im Handel, Geldwesen und Verkehr 16% und im Sonstigen Bereich (Dienstleistungen) 11% tätig sind. In der Land- und Forstwirtschaft ist die Pendelwanderung sehr gering. Nur 1,4% der Pendler gehören diesem Wirtschaftsbereich an. Sie pendeln nahezu ausnahmslos zwischen den Gemeinden des gleichen Kreises. Die vorstehend aufgeführten Anteile haben sich gegenüber 1950 nur unwesentlich verändert.

Die Aufgliederung der Pendler nach ihrer Zugehörigkeit zu einzelnen Wirtschaftsbereichen für kreisfreie Städte und Landkreise zeigt zum Teil erhebliche Unterschiede. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte liegt der Anteil der Aus- und Einpendler im Produzierenden Gewerbe beachtlich unter dem Landesdurchschnitt. Dagegen ergeben sich für Städte im Handel, Geldwesen und Verkehr sowie im Sonstigen Wirtschaftsbereich (Dienstleistungen) höhere Anteile als für das Land insgesamt. Die Landkreise zeigen naturgemäß ein entgegengesetztes Bild. Insbesondere gehören von den rund 360 000 Pendlern innerhalb der Landkreise 78% dem Produzierenden Gewerbe an und nur 10% dem Handel, Geldwesen und Verkehr.

Jede zweite Erwerbsperson im Produzierenden Gewerbe auf dem Lande pendelt.

Für viele Fragen, die im Zusammenhang mit der Pendelwanderung auftreten, sind in erster Linie die absoluten Pendlerzahlen aufschlußreich. Für die Verkehrspolitik beispielsweise ist es gleichgültig, ob es sich um junge oder alte, um weibliche oder männliche Pendler handelt. Für andere Überlegungen dagegen interessiert der Umfang der Pendelwanderung, gemessen an den Zahlen aller Erwerbspersonen. In Bayern pendeln durchschnittlich rund 22% der Erwerbspersonen. Innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche ergeben sich hierbei erhebliche Unterschiede. Im Produzierenden Gewerbe sind es rund 35%, im Handel, Geldwesen und Verkehr rund 22% sowie im Sonstigen Wirtschaftsbereich (Dienstleistungen) nur rund 14%. Die entsprechenden Zahlen für Auspendler in den Landkreisen liegen höher als im Landesdurchschnitt. Rund 31% der gesamten Erwerbspersonen der Landkreise arbeiten außerhalb ihrer Wohngemeinde; im Produzierenden Gewerbe sind es sogar mehr als die Hälfte der

Erwerbspersonen, im Handel, Geldwesen und Verkehr 43%, im Sonstigen Wirtschaftsbereich (Dienstleistungen) nur 27%. Die Anteile der Pendler an den Erwerbspersonen zeigen, daß die Berufstätigen in den beiden Bereichen „Handel, Geldwesen und Verkehr“ sowie „Sonstiger Wirtschaftsbereich (Dienstleistungen)“ in stärkerem Maße in die Stadt strömen als die Erwerbspersonen im Produzierenden Gewerbe. Während 21% der Berufstätigen des Produzierenden Gewerbes zwischen Gemeinden des gleichen Kreises pendeln und 30% über die Landkreisgrenzen strömen, pendeln nur 10% der Erwerbspersonen des Handels, Geldwesens und Verkehrs im gleichen Kreis und 32% überschreiten die Kreisgrenze. Für den „Sonstigen Wirtschaftsbereich (Dienstleistungen)“ ergeben sich die entsprechenden Anteile von 9% und 18%.

Über ein Drittel der Pendler verwendet ein privates Kraftfahrzeug

Bei der Volkszählung 1961 wurden zum ersten Male bundeseinheitlich die von den Pendlern überwiegend benutzten Verkehrsmittel und der Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeitsstätte erfragt. Sofern für den Arbeitsweg mehrere Verkehrsmittel in Betracht kamen, wurde hierbei das überwiegend benutzte Verkehrsmittel, gemessen an der zurückgelegten Entfernung, erfaßt. Zu beachten ist hierbei, daß der Zeitaufwand des Arbeitsweges nur für den Hinweg erfragt wurde. Für den Pendler tritt normalerweise dieser Zeitaufwand zweimal am Tage auf. Auf dem Lande, wo zum Teil die durchgehende Arbeitszeit noch nicht üblich ist, wird sich in manchen Fällen dieser Zeitaufwand für den Pendler durch die Mittagspause vervierfachen.

In der Übersicht 2 sind die zuvor betrachteten Pendlergruppen nach den überwiegend benutzten Verkehrsmitteln sowie nach dem Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeitsstätte aufgegliedert. Ein überraschend hoher Teil, nämlich über ein Drittel (35%) aller Pendler, verwendet ein privates Kraftfahrzeug (Personenkraftwagen, Kraftrad oder Moped) als Verkehrsmittel, während nur 23% die Eisenbahn benutzen. Die Verwendung des Kraftfahrzeuges setzt nicht voraus, daß der Pendler Eigentümer des Kraftfahrzeuges ist, sondern es zählen auch solche Pendler hierzu, die in Kraftfahrzeugen der Arbeitskollegen mitfahren. Den Omnibus benutzen rund 18% der Pendler, fast ebenso viele das Fahrrad. Lediglich rund 6% der Pendler legen ihren Weg ausschließlich zu Fuß zurück. Die letztgenannte Gruppe enthält allerdings auch Personen, die keine Angaben über die Verkehrsmittel gemacht haben. Andere mögliche Verkehrsmittel, z. B. das Schiff, haben in Bayern keine Bedeutung.

Übersicht 2. Die Berufspendler in Bayern 1961 nach benutztem Verkehrsmittel und Zeitaufwand für den einfachen Arbeitsweg

Pendlergruppe	Berufspendler insgesamt	Von 100 Pendlern benutzen folgende Verkehrsmittel						Von 100 Pendlern benötigen für den Hinweg zur Arbeitsstätte				
		Eisen- bahn	Straßen- bahn	Omnibus	privates Kraft- fahrzeug	Fahrrad	gingen aus- schließ- lich zu Fuß	weniger als 15	15	30	60	90 und mehr
									bis unter			
									30	60	90	
Minuten												
Bayern insgesamt												
Auspender	1 027 842	22,7	2,3	17,6	34,9	16,9	5,6	10,4	31,8	37,1	15,3	5,4
Einpendler	1 007 506	22,6	2,4	17,4	35,0	17,1	5,5	10,5	32,1	37,1	15,1	5,2
Kreisfreie Städte												
Auspender	79 190	26,6	17,0	13,7	26,9	9,4	6,4	6,0	23,2	40,4	21,6	8,8
Einpendler	510 447	31,1	4,0	19,0	31,0	11,6	3,3	5,2	24,3	40,8	21,8	7,9
Landkreise												
Auspender insgesamt	948 652	22,4	1,1	17,9	35,5	17,6	5,5	10,7	32,6	36,9	14,7	5,1
Einpendler insgesamt	497 059	14,0	0,6	15,8	39,1	22,7	7,8	16,0	40,1	33,3	8,2	2,4
Pendler innerhalb des Landkreises	358 678	10,7	0,0	14,3	39,5	25,7	9,8	19,0	43,0	30,4	5,4	1,3
Auspender über die Landkreis- grenze	589 974	29,5	1,7	20,2	33,1	12,6	2,9	5,7	25,7	40,8	20,4	7,4
Einpendler über die Landkreis- grenze	138 381	22,5	2,2	19,6	38,3	14,8	2,6	8,4	30,3	40,8	15,3	5,2

Zwischen den innerhalb der Landkreise sowie den über die Landkreisgrenzen pendelnden Berufstätigen ergeben sich erhebliche Unterschiede. Nur 11% der im gleichen Kreis pendelnden Berufstätigen benutzen die Eisenbahn, 40% dagegen verwenden das Kraftfahrzeug und 26% das Fahrrad. Den ganzen Arbeitsweg zu Fuß legen 10% der im gleichen Kreis pendelnden Berufstätigen zurück. Die die Landkreisgrenzen überschreitenden Auspendler benutzen hingegen zu 30% die Eisenbahn, zu 20% den Bus, zu 33% das private Kraftfahrzeug und nur zu 13% das Fahrrad. Ähnliche Anteile ergeben sich für die Einpendler in den kreisfreien Städten.

Die gegebene grobe Darstellung der Pendler nach überwiegender Wohn- und Arbeitsgebieten sagt noch nichts über die Entfernung zwischen dem Wohn- und Arbeitsort aus. Die Pendler zwischen den kreisangehörigen Gemeinden des gleichen Landkreises werden wohl im Durchschnitt kürzere Arbeitswege aufweisen als die Pendler aus den Landkreisen in die kreisfreien Städte. Dennoch können im einzelnen, etwa zwischen Vorortgebieten und Städten, kurze Arbeitswege auftreten. Die hier ausgewiesenen Zahlen berücksichtigen jedoch nicht die Pendelwanderung innerhalb der Gemeinden.

Ein Fünftel der Pendler ist täglich mindestens 2 Stunden unterwegs

Der von den Pendlern für ihren Arbeitsweg benötigte Zeitaufwand kann einen gewissen Anhaltspunkt über die Entfernung der Arbeitswege geben. Selbstverständlich hängt dieser Zeitaufwand sehr wesentlich vom benutzten Verkehrsmittel ab. Der Zeitaufwand für den Hin- und Rückweg stellt für den Pendler eine zusätzliche Belastung dar, der beim Vergleich der reinen Arbeitszeiten keine Berücksichtigung findet. Der relativ größte Teil der Pendler (37%) benötigt für den einfachen Hinweg zur Arbeitsstätte zwischen einer halben und einer Stunde, für den täglichen Hin- und Rückweg somit ein bis zwei Stunden. Etwa 32% der Pendler brauchen nur 15 bis 30 Minuten für den Hinweg. Sehr beachtlich ist, daß ein

Fünftel der Pendler, nämlich rund 200 000, mehr als eine Stunde für den Hinweg, also täglich mindestens zwei Stunden Wegzeit aufwenden müssen, darunter 5%, die sogar mehr als drei Stunden unterwegs sind.

Der Zeitaufwand der Pendler innerhalb des Landkreises ist naturgemäß im Durchschnitt viel geringer als derjenigen Pendler, die die Landkreisgrenze überschreiten oder in die kreisfreien Städte fahren.

Fast 90% der Pendler mit einem einfachen Arbeitsweg von mehr als einer Stunde arbeiten außerhalb ihres Landkreises

In der Übersicht 3 sind die Pendlermassen einmal nach den benutzten Verkehrsmitteln und dem Zeitaufwand aufgegliedert und zum anderen nach den überwiegender Wohn- und Arbeitsgebieten aufgeteilt. Diese Übersicht stellt also eine Umkehrung der Übersicht 2 dar. Die Zahlen der Übersicht 3 lassen ersehen, daß die Pendler je nachdem, welches Verkehrsmittel sie benutzen, in ganz verschiedenem Ausmaß zwischen den Gemeinden des gleichen Landkreises oder in die Städte pendeln. Zwischen den Gemeinden des gleichen Landkreises pendeln 67% aller ausschließlich zu Fuß gehenden Berufstätigen, 55% sämtlicher radfahrenden Pendler. Von allen ein privates Kraftfahrzeug benutzenden Pendlern bleiben 42% im gleichen Kreis. Demgegenüber pendeln über die Landkreisgrenzen 82% der Auspendler mit der Bahn, 70% der Auspendler mit dem Bus. Die Einpendlerzahlen der Städte hängen weitgehend von den Auspendlerzahlen über die Landkreisgrenzen ab. Dem Auspendlerüberschuß der Landkreise entspricht jeweils weitgehend der Einpendlerüberschuß der Städte. Der Unterschied zwischen dem Auspendlerüberschuß und dem Einpendlerüberschuß wird nur beeinflusst durch die geringe Zahl der Aus- und Einpendler über die Landesgrenze. So pendeln etwa 143 000 Pendler mehr mit der Bahn aus den Gemeinden der Landkreise aus, als mit der Bahn in diese einströmen. In die Städte pendeln 137 000 Berufstätige mehr mit der Bahn ein, als diese mit der Bahn täglich verlassen.

Übersicht 3. Die Aus- und Einpendler in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen Bayerns 1961 nach benutztem Verkehrsmittel und nach Zeitaufwand für den einfachen Arbeitsweg

Überwiegend benutztes Verkehrsmittel Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeitsstätte	Bayern insgesamt		Kreisfreie Städte			Landkreise			
	Aus-	Ein-	Aus-	Ein-	Auf 100 Einpendler ¹⁾ treffen Auspendler	Aus-	Ein-	Auf 100 Auspendler ¹⁾ treffen	
								Auspendler über die Landkreisgrenze	Pendler innerhalb des Landkreises
	Pendler					Pendler			
Eisenbahn	233 699	227 861	21 079	158 407	13,3	212 620	69 454	82,0	18,0
Straßenbahn	23 479	23 479	13 425	20 479	65,6	10 054	3 000	100,0	0,0
Omnibus	180 923	175 504	10 826	97 123	11,1	170 097	78 381	69,9	30,1
Privates Kraftfahrzeug	358 262	352 874	21 311	158 227	13,5	336 951	194 647	58,0	42,0
Fahrrad	174 271	172 163	7 467	59 306	12,6	166 804	112 857	44,6	55,4
Ausschließlich zu Fuß	57 208	55 625	5 082	16 905	30,1	52 126	38 720	32,7	67,3
Zusammen	1 027 842	1 007 506	79 190	510 447	15,5	948 652	497 059	62,2	37,8
weniger als 15 Minuten	106 635	106 020	4 729	26 363	17,9	101 906	79 657	33,2	66,8
15 bis unter 30 "	327 267	323 087	18 376	123 835	14,8	308 891	199 252	49,1	50,9
30 " " 60 "	381 655	374 203	31 977	208 515	15,3	349 678	165 688	68,8	31,2
60 " " 90 "	157 051	151 686	17 149	111 153	15,4	139 902	40 533	86,2	13,8
90 und mehr	55 234	52 510	6 959	40 581	17,1	48 275	11 929	90,3	9,7
Zusammen	1 027 842	1 007 506	79 190	510 447	15,5	948 652	497 059	62,2	37,8

Auch nach dem Zeitaufwand für den Arbeitsweg ergeben sich große Unterschiede, wenn man die Pendler nach überwiegender Wohn- und Arbeitsgebieten, also nach den Landkreisen und kreisfreien Städten betrachtet. Von den Pendlern, die unter 15 Minuten für den einfachen Arbeitsweg benötigen, bleiben 70% im gleichen Kreis, dagegen bleiben von den

rund 190 000 Pendlern, die mehr als eine Stunde für ihren Arbeitshinweg benötigen, nur rund 13% im gleichen Kreis und 87% pendeln über die Landkreisgrenzen, meist in die kreisfreien Städte. Auch diesbezüglich entsprechen die Zahlen der Auspendler über die Kreisgrenzen weitgehend denjenigen der Einpendler in den Städten.

Franz Frischholz

¹⁾ Des jeweiligen Gebietes und des angegebenen Verkehrsmittels bzw. Zeitaufwandes.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2012			2013			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand										
(Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 443	12 520	12 460	12 468	12 477	12 525	12 533	12 541	12 549
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 940	5 148	3 797	7 097	7 578	3 178	3 512	7 380	6 574
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,9	3,7	6,7	7,3	...	...	...	...
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 641	8 921	8 204	9 393	8 419	8 144	9 003	8 798	8 832
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,2	8,5	7,9	8,9	8,1	...	...	...	...
* Gestorbene ³	Anzahl	10 247	10 453	10 859	10 705	9 269	11 609	12 155	9 974	9 737
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,8	9,9	10,5	10,2	8,9	...	...	...	...
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	27	23	19	24	26	26	17	21	24
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	2,6	2,3	2,6	3,1	3,0	2,0	2,4	2,7
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	12	11	14	15	18	10	10	13
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,7	1,4	1,3	1,5	1,8	2,0	1,0	1,1	1,5
* Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 607	-1 532	-2 655	-1 312	- 850	-3 465	-3 152	-1 176	- 905
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,5	- 1,5	- 2,6	- 1,2	- 0,8	...	...	...	...
Totgeborene ²	Anzahl	26	25	26	23	16	32	25	27	31
Wanderungen										
(Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	25 756	28 295	27 435	26 398	26 266	25 852	32 208	26 434	27 461
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	15 086	17 733	17 301	17 481	17 707	16 846	21 703	17 896	19 160
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	19 417	20 663	18 364	17 417	17 396	19 903	20 867	18 172	18 146
* darunter in das Ausland	Anzahl	10 028	11 391	9 430	9 862	9 813	11 332	11 558	10 608	10 697
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 670	10 563	10 134	8 917	8 559	9 006	10 505	8 538	8 301
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 389	9 272	8 934	7 555	7 583	8 571	9 309	7 564	7 449
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	6 339	7 632	9 071	8 981	8 870	5 949	11 341	8 262	9 315
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	41 749	42 140	40 936	39 305	36 889	39 333	43 262	38 642	36 907
		2011	2012	2011			2012			2013
		Jahresdurchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Arbeitsmarkt ⁵										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 727,1	4 843,8	4 803,7	4 763,3	4 774,9	4 827,4	4 913,8	4 858,9	4 862,8
* Frauen	1 000	2 154,2	2 211,3	2 181,1	2 179,9	2 181,5	2 195,6	2 236,4	2 231,8	2 233,6
* Ausländer	1 000	406,9	451,1	422,2	415,0	430,5	450,9	466,6	456,2	469,8
* Teilzeitbeschäftigte ⁷	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
* darunter Frauen ⁷	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	22,7	23,3	24,5	20,4	22,7	24,7	25,0	20,9	23,0
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 615,3	1 647,8	1 645,2	1 622,3	1 626,6	1 645,7	1 672,9	1 646,0	1 645,7
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 347,4	1 373,5	1 364,5	1 361,3	1 361,6	1 366,6	1 384,8	1 381,1	1 380,0
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 279,7	1 304,7	1 295,8	1 293,7	1 293,5	1 297,7	1 315,3	1 312,3	1 310,9
* F Baugewerbe	1 000	267,8	274,3	280,7	261,0	265,0	279,0	288,1	264,9	265,7
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 087,3	3 169,6	3 131,8	3 116,5	3 122,4	3 154,0	3 212,8	3 189,1	3 191,3
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 048,6	1 072,1	1 067,8	1 059,3	1 056,4	1 068,3	1 088,1	1 075,5	1 075,3
* J Information und Kommunikation	1 000	161,4	168,1	162,3	162,8	165,1	166,2	170,3	170,6	171,6
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	185,2	186,8	186,5	185,7	185,6	185,2	188,0	188,3	187,9
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	27,4	29,3	27,6	28,0	28,7	29,1	29,7	29,6	29,8
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	552,5	578,3	566,4	555,3	564,2	576,7	593,5	578,6	578,9
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	941,2	962,5	948,1	954,3	951,0	955,5	968,4	975,1	975,7
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	171,2	172,6	173,1	171,2	171,3	173,0	174,8	171,3	172,1
		2011	2012	2012			2013			
		Jahresdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
* Arbeitslose	1 000	254,3	248,8	249,5	237,5	231,5	249,3	264,1	253,6	242,5
* darunter Frauen	1 000	122,3	118,7	125,8	120,2	115,4	121,1	129,9	125,4	118,8
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{8, 9}	%	3,8	3,7	3,7	3,5	3,4	3,6	3,8	3,6	3,5
* Frauen	%	3,9	3,7	3,9	3,7	3,6	3,7	4,0	3,8	3,6
* Männer	%	3,7	3,6	3,4	3,3	3,2	3,5	3,6	3,5	3,4
* Ausländer	%	8,7	8,5	8,2	8,0	8,0	8,2	8,5	8,4	8,2
* Jugendliche	%	3,0	3,0	3,9	3,2	2,7	3,1	4,1	3,4	2,7
* Kurzarbeiter ¹⁰	1 000	22,3	18,2	6,7	8,1	12,7	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹¹	1 000	67,5	70,1	73,6	71,3	67,8	65,7	67,5	67,6	66,2

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.

8 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

9 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

10 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

11 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2012			2013			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	547,4	528,4	532,1	513,4	510,0	491,6	526,2	474,9	564,2
darunter Rinder	1 000	74,7	75,0	79,8	76,4	75,5	58,6	65,5	61,4	93,7
darunter Kälber ²	1 000	2,1	1,8	1,5	1,4	1,6	1,3	1,4	1,2	1,6
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,6	0,8	0,5	0,6	0,4	0,4	0,4	0,5
Schweine	1 000	461,4	442,3	442,7	429,0	425,5	424,3	450,8	405,7	460,9
Schafe	1 000	10,6	10,4	8,8	6,9	8,4	8,1	9,2	7,3	9,1
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	539,5	522,1	528,1	509,8	506,1	487,9	522,8	472,0	560,4
darunter Rinder	1 000	73,6	74,1	79,2	76,0	74,9	58,0	65,0	60,7	92,9
darunter Kälber ²	1 000	1,9	1,7	1,4	1,3	1,5	1,2	1,3	1,1	1,5
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,5	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5
Schweine	1 000	456,2	438,2	440,3	427,0	423,5	422,2	448,9	404,2	458,9
Schafe	1 000	9,1	9,2	8,0	6,2	7,2	7,2	8,4	6,7	8,0
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	339,0	341,2	339,4	336,4	337,0	346,2	342,1	337,6	343,1
darunter Kälber ²	kg	103,5	108,1	111,0	104,2	107,3	111,9	108,1	109,4	114,8
Jungrinder ³	kg	183,1	186,2	194,1	188,0	185,9	171,1	188,6	187,6	176,0
Schweine	kg	94,9	95,4	94,5	94,4	94,5	95,4	94,3	93,8	94,5
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	69,4	68,0	69,1	66,5	65,9	60,9	65,1	58,9	75,9
darunter Rinder	1 000 t	25,3	25,6	27,1	25,8	25,4	20,3	22,4	20,7	32,1
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,8	42,2	41,8	40,5	40,2	40,5	42,5	38,1	43,6
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	68,5	67,4	68,7	66,1	65,5	60,5	64,7	58,6	75,5
darunter Rinder	1 000 t	25,0	25,3	26,9	25,6	25,3	20,1	22,2	20,5	31,9
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,3	41,8	41,6	40,3	40,0	40,3	42,3	37,9	43,4
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	3 731	3 900	3 886	3 885	3 890	3 989	3 991	3 990	3 983
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 249	3 431	3 405	3 363	3 362	3 381	3 442	3 486	...
Konsumeier ⁶	1 000	81 101	86 410	85 862	86 912	80 502	78 311	86 514	87 968	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	12,6	13,3	13,4	13,3	13,2	12,6	13,9	12,3	13,5
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,2	8,8	31,7	21,3	8,1	4,6	...	...	...
Weizen	1 000 t	132,1	129,9	163,0	346,6	112,7	44,8	...	...	...
Gerste	1 000 t	46,4	33,5	110,1r	96,4	24,4	13,0	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,7	1,6	1,8	7,4	2,0	0,8	...	...	...
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	98,5	96,6	99,1r	100,0	93,4	99,2	...	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,1	11,4	12,0r	11,7	10,9	10,6	...	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	86,5	85,5	87,2r	88,3	82,5	88,6	...	...	...
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	37,1	46,3	43,0	67,8	72,3	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	518,1	511,3	302,8	603,4	678,0	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	359,9	320,3	274,1	392,8	429,0	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	7,8	8,7	4,1	11,3	13,7	...	...	...	...
Mais	1 000 t	115,8	147,0	68,3	52,4	39,3	...	...	...	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	2 241r	2 295r	1 813r	2 043	2 505	2 168	1 873
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	190r	180r	110	156	199	167	97
11 bis 13	1 000 hl	...	...	2 030r	2 097r	1 683r	1 868	2 287	1 985	1 756
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	21	17	20	19	19	17	20
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	503	443	329r	472	547	439	360
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	335	308	235r	300	340	303	224
in Drittländer	1 000 hl	...	...	168	135	94	172	207	136	136

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2012			2013			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	12,0	11,0	11,4	10,1	10,5	10,1	12,5	10,4	11,0
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,7	9,6	9,7	8,7	8,2	8,3	10,0	8,1	8,4
		2011	2012	2012			2013			
		Monatsdurchschn.		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 766	3 839	3 859	3 856	3 853	3 890	3 888	3 889	3 888
* Beschäftigte	1 000	1 056	1 088	1 091	1 096	1 102	1 089	1 094	1 099	1 106
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	362	372	373	375	376	372	374	376	378
Investitionsgüterproduzenten	1 000	499	516	518	520	523	522	523	525	529
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	40	40	39	40	35	35	35	36
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	156	159	159	160	162	158	160	160	161
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	137 143	139 399	146 384	130 811	135 911	139 169	153 191	127 540	142 004
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 066	4 250	4 317	4 025	3 960	4 505	4 830	4 194	4 122
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 391	26 746	27 423	25 753	27 565	27 251	28 537	24 751	28 770
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	7 080	6 822	7 172	6 794	6 852	6 933	7 387	6 643	7 177
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	14 779	15 217	15 376	14 115	15 878	15 684	16 139	13 410	16 662
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 962	3 042	3 136	3 209	3 060	3 063	3 362	3 204	3 254
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	13 974	14 213	14 349	13 731	14 751	14 708	15 205	13 239	15 344
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden										
von Steinen und Erden	%	105,9	105,9	111,0	99,9	106,9	107,8	113,4	96,8	111,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	109,9	97,7	117,5	106,4	104,1	114,6	124,9	107,0	113,8
Verarbeitendes Gewerbe	%	105,9	106,0	111,0	99,9	106,9	107,8	113,3	96,7	111,4
Vorleistungsgüterproduzenten	%	106,6	103,9	109,8	101,5	104,6	108,2	114,2	101,1	110,6
Investitionsgüterproduzenten	%	106,0	108,1	112,5	98,8	108,4	109,1	112,9	93,4	112,4
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	103,8	104,0	110,8	106,8	105,2	103,8	114,6	105,2	110,0
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt										
Inland	%	106,6	102,4	105,2	96,5	96,6	101,2	110,5	96,0	104,1
Ausland	%	106,4	107,4	103,9	97,5	111,0	119,5	113,7	106,8	118,6
Vorleistungsgüterproduzenten	%	109,7	100,8	102,1	98,1	94,4	106,8	108,8	97,5	104,2
Investitionsgüterproduzenten	%	105,3	107,5	105,0	95,7	110,2	116,0	114,1	104,6	116,9
Gebrauchsgüterproduzenten	%	105,2	101,0	97,5	93,8	104,5	90,3	94,7	82,7	107,1
Verbrauchsgüterproduzenten	%	105,9	104,7	116,7	121,7	97,3	96,0	120,3	117,8	106,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2012			2013			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	128 467	130 624	133 486	135 768	136 625	133 189	133 839	135 506	136 641
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 887	12 481	16 078	13 448	14 486	14 618	16 760	12 648	15 137
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 737	5 600	7 270	5 817	6 362	6 669	7 686	5 368	6 782
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 591	3 506	4 250	3 725	3 823	3 792	4 390	3 657	4 001
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 558	3 376	4 558	3 906	4 301	4 157	4 684	3 623	4 354
* Entgelte	Mill. €	299,2	310,5	332,2	340,0	319,3	324,3	350,6	341,1	333,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 446,4	1 482,4	1935,8	1720,0	1677,5	1618,1	1942,7	1671,0	1805,2
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	560,9	573,4	743,3	643,6	629,5	608,9	784,1	580,4	676,5
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	486,4	507,8	643,0	580,4	553,8	528,6	610,9	574,6	600,1
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	399,0	401,2	549,5	496,0	494,2	480,6	547,7	516,0	528,7
Messzahlen (2005 ≙ 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	116,9	124,8	139,7	128,7	116,7	156,7	140,9	130,4	142,3
* davon Wohnungsbau	Messzahl	111,0	119,3	118,6	125,1	119,7	142,6	157,6	132,0	146,0
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	130,1	130,3	127,1	155,5	129,5	183,5	136,1	121,8	177,8
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	108,0	123,2	166,8	104,7	102,0	140,0	134,1	137,9	104,7
darunter Straßenbau	Messzahl	110,9	133,9	166,5	131,6	119,2	171,9	186,0	136,6	103,5
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5, 6}										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	48 891	50 226	.	.	.	58 710	.	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 040	5 110	.	.	.	18 141	.	.	.
* Entgelte	Mill. €	117,3	122,9	.	.	.	442,1	.	.	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	515,8	514,3	.	.	.	1 704,3	.	.	.
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	258	253	253	253	253	254	254	254	254
* Beschäftigte	Anzahl	30 060	29 895	29 682	29 712	30 081	29 691	29 638	29 642	29 859
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 675	3 621	3 957	3 528	3 356	3 535	3 983	3 128	3 447
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	122	124	113	114	112	127	119	116	117
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸ ..	Mill. kWh	5 908,6	6 055,2	4 746,8	5 753,3	6 096,3	4 990,8	4 032,7	4 952,6	...
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	5 601,2	5 749,6	4 518,1	5 454,5	5 779,6	4 740,3	3 824,4	4 682,0	...
dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	509,2	520,7	275,9	259,6	334,9	337,6	255,9	226,2	...
* Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	999,4	1014,3	507,7	500,6	626,6	660,0	517,3	498,0	...
Handwerk (Messzahlen) ⁹										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ≙ 100)	Messzahl	.	.	.	.	102,1	100,2	.	.	...
* Umsatz ¹⁰ (VjD 2009 ≙ 100) (ohne Mehrwertsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	110,8	107,0	.	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 013	1 901	2 242	2 025	1 946	2 084	2 392	2 097	1 966
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 807	1 681	1 965	1 806	1 720	1 803	2 074	1 873	1 672
* Umbauter Raum	1 000 m³	2 523	2 465	2 887	2 606	2 484	2 854	3 332	2 594	2 673
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	718	716	818	750	704	858	975	774	827
* Wohnfläche ¹²	1 000 m²	433	427	499	442	426	486	573	450	468
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	815	726	848	744	692	849	877	783	685
* Umbauter Raum	1 000 m³	4 460	4 187	4 377	4 015	3 776	4 186	6 282	4 586	5 011
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	599	569	685	580	508	530	664	642	670
* Nutzfläche	1 000 m²	658	606	650	593	559	620	833	698	682
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 381	4 416	4 824	4 469	4 254	4 950	5 933	4 820	4 936
* Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	19 585	18 922	22 384	19 883	18 623	21 281	24 971	19 866	20 502
		2011	2012	2012 ¹⁴			2013 ¹⁴			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	12 140,0	12 299,3	12 643,4	12 031,8	11 840,8	12 033,2	12 579,6	13 499,2	11 598,7
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	635,1	638,7	555,0	570,8	620,7	648,2	636,5	646,9	618,6
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 021,6	11 224,5	11 031,2	10 402,0	10 250,0	10 408,9	10 953,6	11 849,0	10 138,5
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 594,4	1 680,2	1 948,1	1 015,9	1 583,5	1 357,7	2 062,4	1 970,0	1 875,5
* Halbwaren	Mill. €	546,6	541,1	553,5	607,4	462,1	518,5	534,9	493,9	484,7
* Fertigwaren	Mill. €	8 880,6	9 003,1	8 529,5	8 778,7	8 204,4	8 532,8	8 356,4	9 385,1	7 778,2
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	985,2	1 007,5	886,6	981,5	808,9	1 197,6	927,0	1 165,6	780,5
* Enderzeugnisse	Mill. €	7 895,4	7 995,6	7 642,9	7 797,2	7 395,5	7 335,2	7 429,4	8 219,5	6 997,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012 ¹	2012 ¹			2013 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
Europa ³	Mill. €	8 478,1	8 180,6	8 276,7	8 477,9	7 415,5	8 279,3	8 476,7	9 041,6	7 556,2
dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	6 741,3	6 803,3	7 018,2	7 153,8	6 264,6	7 061,1	7 082,1	7 595,2	6 327,8
dar. aus Belgien	Mill. €	310,4	331,3	341,2	326,8	268,8	311,2	379,6	320,4	290,0
Bulgarien	Mill. €	28,0	31,0	32,6	33,8	34,0	24,4	27,1	37,1	35,9
Dänemark	Mill. €	60,9	61,7	57,8	64,1	68,3	57,3	56,5	51,9	59,8
Finnland	Mill. €	39,7	38,7	41,1	44,1	41,4	32,7	37,5	40,7	34,2
Frankreich	Mill. €	554,0	527,3	558,9	561,1	488,7	504,7	521,7	545,7	454,0
Griechenland	Mill. €	30,7	24,9	23,6	25,4	23,1	26,0	27,5	22,7	17,4
Irland	Mill. €	172,4	193,5	155,2	172,4	158,9	241,4	81,9	323,8	96,4
Italien	Mill. €	857,1	853,5	933,3	906,7	761,0	907,1	909,2	964,2	732,7
Luxemburg	Mill. €	19,1	19,0	18,7	21,2	18,0	17,0	19,3	20,5	20,8
Niederlande	Mill. €	588,1	592,7	608,9	607,6	556,5	619,3	642,2	650,9	593,4
Österreich	Mill. €	1 233,3	1 205,2	1 290,2	1 300,9	1 170,9	1 211,4	1 263,6	1 356,3	1 157,2
Polen	Mill. €	338,2	362,3	361,2	359,6	353,2	383,5	408,4	407,0	395,5
Portugal	Mill. €	47,2	54,1	52,1	61,7	53,2	62,5	66,8	69,7	58,1
Rumänien	Mill. €	173,9	164,5	184,2	183,7	162,8	145,3	151,6	170,9	176,4
Schweden	Mill. €	95,9	105,7	99,8	120,9	92,1	222,7	144,4	154,2	103,3
Slowakei	Mill. €	235,5	240,9	270,0	270,3	228,8	233,9	242,4	228,3	246,0
Slowenien	Mill. €	74,0	82,2	83,5	87,5	70,2	81,2	75,1	82,6	74,5
Spanien	Mill. €	212,2	299,9	223,0	227,0	186,0	298,4	311,1	329,2	200,2
Tschechische Republik	Mill. €	774,4	766,5	818,3	791,1	754,8	773,7	761,3	834,4	752,8
Ungarn	Mill. €	453,6	442,3	456,6	494,2	404,9	452,9	459,7	493,6	380,9
Vereinigtes Königreich	Mill. €	403,7	370,9	371,4	455,8	332,7	417,3	459,7	435,2	394,9
Russische Föderation	Mill. €	710,5	699,3	602,0	622,2	493,2	581,1	702,6	675,9	603,1
Afrika ³	Mill. €	414,4	567,9	854,5	289,4	682,4	394,4	725,7	556,4	683,2
dar. aus Südafrika	Mill. €	47,1	41,7	47,9	46,3	62,7	37,0	30,9	47,9	48,8
Amerika	Mill. €	1 000,1	996,0	895,3	934,3	967,4	991,7	824,6	1 057,5	760,9
darunter aus den USA	Mill. €	812,9	831,2	743,3	747,9	819,1	842,4	679,1	897,3	637,5
Asien ³	Mill. €	2 229,5	2 540,0	2 601,6	2 316,8	2 759,6	2 352,4	2 538,2	2 832,3	2 586,5
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 146,1	1 097,3	1 097,6	1 079,7	1 269,5	891,3	888,6	1 047,6	997,5
Japan	Mill. €	305,8	275,1	261,9	290,5	264,1	228,7	226,2	246,5	209,8
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	17,8	14,7	15,3	13,4	15,8	15,4	14,5	11,4	12,0
Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	13 334,9	13 715,7	13 477,8	14 510,7	13 580,3	13 624,0	14 092,7	15 316,7	12 909,3
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	660,2	696,4	684,2	691,0	682,0	711,7	686,2	720,6	682,1
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 506,6	12 865,9	12 207,5	13 253,4	12 365,4	12 389,3	12 847,0	14 049,7	11 779,4
davon Rohstoffe	Mill. €	83,2	79,5	81,2	78,1	63,8	85,0	71,3	73,2	62,0
Halbwaren	Mill. €	603,9	583,7	553,2	547,2	553,9	540,7	590,8	583,7	610,0
Fertigwaren	Mill. €	11 819,5	12 202,7	11 573,1	12 628,0	11 747,7	11 763,6	12 184,9	13 392,8	11 107,4
davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 041,7	1 023,0	1 070,9	1 004,5	1 025,1	1 037,0	1 044,4	1 057,4	916,5
Enderzeugnisse	Mill. €	10 777,8	11 179,8	10 502,2	11 623,5	10 722,6	10 726,6	11 140,5	12 335,4	10 190,9
darunter ² nach										
Europa ³	Mill. €	8 640,5	8 540,1	8 555,9	8 714,7	8 030,7	8 668,2	8 913,8	9 356,9	7 703,4
dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	7 322,8	7 221,4	7 184,5	7 238,3	6 679,9	7 342,5	7 611,4	7 859,7	6 516,5
dar. nach Belgien	Mill. €	439,1	551,8	592,8	506,8	551,0	613,3	481,7	471,6	384,8
Bulgarien	Mill. €	25,9	34,7	25,3	28,6	28,8	28,8	31,4	40,1	24,9
Dänemark	Mill. €	101,0	114,8	123,1	115,4	115,1	109,8	125,6	108,7	104,4
Finnland	Mill. €	93,0	96,0	88,7	84,6	98,9	92,2	95,1	98,2	83,8
Frankreich	Mill. €	947,1	938,6	932,4	1 015,3	787,3	917,3	1 089,0	1 110,7	768,3
Griechenland	Mill. €	49,5	43,3	43,8	47,0	41,2	42,3	58,9	50,6	40,4
Irland	Mill. €	49,6	51,1	47,5	47,4	43,8	56,1	51,3	62,0	57,6
Italien	Mill. €	959,5	878,4	864,2	886,3	691,7	887,8	949,2	950,9	679,3
Luxemburg	Mill. €	42,8	37,9	40,3	39,7	32,2	39,1	42,4	41,6	31,8
Niederlande	Mill. €	495,7	476,6	457,9	445,5	444,8	471,9	481,5	467,4	442,4
Österreich	Mill. €	1 161,7	1 129,0	1 151,6	1 158,2	1 111,7	1 067,6	1 153,1	1 155,6	1 079,8
Polen	Mill. €	361,9	349,6	364,6	334,9	347,7	383,0	389,0	374,5	370,0
Portugal	Mill. €	84,3	78,2	73,2	84,1	75,5	91,2	86,3	95,4	56,7
Rumänien	Mill. €	121,5	125,0	124,7	120,5	129,6	133,8	127,5	129,0	121,7
Schweden	Mill. €	242,4	254,4	219,2	211,3	240,4	257,0	252,9	230,9	250,8
Slowakei	Mill. €	159,9	150,5	163,2	153,0	146,0	151,8	162,7	147,1	145,8
Slowenien	Mill. €	55,1	54,2	54,9	51,3	51,9	53,7	55,1	55,8	44,5
Spanien	Mill. €	427,5	361,9	363,3	356,7	288,2	386,1	373,2	363,4	259,5
Tschechische Republik	Mill. €	433,2	408,3	436,8	429,5	423,4	424,1	457,3	462,0	439,4
Ungarn	Mill. €	200,8	203,0	214,6	220,1	195,9	215,9	218,6	225,2	190,2
Vereinigtes Königreich	Mill. €	812,5	825,7	733,6	841,6	770,3	857,1	863,9	1 117,7	861,8
Russische Föderation	Mill. €	338,1	385,9	385,6	501,1	420,8	373,7	357,1	445,2	355,9
Afrika ³	Mill. €	243,0	268,6	314,0	318,6	292,7	292,0	294,8	293,6	225,4
dar. nach Südafrika	Mill. €	112,2	122,2	133,3	145,5	148,1	146,1	140,6	137,7	110,0
Amerika	Mill. €	1 735,9	2 028,7	1 782,9	2 342,7	2 287,2	1 929,5	1 970,5	2 401,3	2 065,7
darunter in die USA	Mill. €	1 282,0	1 524,1	1 284,7	1 734,6	1 726,4	1 392,0	1 415,2	1 773,6	1 541,6
Asien ³	Mill. €	2 588,2	2 745,8	2 702,7	2 991,8	2 839,3	2 601,5	2 771,5	3 112,3	2 784,7
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 185,2	1 237,2	1 298,3	1 322,9	1 231,1	1 205,3	1 315,5	1 417,9	1 316,7
nach Japan	Mill. €	256,6	301,8	264,2	371,6	287,9	240,9	268,2	328,4	281,8
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	127,3	132,5	122,4	142,9	130,4	132,8	142,0	152,6	130,2

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
- 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
- 3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
⁴ EU 27. Ab Juli 2013 28.
⁵ Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012 ¹	2012 ¹			2013 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Großhandel (2005 ± 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	118,0	118,2	120,3	117,0	118,8	116,8	123,9	112,4	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	102,3	101,2	102,8	98,2	101,2	100,0	104,6	95,2	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	99,3	100,9	100,4	100,6	101,5	100,2	100,0	100,1	.
Einzelhandel (2010 ± 100) ^{2, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	103,6	107,3	105,5	102,5	104,0	105,7	111,1	106,1	106,0
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	103,0	107,2	105,2	103,8	101,5	108,8	113,7	108,5	103,2
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	102,9	106,0	110,2	107,3	100,5	113,6	119,3	111,2	105,9
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	102,5	105,5	107,1	103,9	96,2	101,8	116,8	107,1	102,9
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	103,7	107,6	107,1	101,9	108,7	104,2	113,0	105,8	110,2
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	109,1	119,4	117,4	102,3	116,5	118,1	118,9	112,2	126,7
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	102,2	103,8	102,8	99,6	100,1	100,5	106,3	101,8	100,9
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	101,6	103,5	102,9	103,2	104,0	104,2	104,3	104,8	105,4
Kfz-Handel (2010 ± 100) ^{2, 7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	105,1	102,6	109,0	98,7	95,7	106,3	112,3	93,8	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	103,7	100,3	106,6	96,4	93,7	104,3	110,0	91,8	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	103,1	105,2	104,0	104,2	107,3	104,9	104,8	104,4	.
Gastgewerbe (2010 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	104,9	111,5	126,5	124,0	132,0	119,4	132,6	127,1	132,1
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	104,8	115,7	133,9	132,9	146,5	128,5	137,6	135,7	148,9
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	99,3	110,6	130,3	120,3	132,2	106,8	128,7	122,7	151,4
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	104,9	107,8	119,8	115,7	121,4	112,9	125,7	118,8	120,2
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	105,0	108,0	119,8	118,3	123,4	112,8	126,9	121,6	121,1
Kantinen und Caterer	%	105,8	113,0	126,6	102,7	113,4	118,3	135,9	103,9	117,7
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	103,4	107,7	122,6	120,1	126,2	112,3	125,2	120,1	123,6
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	101,2	103,8	107,2	107,5	109,2	107,0	109,4	108,8	108,7
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 486	2 596	3 562	3 382	3 273	2 958	3 666	3 490	3 223
* darunter Auslandsgäste	1 000	561	608	987	884	765	724	1 011	918	779
* Gästeübernachtungen	1 000	6 746	7 001	9 689	10 220	8 793	7 591	9 812	10 486	8 554
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 174	1 274	2 026	1 868	1 549	1 470	2 043	1 990	1 595
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	60 532	58 694	62 159	50 827	54 797	68 714	63 416	51 138	57 861
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	2 873	2 974	3 749	3 381	2 019	3 830	4 266	3 219	2 081
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	51 910	50 208	52 550	42 480	47 667	59 124	53 137	43 394	50 630
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 999	3 722	3 815	3 398	3 589	4 007	3 742	3 063	3 568
* Zugmaschinen	Anzahl	1 450	1 472	1 695	1 300	1 165	1 413	1 823	1 152	1 232
* sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	204	219	281	180	253	248	380	209	235
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	105 172	106 172	.	.	293 525	315 790	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	91 334	92 455	.	.	258 610	273 551	.	.	...
private Unternehmen	1 000	13 838	13 717	.	.	34 915	42 238	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	29 227	30 364	33 649	29 487	29 737	32 507	35 490	28 795	29 334
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 427	4 354	5 809	5 244	4 676	5 490	6 836	4 978	4 407
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 800	26 011	27 840	24 243	25 061	27 017	28 654	23 817	24 927
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	65	55	77	66	56	71	96	67	54
* Verletzte Personen	Anzahl	5 857	5 790	7 518	6 876	6 187	7 132	8 651	6 594	5 739
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 569	1 594	1 770	1 671	1 846	1 811	1 779	1 729	1 890
Abgang	1 000	1 564	1 589	1 822	1 773	1 709	1 725	1 835	1 825	1 762
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	164	149	150	163	186	149	143	155	177
Abgang	1 000	164	148	157	186	162	144	152	175	156
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	31	36	46	53	52	45	44	52	53
Abgang	1 000	32	36	49	56	48	41	48	54	48
Eisenbahnverkehr ¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 578	2 501	2 691	2 619	2 391	2 515	2 584	2 465	...
Güterversand	1 000 t	2 043	1 902	1 873	1 924	2 018	2 022	2 092	2 088	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	452	432	574	551	480	305	521	511	428
davon auf dem Main	1 000 t	250	252	329	255	281	197	241	212	216
auf der Donau	1 000 t	201	181	245	295	200	108	280	298	211
* Güterversand insgesamt	1 000 t	270	277	409	470	347	185	292	344	239
davon auf dem Main	1 000 t	189	180	246	257	223	123	183	220	159
auf der Donau	1 000 t	80	96	163	214	124	62	110	124	80

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht..

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.
3 Einschließlich Handelsvermittlung.
4 Einzelhandel und Kfz-Handel in Preisen von 2010, Großhandel und Gastgewerbe in Preisen von 2005.
5 Einschließlich Tankstellen.
6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.
8 Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.
9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.
10 Einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.
11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.
12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.
13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.
14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2012			2013			
		Monatsdurchschn. ¹		Jul	August	Sept.	Juni	Jul	August	Sept.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	486 599	483 106	.	.	489 447	478 646	.	.	...
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	414 052	413 420	.	.	417 957	420 249	.	.	...
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	78 921	66 245	.	.	70 793	63 727	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	52 326	55 093	.	.	59 488	56 348	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	26 595	11 153	.	.	11 305	7 379	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	59 421	61 530	.	.	61 526	58 652	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	56 463	58 519	.	.	58 674	56 021	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 958	3 011	.	.	2 852	2 631	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	348 257	355 331	.	.	357 128	356 267	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	313 850	321 680	.	.	323 605	322 817	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	34 407	33 651	.	.	33 523	33 450	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	560 515	578 378	.	.	589 807	589 957	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	437 127	452 972	.	.	464 956	465 601	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	403 499	419 187	.	.	430 918	431 320	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	33 627	33 785	.	.	34 038	34 281	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	123 389	125 405	.	.	124 851	124 356	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	49 994	49 593	.	.	49 448	49 328	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	29 793	31 565	.	.	31 390	30 373	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 491	1 382	1 492	1 387	1 153	1 237	1 527	1 266	1 168
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	113	109	140	91	78	76	116	82	83
davon Unternehmen	Anzahl	284	274	271	265	254	242	272	241	237
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	81	77	78	63	64	54	75	61	54
Verbraucher	Anzahl	908	825	861	838	694	743	910	755	683
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	2	2	2	-	1	-	3	1
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	261	251	309	261	174	218	302	243	208
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	19	20	42	23	10	12	26	12	19
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	38	32	51	23	31	34	43	27	40
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	10	9	18	3	4	9	15	6	9
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	315 812	490 994	271 946	228 079	318 289	304 838	632 802	360 293	385 703
davon Unternehmen	1 000 €	196 827	382 936	154 886	125 709	227 587	180 625	517 185	256 844	298 930
Verbraucher	1 000 €	52 915	44 660	46 515	47 244	38 954	38 675	57 737	42 577	41 802
ehemals selbstständig Tätige	1 000 €	51 332	50 859	49 878	52 867	33 158	75 816	54 062	56 773	37 717
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	14 739	12 539	20 666	2 260	18 591	9 723	3 819	4 099	7 254
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	117,1	120,2	108,4	115,1	108,7	118,0	120,4	126,5	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	136,1	134,1	115,1	120,5	126,7	133,3	132,5	132,8	141,2
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	245,0	232,3	231,5	230,7	227,8	233,4	233,3	...	...
Leistungsempfänger	1 000	445,6	420,4	419,1	417,8	412,0	423,5	424,0	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1 000	317,7	298,7	297,9	296,7	292,0	300,3	300,4	...	...
Sozialgeld	1 000	127,9	121,7	121,2	121,1	119,9	123,2	123,6	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	4 054,7	4 320,8	3 715,7	3 521,1	5 361,6	7 479,7	3 839,7	3 200,6	5 803,8
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 701,1	2 897,6	3 198,5	2 863,9	2 624,4	3 207,5	3 081,3	3 056,0	2 765,9
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	557,2	633,2	- 105,0	- 47,7	1 999,3	2 161,2	- 66,8	- 89,1	2 252,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	341,8	421,2	610,1	210,9	174,2	945,2	626,6	274,0	194,9
Abgeltungsteuer	Mill. €	109,1	109,3	57,9	119,1	49,3	87,5	112,8	61,9	76,6
Körperschaftsteuer	Mill. €	345,5	259,5	- 45,8	374,9	514,4	1 078,3	85,8	- 102,2	513,7
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 676,3	1 731,0	1 760,7	1 729,9	1 774,3	1 827,9	1 862,3	1 916,2	1 915,8
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	204,0	221,1	234,9	231,5	201,4	211,5	250,5	244,6	235,2
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	70,6	83,0	103,7	87,0	69,9	75,2	103,6	88,6	84,0
Grunderwerbsteuer	Mill. €	98,2	104,4	98,5	109,2	95,1	96,4	113,4	115,9	109,9
Biersteuer	Mill. €	12,7	12,5	13,8	14,4	15,5	14,0	12,0	16,4	15,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2012			2013			
		Monatsdurchschn.		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	758,9	779,7	.	.	2 505,2	2 761,9	.	.	...
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,0	7,0	.	.	23,8	29,3	.	.	...
Grundsteuer B	Mill. €	130,5	133,6	.	.	449,4	453,9	.	.	...
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	617,4	634,9	.	.	2 020,6	2 264,8	.	.	...
Steuereinnahmen des Bundes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 576,2	1 682,1	1 430,6	1 335,1	2 150,7	3 152,1	1 517,3	1 168,0	2 341,6
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	23,2	26,1	76,5	0,0	0,0	0,0	87,3	0,0	0,0
Steuereinnahmen des Landes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 570,1	1 644,9	1 430,6	1 264,0	2 150,7	3 152,1	1 517,3	1 159,6	2 341,6
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	88,6	98,3	262,6	24,8	0,0	0,0	297,3	30,8	0,0
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 124,8	1 168,0	.	.	3 614,9	4 023,4	.	.	...
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	433,8	466,6	409,5	353,4	677,9	754,7	407,6	353,4	700,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	48,1	51,0	.	.	145,4	153,4	.	.	...
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	505,1	507,8	.	.	1 655,9	1 865,2	.	.	...
Verdienste		2011	2012	2011		2012		2013		
* Bruttonomatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten		Jahreswert		2. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 852	...	3 424	...	3 535	3 576	3 547	3 592	...
männlich	€	4 118	...	3 640	...	3 764	3 807	3 768	3 815	...
weiblich	€	3 178	...	2 875	...	2 973	3 007	3 016	3 053	...
Leistungsgruppe 1 ¹²	€	7 388	...	6 221	...	6 417	6 513	6 432	6 518	...
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	4 489	...	3 988	...	4 149	4 196	4 141	4 179	...
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	3 111	...	2 839	...	2 924	2 951	2 904	2 950	...
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	2 529	...	2 321	...	2 419	2 446	2 374	2 422	...
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	2 041	...	1 920	...	2 039	1 981	1 974	2 011	...
Produzierendes Gewerbe	€	3 958	...	3 499	...	3 622	3 649	3 640	3 698	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 343	...	3 031	...	3 181	3 150	3 192	3 171	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	4 090	...	3 583	...	3 721	3 754	3 780	3 831	...
Energieversorgung	€	4 816	...	4 161	...	4 227	4 247	4 203	4 209	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	3 089	...	2 928	...	3 032	3 140	3 025	3 065	...
Baugewerbe	€	3 027	...	2 892	...	3 039	3 040	2 741	2 941	...
Dienstleistungsbereich	€	3 771	...	3 367	...	3 470	3 522	3 482	3 518	...
Handel; Instandhaltung. u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 727	...	3 301	...	3 417	3 468	3 454	3 495	...
Verkehr und Lagerei	€	3 076	...	2 843	...	2 817	2 797	2 761	2 780	...
Gastgewerbe	€	2 105	...	2 031	...	2 083	2 125	2 130	2 141	...
Information und Kommunikation	€	5 332	...	4 594	...	4 729	4 839	4 764	4 675	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 307	...	4 335	...	4 547	4 640	4 512	4 446	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	4 116	...	3 617	...	3 506	3 590	4 223	4 028	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 434	...	4 527	...	4 366	4 403	4 384	4 400	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 355	...	2 188	...	2 274	2 313	2 162	2 248	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 291	...	3 088	...	3 204	3 224	3 254	3 340	...
Erziehung und Unterricht	€	4 104	...	3 852	...	3 919	3 961	3 982	4 150	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 540	...	3 296	...	3 429	3 451	3 341	3 383	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 498	...	3 187	...	3 228	3 293	3 346	3 369	...
Preise		2008	2009	2010	2011	2012	2012	2013		
		Durchschnitt ¹³					Oktober	August	Sept.	Oktober
* Verbraucherpreisindex (2010 ≙ 100)										
Gesamtindex	%	98,4	98,9	100,0	102,1	104,3	104,9	106,2	106,3	105,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,5	98,8	100,0	102,8	106,0	106,0	109,3	109,3	109,9
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	95,7	98,6	100,0	102,0	105,5	106,1	108,7	109,1	109,5
Bekleidung und Schuhe	%	98,9	100,0	100,0	101,7	104,6	109,0	103,1	108,9	111,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	97,7	98,7	100,0	103,1	105,5	106,2	107,7	108,0	107,8
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	98,2	100,0	100,0	100,4	101,2	101,5	102,1	102,3	102,5
Gesundheitspflege	%	99,3	99,4	100,0	100,5	103,1	103,4	98,9	99,0	98,7
Verkehr	%	98,9	96,7	100,0	104,9	108,2	108,8	108,8	109,0	108,0
Nachrichtenübermittlung	%	104,6	102,3	100,0	96,5	94,8	94,2	93,3	92,9	92,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,8	101,0	100,0	99,5	100,6	99,9	106,1	103,3	102,0
Bildungswesen	%	97,7	98,5	100,0	100,9	102,8	103,5	104,6	104,5	76,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	96,2	98,7	100,0	100,4	102,5	103,7	106,2	106,4	106,4
Andere Waren und Dienstleistungen	%	96,7	98,5	100,0	101,5	102,8	103,4	104,5	104,6	104,5
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	97,4	99,0	100,0	100,9	102,5	102,6	105,3	104,2	102,9
Nettokaltmiete	%	96,8	98,4	100,0	101,4	102,7	103,1	104,3	104,3	104,4

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht..

- 1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

- 4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

- 11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012	2013			
		Durchschnitt ¹					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2010 ± 100)										
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,7	99,3	100,0	102,8	105,5	106,9	107,6	108,0	...
davon Rohbauarbeiten	%	99,4	99,4	100,0	103,2	106,0	106,9	107,9	108,2	...
Ausbauarbeiten	%	97,9	99,1	100,0	102,5	105,0	106,9	107,3	107,9	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	97,4	99,1	100,0	101,3	102,5	103,7	103,7	103,7	...
Bürogebäude	%	98,8	99,5	100,0	102,9	105,4	106,7	107,5	107,9	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	98,8	99,5	100,0	103,2	105,6	106,8	107,6	107,8	...
Straßenbau	%	96,7	99,0	100,0	102,3	105,5	107,2	107,8	107,9	...
							2012		2013	
							3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	233,16	250,77	227,80	207,51	223,46	240,44	241,72	295,07	275,08
Rohbauland	€	55,09	74,86	53,54	43,27	58,59	94,02	44,68	55,41	44,21
Sonstiges Bauland	€	65,69	66,42	59,06	46,37	39,78	59,67	56,86	77,18	72,04

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012	2012	2013		
		Durchschnitt ¹					Oktober	August	Sept.	Oktober
Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)										
Gesamtindex	%	98,6	98,9	100,0	102,1	104,1	104,6	106,1	106,1	105,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	100,1	98,8	100,0	102,8	106,3	106,2	110,3	110,0	110,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	95,9	98,4	100,0	101,8	104,8	105,3	107,8	108,0	108,4
Bekleidung und Schuhe	%	98,0	99,3	100,0	101,2	103,3	107,2	101,2	106,7	108,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	98,6	99,0	100,0	103,1	105,4	106,1	107,6	107,8	107,8
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	98,3	99,9	100,0	100,4	101,1	101,4	101,9	102,0	102,2
Gesundheitspflege	%	98,2	99,2	100,0	100,7	103,2	103,5	99,5	99,6	99,7
Verkehr	%	98,6	96,7	100,0	104,5	107,7	108,3	108,2	108,2	107,2
Nachrichtenübermittlung	%	104,6	102,3	100,0	96,5	94,8	94,2	93,3	92,9	92,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	98,6	100,3	100,0	99,7	100,6	99,9	106,1	103,3	102,0
Bildungswesen	%	103,9	99,7	100,0	99,6	94,0	93,3	96,2	96,7	92,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	96,8	98,9	100,0	101,5	103,6	104,3	106,3	106,8	106,7
Andere Waren und Dienstleistungen	%	97,2	98,7	100,0	101,6	102,6	103,0	104,6	104,7	104,7
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 ± 100)	%	102,1	93,4	100,0	106,4	108,7	108,0	105,5	105,5	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 ± 100)	%	99,1	96,9	100,0	103,3	104,9	105,0	104,1	104,2	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 ± 100) ...	%	102,8	98,5	100,0	105,3	107,0	107,4	106,5	106,8	106,6
Vorleistungsgüterproduzenten	%	101,3	96,0	100,0	105,6	105,8	105,9	104,0	103,9	103,9
Investitionsgüterproduzenten	%	99,2	100,0	100,0	101,2	102,2	102,4	103,0	103,0	103,1
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	100,7	99,5	100,0	103,5	106,3	107,2	108,8	109,0	109,0
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,3	99,7	100,0	101,7	103,3	103,5	104,4	104,5	104,6
Verbrauchsgüterproduzenten	%	101,0	99,4	100,0	103,8	106,8	107,7	109,5	109,6	109,6
Energie	%	108,3	99,3	100,0	109,7	113,0	113,5	111,2	112,1	111,3
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2005 ± 100)	%	124,3	100,7	114,9	129,7	135,8	140,0	138,3	138,4p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	135,3	104,4	125,3	143,0	153,9	155,9	139,0	139,9	...
Tierische Erzeugung	%	117,6	98,4	108,5	121,5	124,7	130,2	137,9	137,6	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 ± 100)	%	112,9	105,0	111,2	119,5	122,8	124,1	121,1	122,0	120,8
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	113,0	110,9	114,0	119,5	122,2	123,4	126,0	127,1	125,8
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	123,3	102,4	116,7	134,5	143,1	146,6	136,4	139,4	133,3
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 ± 100)	%	99,4	99,4	100,0	101,6	103,3	104,0	104,1	104,6	104,9
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	99,7	99,6	100,0	102,0	104,6	104,9	107,1	107,3	107,5
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln,										
Getränken und Tabakwaren	%	98,1	98,9	100,0	102,3	105,7	106,0	108,9	108,8	108,9
Kraftfahrzeughandel	%	99,5	99,8	100,0	101,2	101,9	102,3	101,8	101,7	101,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

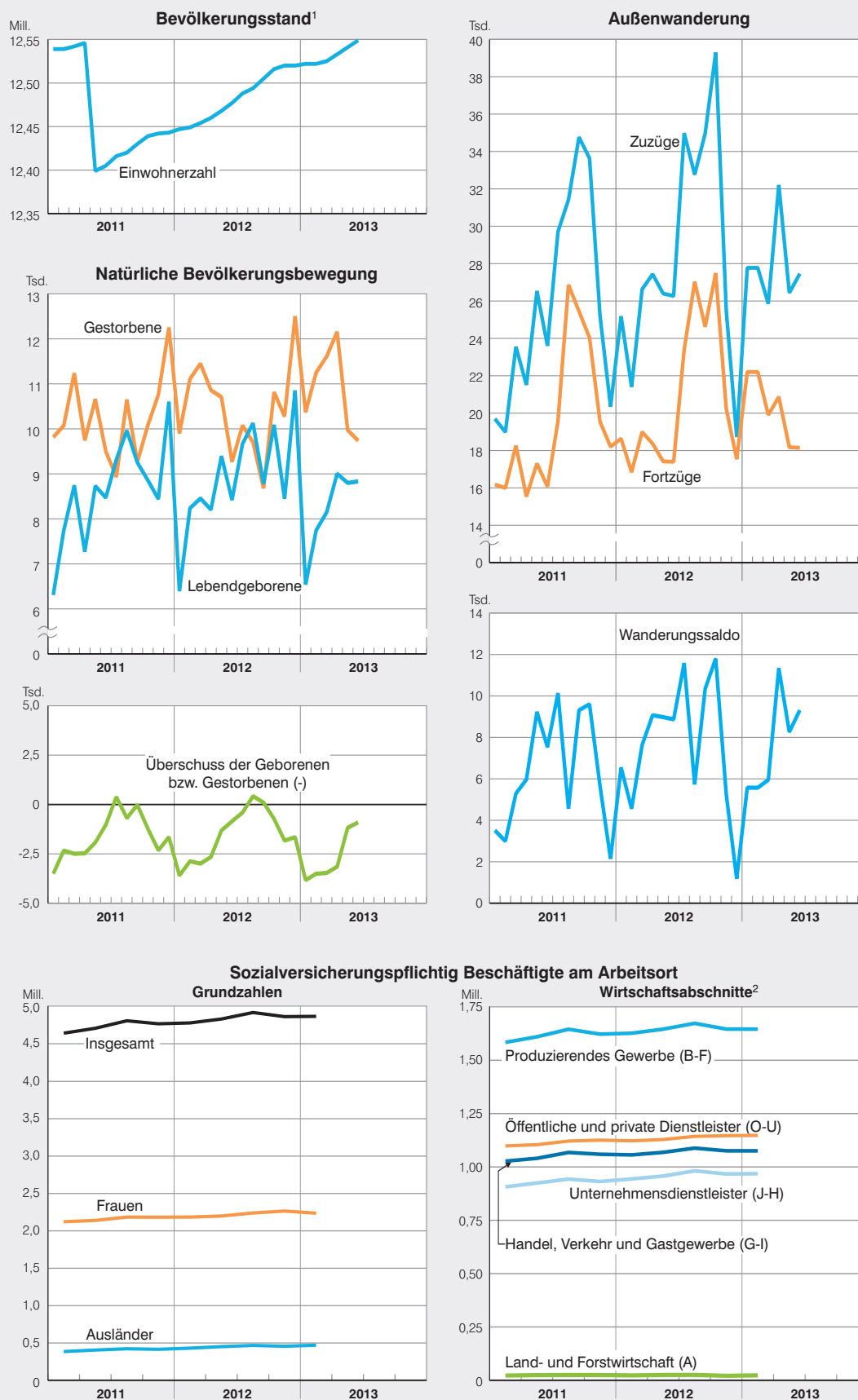
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

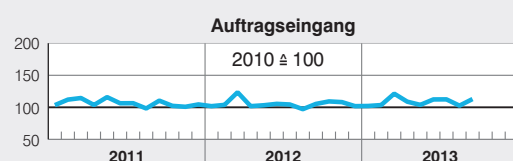
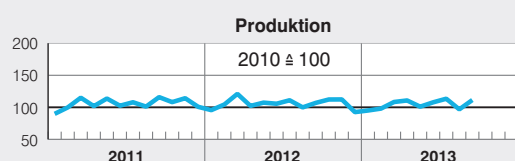
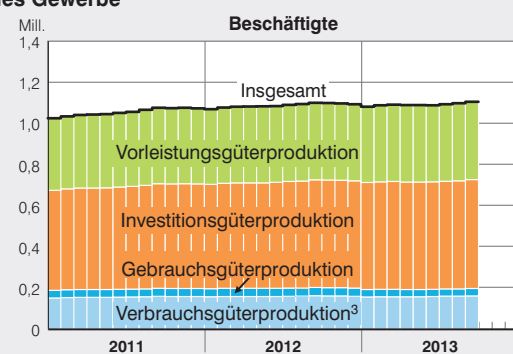
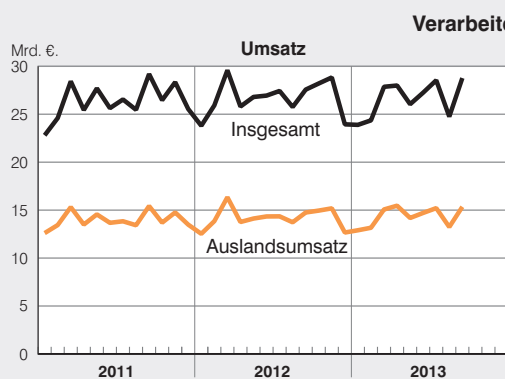
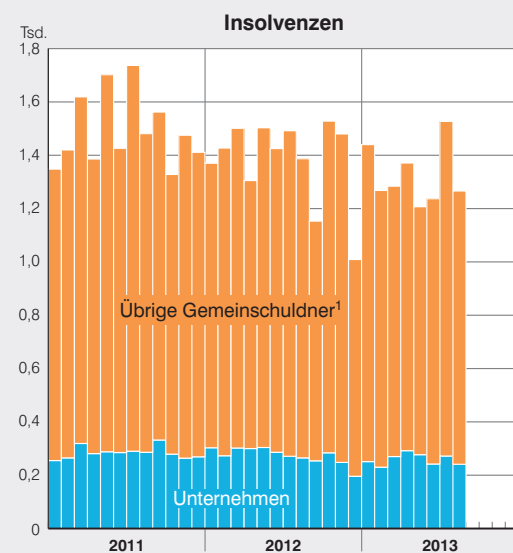
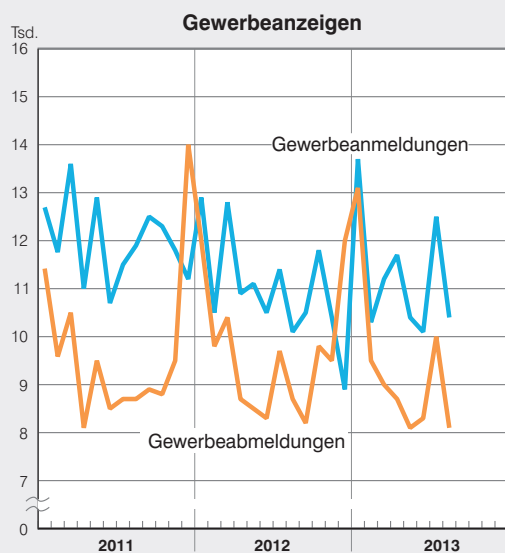
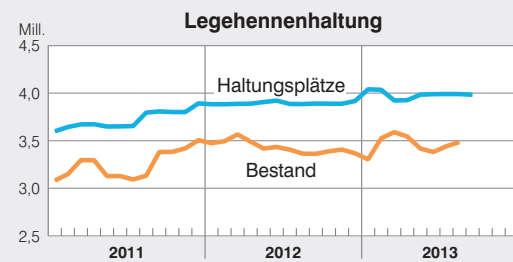
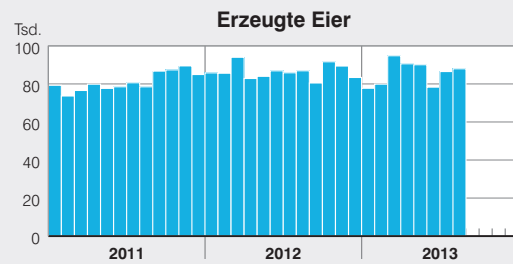
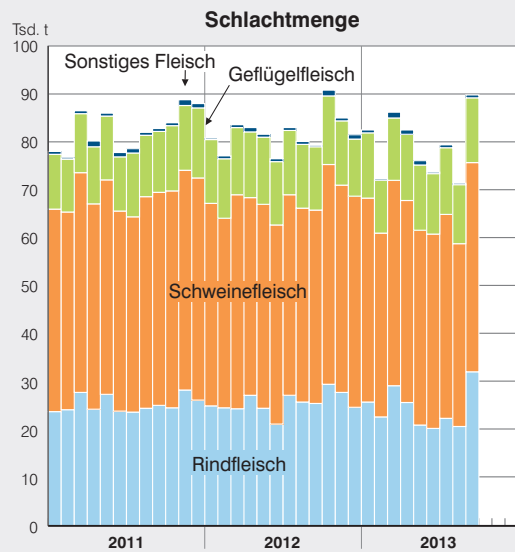
4 Ohne Mehrwertsteuer.

Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



¹ ab Mai 2011 Basis Zensus 2011.

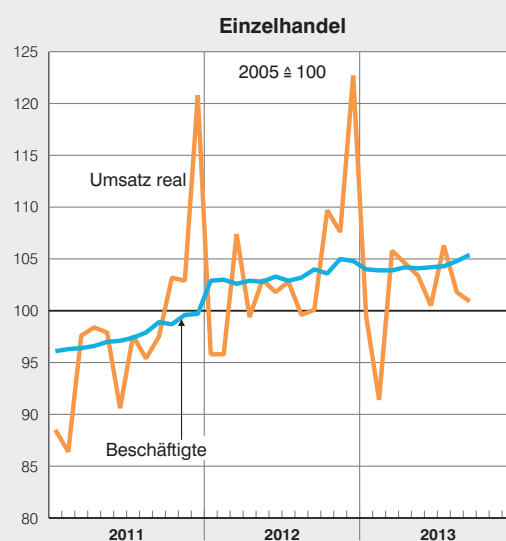
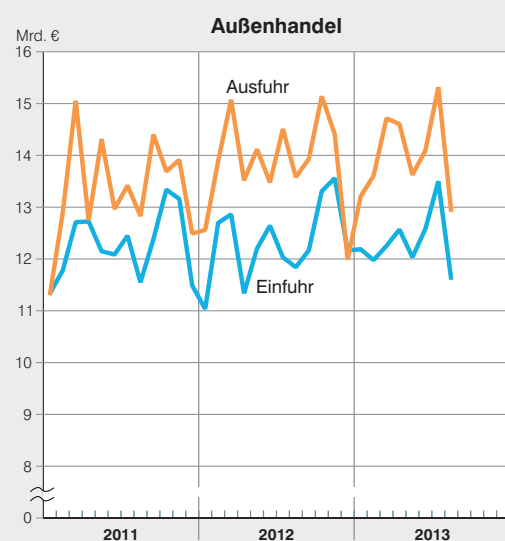
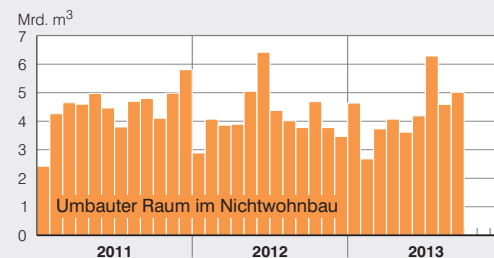
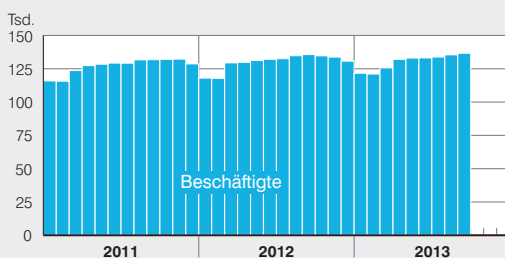
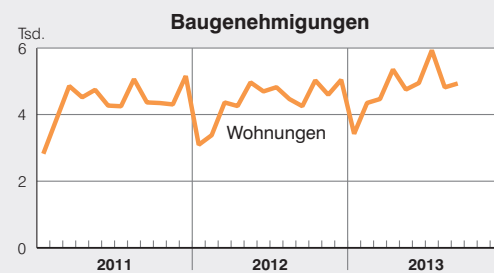
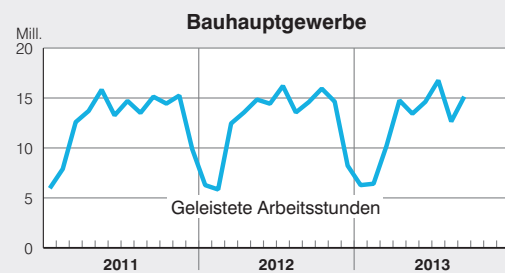
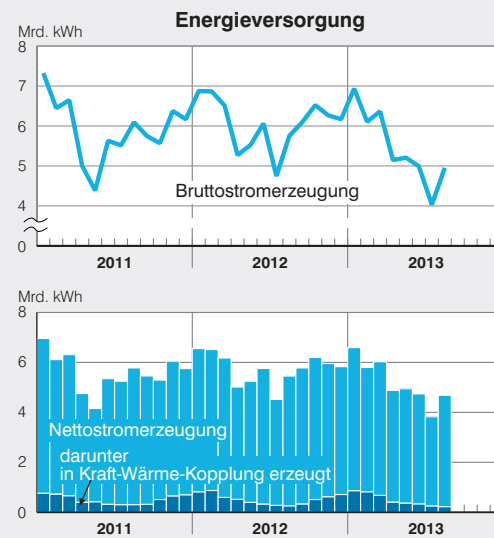
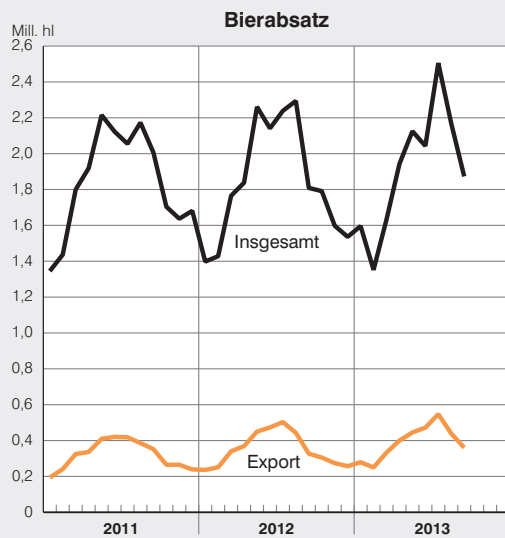
² Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).

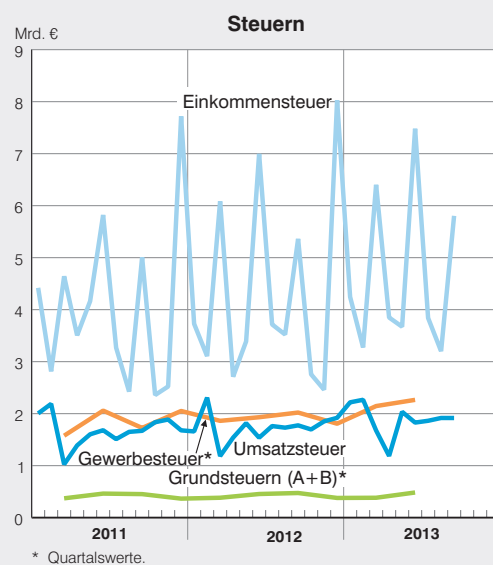
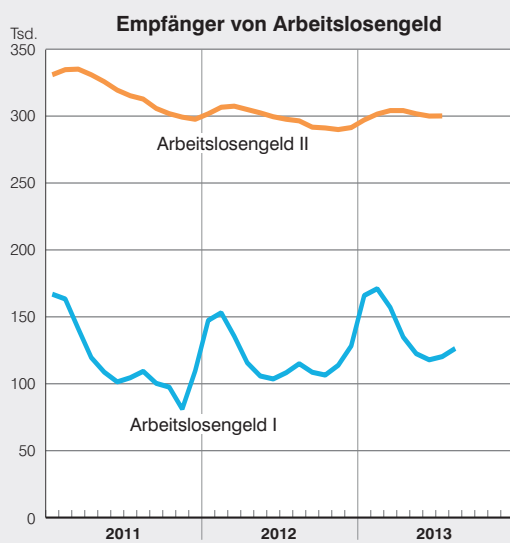
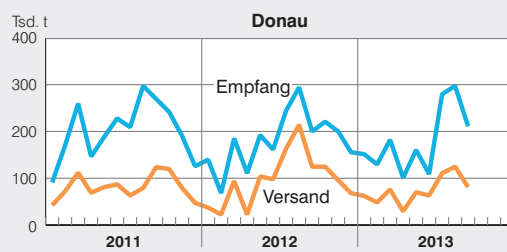
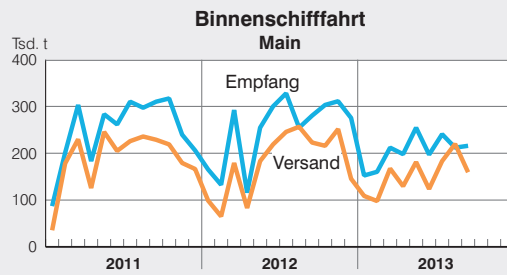
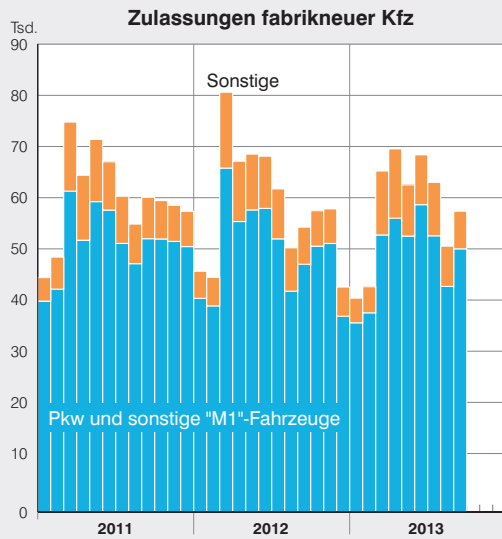
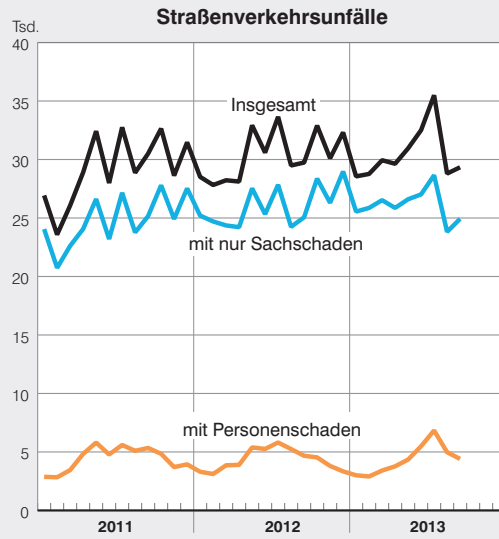
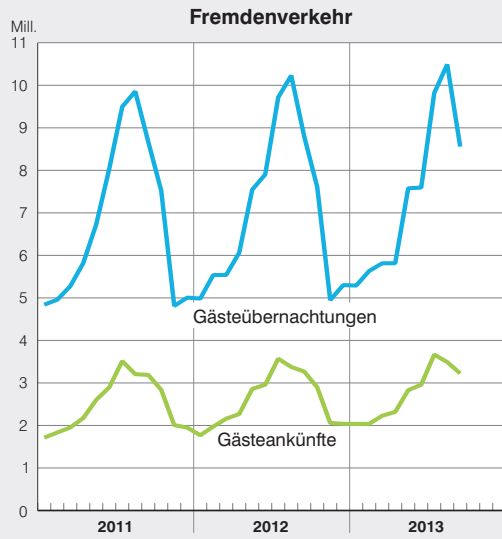


1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

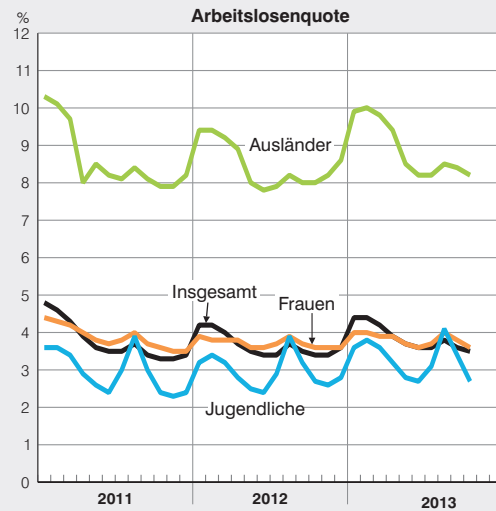
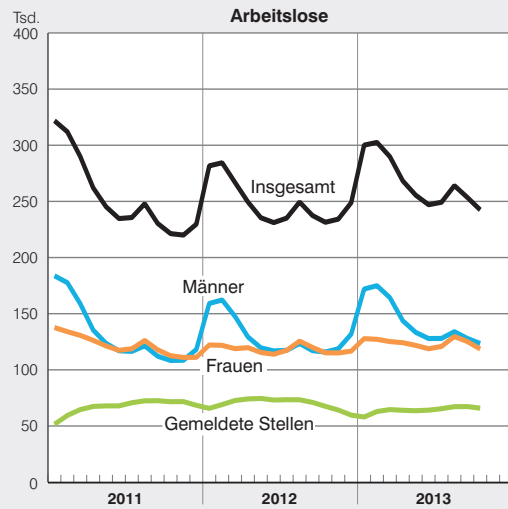
2 sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

3 Einschließlich Energie.

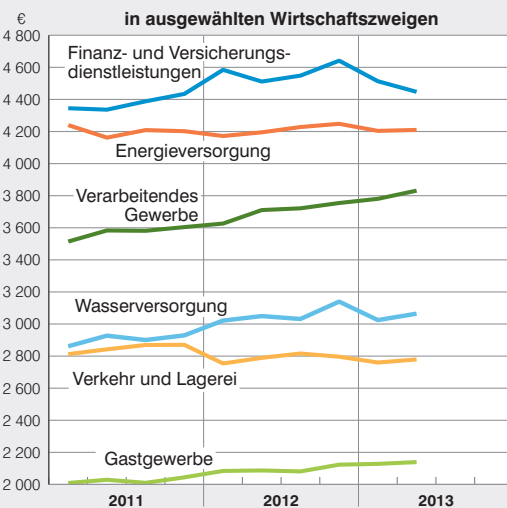
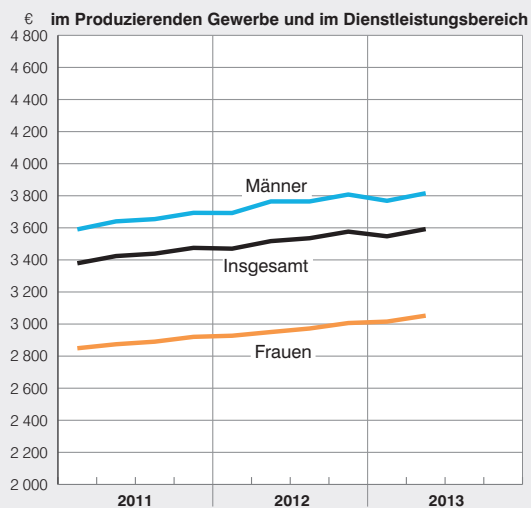




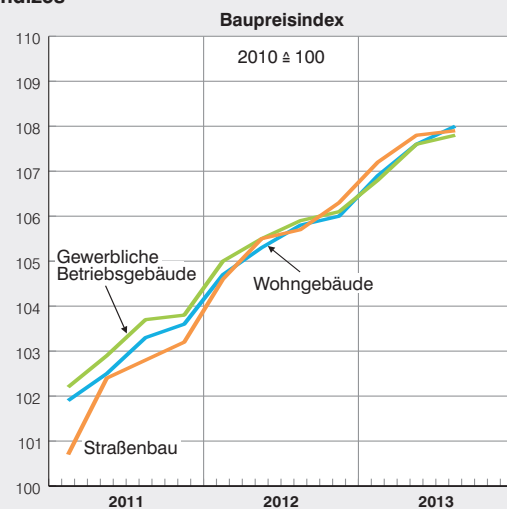
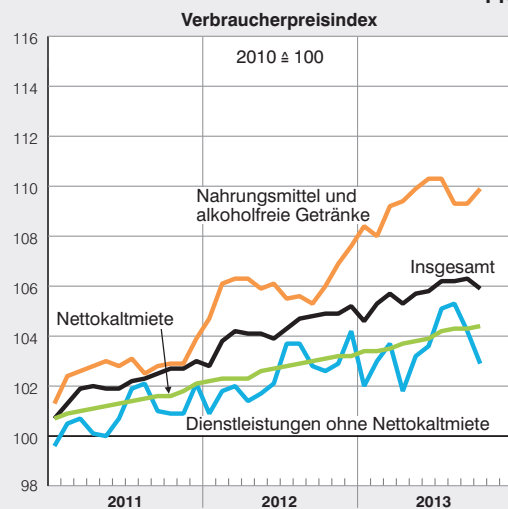
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Oktober 2013

Statistische Berichte

Gesundheitswesen

- Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2012 (Regierungsbezirk)

Schulwesen insgesamt

- Ausländische Schüler und Lehrer an den bayerischen Schulen - Schuljahr 2012/13 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 17,00 €

Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Personalbestand an den Hochschulen in Bayern 2010 (Hochschulen)
- Personalstellen an den Hochschulen in Bayern 2009 (Hochschulen)
- Personalstellen an den Hochschulen in Bayern 2010 (Hochschulen)

Wahl zum Deutschen Bundestag in Bayern 2013

- Bundestagswahlen in Bayern/Endgültiges Ergebnis 2013 (Wahlkreise) 5,00 €

Wahl zum Bayerischen Landtag 2013

- Landtagswahlen in Bayern/Endgültiges Ergebnis 2013 (Stimmkreise) 5,00 €

Volksbegehren/Volksentscheide

- Volksentscheid zu den Änderungen der Verfassung des Freistaates Bayern am 15. September 2013/Endgültiges Ergebnis (Kreisfreie Städte und Landkreise) 5,00 €

Wachstumsstand und Ernte

- Hopfenernte in Bayern 2013 (Anbauggebiete)

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im Juli 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Gewerbeanzeigen in Bayern im August 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im August 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im August 2013
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im August 2013

Baugewerbe insgesamt

- Baugewerbe in Bayern im August 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Energie- und Wasserversorgung

- Energiewirtschaft in Bayern; Teil I: Monatsergebnisse – 1. Vierteljahr 2013

- Energiewirtschaft in Bayern; Teil I: Monatsergebnisse – 2. Vierteljahr 2013

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im August 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 8,40 €

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im August 2013
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Juli 2013
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im August 2013
- Tourismus in Bayern im Juli 2013 (Gemeinden) 17,60 €
- Tourismus in Bayern im August 2013 (Gemeinden) 17,60 €
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im August 2013

Verkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Juli 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im August 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
- Binnenschifffahrt in Bayern im Juli 2013 (Häfen)
- Binnenschifffahrt in Bayern im August 2013 (Häfen)

Gemeindefinanzen

- Bezirks- und Kreisumlagen, Schlüsselzuweisungen, Steuer- und Finanzkraft in Bayern 2013 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 8,40 €

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern (monatlich) sowie Jahreswerte von 2010 bis 2012 im September 2013
- Verbraucherpreisindex für Bayern/Monatliche Indexwerte von Januar 2010 bis September 2013 6,10 €
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im September 2013 (Bund) 4,40 €
- Kaufwerte für Bauland in Bayern – 1. Vierteljahr 2013 3,30 €
- Kaufwerte für Bauland in Bayern (Kreisergebnisse) 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 4,00 €

Verdienste

- Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern – 2. Quartal 2013

Umweltschutzausgaben und -produkte

- Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe in Bayern 2011

Verzeichnisse

- Verzeichnis der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Bayern – Stand: 31. Dezember 2012 (Standorte) 20,50 €

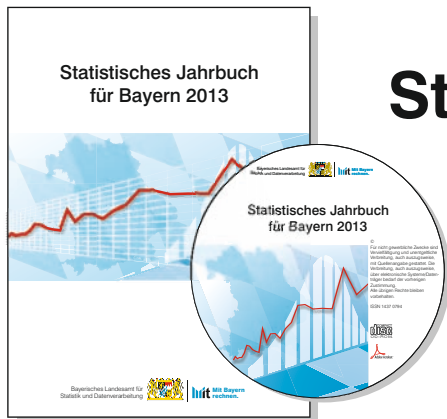
Alle Statistischen Berichte und einige ausgewählte Querschnittsveröffentlichungen sowie fast alle Gemeinschaftsveröffentlichungen sind **als Datei zum kostenlosen Download verfügbar** unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen bzw. www.statistikportal.de/Statistik-Portal/publ.asp. Ein **kostenpflichtiger Druck** dieser Veröffentlichungen ist auf Anfrage **möglich**.

Werden **Veröffentlichungen auch als Druckwerk oder als kostenpflichtige Datei** angeboten, so ist jeweils der **Einzelpreis** (ohne Versandkosten) angegeben.

Bei jeder Veröffentlichung ist i.d.R. in Klammern die **kleinste regionale oder kleinste sonstige Einheit** angegeben, bis zu der die Daten ausgewiesen werden.

Das **Veröffentlichungsverzeichnis 2013** ist als Datei verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen und kann auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen:
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
St.-Martin-Straße 47
81541 München
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Fax 089 2119-3457



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2013

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu wichtigen statistischen Bereichen für die Jahre 1970, 1980, 1990, 2000, 2010 und 2012
 - Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
 - Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
 - Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
 - Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
 - Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
 - Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
 - Bayern in Europa • Strukturdaten der EU-Mitgliedsstaaten
 - Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert
- 630 Seiten
 - Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
 - Graphische Darstellungen
 - Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
 - Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon	089 2119-3205
Telefax	089 2119-3457
vertrieb@statistik.bayern.de	

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München



Das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen
bestellbar im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen